



Locus iste

Die zwölf Klosterjahre des P. Oddo Loidol

Mag. P. Altman Pötsch



Abb. 1 P. Oddo Loidol

... Nun noch ein Gedanke: es wäre sehr nützlich, wenn einmal eine Studie erschiene, die alle Nachrichten über Bruckner in Kremsmünster chronologisch zusammenfaßt. P. Loidol hat viele Notizen gemacht, die sehr Wertvolles über Bruckner mitteilen. (Leopold Nowak¹ an P. Altman Kellner 8.7.1975)

Jetzt, nach fünfzig Jahren, ist diese Studie erschienen, sie ist meinen Musiklehrern gewidmet.

Vorwort

Ein Jahr nachdem die Musikwelt den 200. Geburtstag von Anton Bruckner ausführlich gefeiert hatte, ist es nun wieder etwas stiller um diesen schwierigen Giganten geworden. Andere Jubilare wie etwa Palestrina oder der Walzerkönig Johann Strauß stehen heuer im Vordergrund. Neben vielen Bruckner-Konzerten wurden den Bruckner-Freunden 2024 auch verschiedene Sachbücher und CD-Aufnahmen vorgestellt. Viele kleine Ortschaften, in denen sich Bruckner – wenn auch nur selten und eher zufällig – aufgehalten hatte, rückten ein wenig ins Rampenlicht, auf diese Weise wurden weitere Facetten Bruckners bekannt. Aber auch das Bild von seiner Gemütlich- und Leutseligkeit bringt uns seiner Kunst nicht wirklich näher, sie ist und bleibt trotz dieser Hilfen schwierig und im Letzten auch ein wenig fremd.

¹ Direktor der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

An verschiedenen Orten hatte der Meister eine Schar von Freunden, die er in Ferienzeiten gerne aufsuchte. Zu diesen Lieblingsorten gehört seine zweite Heimat St. Florian und der Stadtpfarrhof von Steyr, seit der Bekanntschaft mit P. Oddo Loidol aber auch das Stift Kremsmünster. Nach dem Tod Loidols am 31. Jänner 1893 hielt sich Bruckner gelegentlich auch in Klosterneuburg auf. Dem Brucknerschüler Loidol verdankt das Musikarchiv einen umfangreichen Bestand von Autographen, mit 720 Seiten ist es der zweitgrößte Bestand nach der Nationalbibliothek in Wien. Es handelt sich vor allem um Notenmaterial, das Bruckner durch fortwährendes Überarbeiten seiner Werke nicht mehr brauchte. Er sammelte diese Bögen und brachte sie in Pakete verpackt seinem jungen Freund P. Oddo Loidol. Dieser wusste diese Mitbringsel stets zu schätzen und hütete sie wie eine Reliquie. Obwohl Bruckner 34 Jahre älter als Loidol war, entstand zwischen beiden Musikern eine besondere Freundschaft. Sie begann 1879 in Wien und endete 1893 mit Loidols frühem Tod 1893. In diesem Jahr war Bruckner doppelt so alt wie der Verstorbene. Auch vom Konvent wurde Bruckner sehr verehrt. Viele Mitbrüder kannten ihn vor allem als Orgelspieler und schätzten seinen Umgang, die Kompositionen hingegen blieben den Patres eher unbekannt. Die Freundschaft zwischen Bruckner und dem Stift dauerte zwölf Jahre und war bestimmt von Respekt und Wertschätzung.

Folgender Aufsatz soll aber vor allem von P. Oddo Loidol handeln, wenn auch der große Magnet Bruckner hinter jedem Schriftstück zu spüren ist. Es ist unmöglich, Bruckner aus der Biographie Loidols auszublenden. Selbst der Astronom P. Franz Schwab erwähnt im Nachruf für seinen Mitbruder P. Oddo den Namen Bruckner. Die Quellen zu Loidols Leben sind spärlich. Wenn P. Oddo etwas aufschrieb, geschah dies mit feiner Stahlfeder im Kleinstformat. Immer noch existieren einige kleine Zettel mit Konzert-Programmen und viele neuerworbene Musikalien tragen den Besitzvermerk „P. Oddo Loidol“. Gelegentlich werden im Tagebuch der Kleriker (DCC) Konzerte mit Programmen erwähnt, oft handelt es sich um wörtlich abgeschriebene Artikel aus dem Linzer Volksblatt (LVB). Auch in Wien (ÖNB) befindet sich Material von Loidol, jene Notizen, die August Göllerich für seine Bruckner-Biographie verwendete. Als Göllerich 1923 starb, gelangte Kremsmünsterer Besitz auch nach Wien. Das Musikarchiv (Regenterei) bewahrt zahlreiche Briefe an Loidol, geschrieben von Musikern und Freunden, längere Texte von Loidol sucht man allerdings vergeblich. Da P. Oddo auch als Rezensent für das Linzer Volksblatt und die „Christlichen Kunstblätter“ tätig war, können manche Texte – mit Vorbehalt – als persönliche Äußerungen des jungen Ordensmannes gelesen werden. Diese Texte vermitteln ein Bild, das sich auch in den Nachrufen bestätigt: er war stets liebenswürdig, freundlich, korrekt und ein enthusiastischer Verehrer Bruckners. Über sein Leben vor seinem Eintritt in den Benediktinerorden ist wenig bekannt, die paar Briefe aus dieser Zeit werfen mehr Fragen auf, als sie Antworten geben. Seine Gesundheit ist durch ein Lungenleiden eingeschränkt, und dennoch wird er „Gesangslehrer“ am Gymnasium, leitet Chor- und Orchesterkonzerte, ist Katechet an der Volksschule und hat eine kleine Aufgabe als Bürokraft. In seinen zwölf Jahren des Klosterlebens war er weder Regens chori, d.h. Leiter des Chores der Stiftskirche, noch „Stiftsorganist“, obwohl er nicht selten den Hr. Mittermair als Organist vertreten durfte und musste. Loidol muss bereits als Student gut Klavier gespielt haben, das beweisen die frühen Konzertprogramme. Er hat auch komponiert, vor größerem Publikum erklang sein „Ave Maria“ und der Fest-Chor zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes im Jahre 1891. Aus vielen kleinen Mosaiksteinchen setzt sich nach 150 Jahren das Bild eines verehrendswürdigen Benediktiners zusammen.

(Sämtliche Markierungen durch Fettdruck stammen vom Autor des Artikels.)

1. Leben

Am 30. Dezember 1858 kam Rafael, wie er mit Taufnamen hieß, als fünftes Kind der Eltern Amand Loidol und Maria, geborene Stingeder, in Alberndorf zur Welt. Sein Vater stammte aus Hohenfurt, wo er auch Sängerknabe war. Seit 1845 unterrichtete er an der Volksschule Alberndorf, später im nahe gelegenen Neumarkt. Er muss ein guter Klavierspieler gewesen sein, wie die gedruckten Noten der Fantasie von Moscheles mit seinem Besitzvermerk vermuten lassen: „A. Loidol Schulleiter“. Rechts unten steht die spätere Ergänzung: „P. Oddo Loidol“. 1884 verstarb der Vater in Innsbruck, weshalb der 27-jährige Sohn seine Primiz am 2. August 1885 nicht in seinem Heimatort Alberndorf, sondern ausnahmsweise in der Stiftskirche feierte. Rafaels ältere Geschwister hießen Amand (geb. 1849), Franziska (1850), Ignaz (1851) und Karl (1854). Ignaz hatte bereits vor Rafael den geistlichen Weg eingeschlagen, er wurde Weltpriester in der Erzdiözese Wien. Wie der Weg der Berufung zum Ordenspriester aussah, ist nicht bekannt, möglicherweise hat auch sein Bruder Ignaz dazu beigetragen. Rafael hatte aber auch einen Onkel mütterlicherseits mit demselben Vornamen. P. Raphael Stingeder wurde 1850 in Kremsmünster eingekleidet, fünf Jahre später zum Priester geweiht, war von 1871 bis 1900 Novizenmeister und bis zu seinem Tod 1906 Kustos der Stiftskirche.

Von 1871 bis 1879 besuchte Rafael das Staatsgymnasium in Linz (heute Akademisches Gymnasium), lernte Klavier und komponierte bereits. In der Abschlussklasse war er Chorleiter bei der Messe zur Silberhochzeit des Kaiserpaars². Nach der Matura im Herbst 1879 übersiedelte Rafael nach Wien, wo er am 23. Dezember 1879 mit Verspätung an der Universität inskribierte. Seine Fächer waren Mineralogie, Zoologie und Philosophie, aber auch Harmonielehre und Kontrapunkt bei Prof. Anton Bruckner. Das Schulheft dieser Vorlesung ist noch erhalten, umfasst 47 Seiten und trägt die Überschrift: „Vorträge über Harmonielehre und Contrap. des A. Bruckner, Prof. und Lector's. 1879/80 R. Loidol“³. (s. Abb. 2)

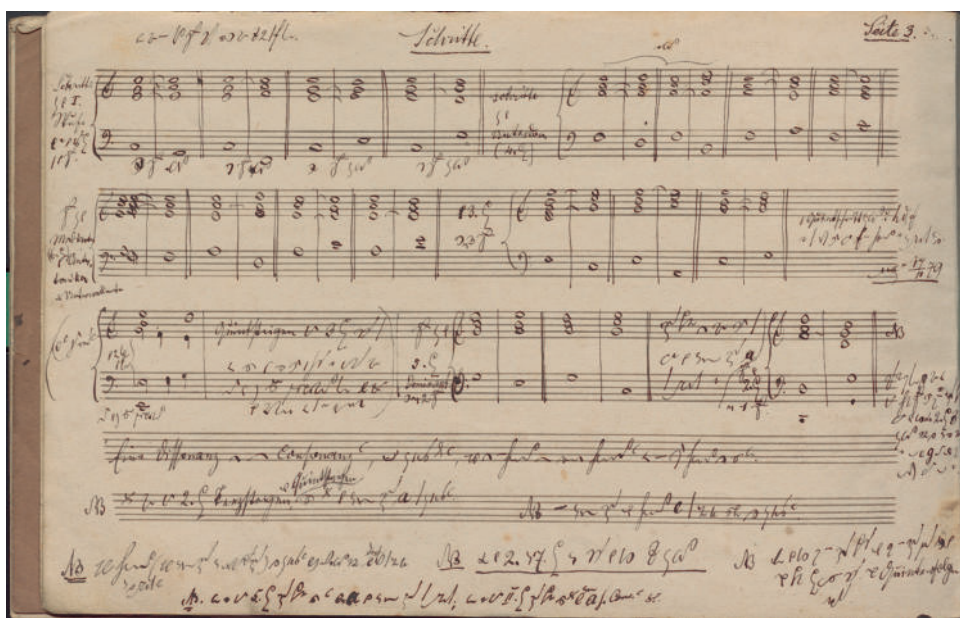


Abb. 2 Loidols Mitschrift an der Universität bei Bruckner

- 2 Auf den Noten steht mit Bleistift: „Das Kyrie war aus meiner G-Messe“. „Comp. R. Loidol, 1878 am 25.6.“. Auch im Festsaal wurde am 24.4.1879 musiziert.
- 3 Siehe dazu: Flotzinger 1975 (Edition und Transkription der Gabelsbergerschrift).

In diesen Jahren besuchte auch der um zwei Jahre jüngere Gustav Mahler Vorlesungen bei Bruckner. Ob sich die beiden je begegnet sind, ist unbekannt, musikalisch sind sie denkbar verschieden. In Loidols Notenbesitz befindet sich auch Mahlers Klavierauszug der III. Symphonie von Bruckner.

In diesen wenigen Wiener Monaten muss in Rafael (s. Abb. 3) die Entscheidung gereift sein, bei den Benediktinern in Kremsmünster einzutreten. Wegweisende Ereignisse sind nicht bekannt. Am Festtag des hl. Agapitus, dem 18. August 1880, wird der 22jährige Rafael eingekleidet und bekommt den Ordensnamen Oddo. Sein Onkel P. Rafael ist sein Novizenmeister und Virgil Grimmich⁴ sein Noviziatskollege. Am 17. Oktober 1880 beglückwünscht Bruckner seinen ehemaligen Schüler und spricht ihn mit „Liebster Freund!“ an. Kurz darauf komponiert Fr. Oddo sein bestes Werk, die Fantasie für Klavier in fis-moll. Weitere Kompositionen Loidols sind nur von hausgeschichtlichem Wert. Fr. Oddo ist vor allem als Klavierspieler umtriebig. Ein Blick auf jene Werke, die er allein oder mit anderen musizierte, lässt sein Talent erahnen. Zum Repertoire gehören vor allem Schuberts Forellenquintett, dessen wirklich schwieriger Klavierpart gefürchtet ist, weiters Solowerke von Beethoven, Chopin und Moscheles. In seinem ersten Ordensjahr musiziert Fr. Oddo öfter mit dem Geigenvirtuosen Fr. Beda Haas. Leider hat Fr. Beda das Kloster 1881 verlassen, der neue Violinpartner wird dann Josef Dümmler. Dieser ist neben Adalbert Proschko Lehrer am Gymnasium für Kalligraphie, Zeichnen und Turnen, er muss aber ein ausgezeichneter Musiker gewesen sein.



Abb. 3 Rafael Loidol vor seinem Kloster-Eintritt



Abb. 4 Der junge Kleriker Fr. Oddo Loidol

⁴ Virgil Grimmich, studiert in Rom und berichtet über Kirchenmusik dort, er starb als Rektor der Universität in Prag am 14. 8. 1903.

Seit 1845 studieren die jungen Kleriker der verschiedenen Stifte Oberösterreichs an der theologischen Hauslehranstalt in St. Florian, so auch Loidol (1881–1885). Am 18. August 1881 legt er die einfache Probe ab und übersiedelt nach St. Florian, wo er auf vierzig weitere Studenten trifft (s. Abb. 4). Während des Studiums in St. Florian wird häufig musiziert, besonders die Namensfeier des Probstes Ferdinand ist Anlass für Konzerte. Ob Loidol seinen ehemaligen Lehrer Bruckner in St. Florian mehrmals traf, ist nicht bekannt. Dieser kam ja nur dann, wann er selbst frei hatte, und in den Ferien führen die jungen Studenten in ihre Heimatklöster. Zu einem ersten Wiedersehen⁵ kam es am 11. September 1883 in Kremsmünster. Bruckner arbeitet zu diesem Zeitpunkt an der VII. Symphonie, zu deren österreichischen Erstaufführung am 21. März 1886 Fr. Oddo nach Wien reisen wird. Am Tag darauf gibt Bruckner auf der 1878 erneuerten Orgel der Stiftskirche ein Konzert, Loidol schreibt für das Linzer Volksblatt eine Rezension. Im Jahr darauf kommt es zu einer besonderen Begegnung mit Bruckner. Der 60jährige Meister bleibt vom 17. bis zum 25. August 1884 im Stift. Der 18. August, Gedenktag des Klosterpatrons Agapitus, ist alljährlich ein Hochfest, zufällig auch der Geburtstag des Kaisers. Er kommt am 19. August zu Besuch, beim Einzug in die Kirche spielt Fr. Oddo die Orgel und Bruckner hört zu. Am 21. gibt er ein Orgelkonzert und spielt dabei ein kleines Orgelwerk, das sog. Perger Präludium, dessen Endfassung und Reinschrift im Stift entsteht. Diese schickt Bruckner nach dem Konzert dem Hr. Diernhofer nach Perg.

Noch vor Beendigung des Theologiestudiums legt Fr. Oddo am 11. September 1884 die ewige Probe ab, ein Jahr später wird er zum Priester geweiht. Bruckner kommt zur Primiz am 2. August 1885 und gibt am folgenden Tag für „P. Oddo und Konvent“ ein Orgelkonzert. Er improvisiert über Themen seiner wohl gewaltigsten Symphonie, der Achten⁶. Als Primiz-Geschenk verspricht Bruckner bei der Festtafel⁷ die hochbedeutende Motette „Christus factus est“, die er bereits im Jahr 1884 komponiert hatte und deren Zusendung er beim Ausflug nach Wartberg am 22.8.84 versprochen hat⁸, Brief (25.9.85) und Widmungsexemplar haben sich erhalten. Von seinem Bruder Ignaz erhält der Neupriester einen Notenband mit ausgewählten Klavierstücken von Franz Liszt, gebunden in einen roten Umschlag.

Loidol ist auch als Orgelfachmann geschätzt. Er schreibt Rezensionen über Orgelbau, steht in Kontakt mit dem Orgelbauer Josef Mauracher aus St. Florian. Die 80er Jahre sind der Höhepunkt eines Streites innerhalb der Kirchenmusik, „Cäcilianismus“ genannt. Loidol steht mit Bruckner, Habert und Mauracher auf der einen Seite, der Domkapellmeister Burgstaller und Witt auf der anderen. Aber P. Oddo ist kein aggressiver Parteigänger, er kommt mit allen gut aus. Im Jahr 1889 kollaudiert P. Oddo verschiedene Orgeln, am 28. Juli 1889 zusammen mit Burgstaller die neue Lachmair-Orgel in Bad Hall. Diese Kirche wurde vom Dombaumeister Otto Schirmer in enger Zusammenarbeit mit P. Florian Wimmer errichtet⁹ und am 8. Juli 1888 durch den Erzbischof von Salzburg Franz Albert Eder eingeweiht.

Die letzten Lebensjahre Loidols sind voller Musik. Am 18. Mai 1889 gibt er eines seiner seltenen Orgelkonzerte, im Jänner 1890 dirigiert er sein Ave Maria, 1891 komponiert er zwei

⁵ S. dazu JB 2012, 54 ff.

⁶ Amand Loidol, der Bruder des Primizianten, wird bei der Uraufführung der Achten im Dezember 1892 in Wien dabei sein, die Briefe dazu haben sich erhalten.

⁷ Vgl. Göll IV 2,342.

⁸ Göll IV 2, 189 Bruckner versprach sein „Christus factus est“ bald zu übersenden zum Abschreiben.

⁹ Spatenstich in Bad Hall am 30. März 1869. Grundsteinlegung am 20. Juli 1869 (Baumaterial aus Kremsmünster, Lärchenwald). P. Florian Wimmer (Steinhaus 1816–1890 Pfarrkirchen) betreute den Bau der neugotischen Kirche in Bad Hall und war Mitglied des Dombau-Komitees. 1859 wurde durch P. Florian der Diözesan-Kunstverein gegründet.

Chöre, einen für die Grillparzer-Feier, den anderen für die Einweihung des neuen Gymnasiums. Am 1. Februar 1891 veranstaltet Kremsmünster ein Mozart-Gedächtniskonzert zum 100. Todestag. P. Oddo spielt sein letztes Orgelkonzert am 8. Mai 1892 mit Werken von Mendelssohn und Bach, zum Abschluss improvisiert er über Themen von Anton Bruckner. Seine Gesundheit ist schwach, Bruckner möchte den Schwerkranken besuchen, ist aber selber krank und kann nicht kommen. Im Brief vom 1. Juni 1892 heißt es: „da ich doch so gerne in Kremsmünster bin“. Schließlich kommt Bruckner doch, diesmal unangemeldet von Steyr. Er bleibt vom 19. bis zum 25. September und arbeitet am Kopfsatz der IX. Symphonie, am 14. Oktober ist „fast alles fertig.“ Seinem Freund spielt er am Klavier das neu komponierte „Vexilla regis“ vor, am 22. 9. besucht Bruckner das neue Gymnasialgebäude und verspricht den Schülern der siebten und achten Klasse, einen Hymnus zuzusenden. Die Einladung, die Orgel zu spielen, muss er ablehnen. Beide ringen mit dem Ende.

Konzertbetrieb in Kremsmünster

In die 80er Jahre fällt die Tradition von regelmäßigen Konzertauftritten, bei denen vor allem Schüler des Gymnasiums beteiligt waren. Jährlich melden sich etwa 100 für das Nebenfach „Musik-Saiteninstrumente“ und weitere 80 Schüler für das Nebenfach „Gesang“. Zu diesen Konzerten zählen die sogenannten Christbaum-Konzerte am 8. Dezember¹⁰ im Stifts-Musiksaale, die Faschingskonzerte¹¹, die Refektorium-Konzerte im Juli und die Steinbruch-Konzerte¹² am Schulschluss. Auch der Namenstag des Abtes wurde am Vortag (5. November) stets groß gefeiert. Bei all diesen Konzerten war P. Oddo in unterschiedlichen Funktionen beteiligt, als Dirigent von Chor bzw. Orchester, als Klavierspieler. Darüber hinaus gab er auch Orgelkonzerte.

Loidol als Organist

P. Oddo war in erster Linie Klavierspieler, aber die innigere Beziehung hatte er zur Orgel. Wann und wo er das Orgelspiel erlernt hat, ist nicht bekannt. Er interessiert sich für Orgelbau und schreibt Rezensionen u.a. über die neuen Orgeln in Neuhofen, Bad Hall und St. Georgen im Schauertal, kollaudiert neue Instrumente wie jene in Bad Hall. Im Stift vertritt er gelegentlich den Stiftsorganisten Mittermair und fällt durch sein Improvisieren auf, das gewiss Bruckner zum Vorbild hat. Nur fünf Orgelkonzerte sind durch Programme dokumentiert: 20.5.84 in Hohenbrunn; bei der Orgelweihe in Neuhofen März 1889; 18.5.89 Stiftskirche; 28.7.89 Bad Hall; 8.5.92 Stiftskirche. Dabei fällt auf, dass er – ähnlich wie Bruckner – ein nur kleines Repertoire hatte. Jedesmal steht Mendelssohn auf dem Programm, dreimal spielt er das Andante in As aus einer Orgelsonate und für die Einweihung in Bad Hall lernt er ein neues Werk: Präludium und Fuge in G von Mendelssohn. Loidols zweithäufigster Orgelkomponist ist Bach. Auf Loidols „weltlichen“ Konzertprogrammen taucht dieser Name nie auf, sehr wohl aber in der Kirche: Dreimal spielt er „Choralvorspiel und Fuge“. Diese Kombination ohne Angabe einer Tonart irritiert, da einer Fuge üblicherweise ein Präludium vorausgeht. Leider konnten die persönlichen Bach-Noten Loidols noch nicht gefunden werden. Der letzte Programmpunkt ist stets eine Improvisation, auch über Themen Bruckners. Der Schwierigkeitsgrad der identifizierten Stücke ist durchschnittlich, das fällt vor allem im Vergleich mit den von Loidol gespielten Klavierwerken auf. Ein Vergleich mit Bruckners Repertoire der Kremsmünsterer Orgelkonzerte zeigt, dass sich P. Oddo daran

¹⁰ Ab 1878 durchgehend, Ausnahme 1882, 1888.

¹¹ 1880, 81, 82, 87–89

¹² Ab 1878–1891, 1895–1896, letztes Konzert 1904.

orientierte: seelenvolles Adagio in As¹³, Thema in c-moll, Improvisation im Stil Händels mit Fuge (1883), Perger Präludium, Improvisation über das Kaiserlied, Fuge mit Pedalthema in c-moll (1884), Improvisation mit Themen aus der 8. Symphonie (1885).

Loidol als Klavierspieler

Ähnlich wie bei den Orgel-Programmen wiederholen sich auch hier wenige Werke über einen größeren Zeitraum. Sein Lieblingsstück spielt er fünfmal, es ist die Fantasie über Paganini-Themen von Moscheles. Bei diesem nicht ganz einfachen Werk kommt P. Oddo die Fähigkeit des Improvisierens zugute. Das gilt auch für den Konzertwalzer in Des von Chopin, der wegen seiner Beliebtheit den Namen „Minutenwalzer“ erhielt. Zwischen 1881 und 1886 steht er viermal auf dem Programm bzw. dient als Zugabe. Zu den Werken für Klavier solo gehören noch drei schnelle Sätze aus den Sonaten von Beethoven, die er allerdings jeweils nur einmal spielte.

Loidol war aber vor allem auch ein Kammermusiker. Werke von Schubert und Mendelssohn waren in Kremsmünster von Anfang an sehr beliebt, wie das Notenmaterial zeigt. Das heutzutage selten gespielte virtuose Sextett wurde damals dreimal aufgeführt, ebenso das wirklich schwierige Forellenquintett von Schubert, wenn auch nach dem Austritt des Geigers Fr. Beda nur noch der Variationen-Satz. Das fast unbekannte Trio des Welsers Ludwig Paupie ist heute kaum noch zu hören. Anspruchsvoll sind auch das Klaviertrio in c-moll von Beethoven und das Klavierquartett von Mozart in g-moll. Eine gewisse Vorliebe für Molltonarten lässt sich nicht verbergen. Ob die im Programm vom 18. Oktober 1882 genannte Phantasie wirklich jene von Franz Schubert ist, konnte nicht geklärt werden. Im Archiv hat sich jedenfalls die Phantasie von Louis Schubert mit dem Besitzvermerk „Loidol“ erhalten. Sie ist wesentlich einfacher zu spielen. 1888 wird auch der erste Satz aus dem Quintett von Robert Schumann aufgeführt, zwei weitere erwähnte Mozart-Quintette „in A und D“ konnten nicht identifiziert werden. Möglicherweise handelt es sich um Bearbeitungen, was in dieser Zeit oft vorkommt. Als moderner Komponist galt damals Richard Wagner, er starb 1883. Mit dessen Musik ist auch in Kremsmünster ein neuer Geist eingezogen. Der „Wagnerianismus“ spaltete die Musikwelt in „Wagnerianer“ und ihre Gegner. Bruckner verehrte den Meister aufs äußerste und widmet ihm die III. Symphonie. Loidol spielt mehrfach Bearbeitungen von Wagner, beginnend mit der Ouvertüre aus Rienzi im Oktober und ein Potpourri im November 1882. Sehr beliebt war der Tannhäuser-Marsch¹⁴ und ein Potpourri aus Lohengrin (1888). Daneben wurden viele Einzelsätze aus romantischen Violinkonzerten und Melodien aus Opern gespielt, wie es auch der berühmte Franz Liszt tat. Heute nicht mehr bekannt ist das Werk mit dem Titel „Air Louis XIII.“ von Victor Felix, einem erfolgreichen Bearbeiter in dieser Zeit.¹⁵ P. Oddo spielte das Stück gleich dreimal (1881, 1887). Beliebt war auch Musik für Klavier zu vier Händen, nur selten erwähnt P. Oddo den Klavierpartner. Allgemein fällt auf, dass gedruckte Programme die Namen der Interpreten nicht nennen. Das Werk steht im Vordergrund, nicht der Künstler, heute ist es oft umgekehrt. Im Nachhinein fügt Loidol auf seinen Programmen gelegentlich mit Tinte hinzu: „spielte ich“, „P. Oddo“, „auswendig“.

Loidol als Komponist

Von Loidol sind nur neun Kompositionen erhalten, die fast alle sind äußerst kurz. Bereits mit 19 Jahren schreibt er ein Streichquartett, im Folgejahr ein Festlied und eine Messe, von

¹³ Am 26. Juli 1882 wird in Bayreuth Parsifal uraufgeführt. Ouvertüre und viele andere Teile stehen in As-Dur. Möglicherweise nimmt die As-Dur-Improvisation Bruckners darauf Bezug.

¹⁴ Enthalten auf sechs Seiten im Salon-Album Band III. Felix: „Tannhäuser von Wagner. Marsch“. Tonart: C-Dur.

¹⁵ Es ist enthalten auf fünf Seiten im „Salon-Album“ Band III Ed. Peters (Besitzvermerk Loidol). Felix: Air Louis XIII / Improvisation. Tonart: E-Dur. Auf den Programmen steht meist Louis XIV.

der sich nur das Kyrie erhalten hat. Das interessanteste Werk ist die Klavier-Phantasie im romantischen Stil, beeinflusst von Bruckner und Wagner. Sie entsteht im Noviziat und wird auch verschickt, wie Briefstellen beweisen. Loidols letzte Komposition ist der Fest-Chor für die Einweihung des Gymnasiums. Er besteht aus wenigen Takten, ist rein diatonisch gehalten und weist keine Spuren der modernen Tonsprache Wagners auf. Gebrauchsmusik für einen Schülerchor kommt auch ohne Einsatz von Enharmonik und Chromatik aus, das wäre bei diesem großen Ereignis doch auch zu riskant geworden. Die meisten Werke wurden nur einmal aufgeführt, eine Ausnahme macht das Ave Maria, das sogar zweimal im neuen Dom in Linz zu hören war.

Loidol als Lehrer

Die beste Beschreibung der Persönlichkeit Loidols findet sich im Nekrolog, verfasst von seinem Mitbruder P. Franz Schwab. Mit der gebotenen Nüchternheit, wie es einem Astronomen ansteht, kommt darin die zarte und menschenfreundliche Wesensart des P. Oddo gut zum Ausdruck. Vielleicht war es sein „kindlicher Sinn“, der ihm auch als Gesangslehrer am Gymnasium jahrelang einen „guten Draht“ zu den Schülern ermöglichte. Die Kritiken zahlreicher Chorkonzerte ermöglichen uns noch heute eine Ahnung vom regen Musikleben der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts. Für das Freifach „Chor“ meldeten sich regelmäßig ca. 45 Sänger, im Streichorchester waren es etwa 100 Schüler. Das erklärt das enorme Repertoire und die Vielfältigkeit der Programme.

Es folgt hier eine Art Konzertkalender mit jenen Werken, die nachweislich von P. Oddo gespielt oder dirigiert wurden. Darin hineinverwoben werden bedeutende Ereignisse im Kloster und biographische Daten zu Loidol.

2. Konzertkalender

1880 (das einjährige Noviziat beginnt am 18. August)

8. Dezember (12 Nummern, darunter:) 1. Abtheilung: Auber: Ouverture; Beethoven: Sonate op. 53 (Waldsteinsonate); Gluck: Waffentanz (Männerchor), 2. Abtheilung: Violinkonzert von Paganini (Beda), Fantasie von Moscheles¹⁶ (Oddo), Klaviertrio von Paupie (Oddo, Beda, Runkel); Walzer von Kalliwoda (VL. + Kl.). Laut MG 732 stand auch Schumann: „Die beiden Grenadiere“ auf dem Programm.

1881

Faschingskonzert im Refektorium. Wagner: Tannhäusermarsch, Terschak: Nokturne; Schubert: Wanderer; Leybach: Nokturne, Kalliwoda Walzer (VL. + Kl.); Air Louis XIV. (Klavier: Oddo); Draufgabe: Paganini: Hexentanz; Chopin: Konzertwalzer in Des.

18. April (Ostermontag) im Musiksaal; Kammermusiksoirée unter der Leitung von Beda Haas; Mozart: g-moll Quintett, Mendelssohn: Auf Flügeln des Gesanges (wegen Heiserkeit anstelle des Erbkönigs); Mendelssohn Sextett (1. Satz), Schumann: Lotusblume; Mozart:

¹⁶ Tages Post 15.12.80 „Herr Otto hatte durch den Vortrag der Phantasie für das Piano von Moscheles gezeigt, daß er ein gewandter, nobler Klavierspieler ist.“

Streichquintett in A (wahrscheinlich das Klarinettenquintett, das Larghetto und die Variationen werden im LVB extra erwähnt).¹⁷

3. Juli. Refektorium, (nur Streicher: Beethoven: Streichquintett op. 29 (2. und 3. Satz), Haydn: Variationen aus Kaiserquartett, Serenade), **Schubert Forellenquintett**, Rode: Adagio in E, Beriot 1. Violinkonzert

20. November in St. Florian. Moscheles: Fantasie, Mozart: Quintett in D (?).

22. November, Cäcilienfest für die Kleriker: Moscheles; Felix: Air Louis; Wagner: Tannhäuser-Marsch; Chopin: Konzert-Walzer

8. Dezember. „Einladung zu einer musikalischen Production / welche Donnerstag den 8. Dezember 1881 im Stiftsmusiksaale zu Kremsmünster stattfindet (Das Reinertragnis ist zum Besten armer Kinder der hiesigen Volksschule bestimmt (Christbaum)“. Programm I. Abtheilung: 4. Thema mit Variationen für Violine und Klavier von Beriot. (...)

1882

18. Oktober St. Florian (Namenstag von Probst Ferdinand). Mozart: Sinfonie in g-moll; Mendelssohn: 42. Psalm; Schubert: Erbkönig; Mendelssohn: Verleih uns Frieden; Schubert: Phantasie in C für Klavier¹⁸ (von Fr. Oddo gespielt); Händel: Rezitativ und Arie aus Josua; Haydn: Schlußchor aus Schöpfung

26. Juli Uraufführung des Parsifal in Bayreuth

29. November. Cäcilienfestschmaus in St. Florian. Schubert: 2 Impromptus in As und B; Wagner: Rienzi (Potpourri 4hä.); **Loidol: Walzer in D-Dur**.¹⁹

6. Dezember. **Ave Maria** komponiert (oder bereits im Novitiat 1880/1881, s. DCC 500)

1883

5. Februar. Faschingskonzert in St. Florian. Rossini: Ouverture zu Belagerung von Corinth; Vieuxtemps: Variationen für Violine und Klavier (Hübsch²⁰ + Oddo); Mendelssohn: Frühlingslied; Kreutzer: aus der Oper: Der Schwur; Moscheles: Fantasie; Stadler: Chor der Segler

13. Februar Richard Wagner stirbt in Venedig.

14. Juli Kollaudierung der Orgel in Seitenstetten, auch Loidol spielt nach Habert

¹⁷ LVB 21.4.81 „Die Aufführung selbst war durchaus vorzüglich, der Charakter der einzelnen Sätze kam überall zur vollen Geltung und namentlich der erste Satz mit seinem tiefen, ausdrucksvollen Schmerz wurde ausgezeichnet executirt. (...) Bei Nr. 3, dem Mendelssohn'schen Sextett op. 110, I. Satz (Fr. Oddo Klavier, Büchlmann Violon) ist in erster Linie des Pianisten zu gedenken, der das keineswegs vorzügliche Instrument in einer Weise zu behandeln verstand, daß sein Spiel an Reinheit und Plastik in gleicher Weise nichts zu wünschen übrig ließ. Auch das Ensemble war vortrefflich und die dynamischen Schattirungen bis in die feinsten Nuancen durchdacht, wurden zu charakteristischer Geltung gebracht. (...) Streichquintett in A Dur von Mozart (...) Das ausgezeichnete Zusammenspiel, das diskrete Unterordnen und zeitgemäße Hervortreten der einzelnen Stimmen, worin sich eben ein vollendetes Quartettspiel (sic!) characterisirt, und das hier überall zu Tage trat, zeigt von der hohen Stufe der Ausbildung, die dieser kleine Verein bereits gewonnen hat.“

¹⁸ Nicht sicher, ob es sich um Franz oder Louis Schubert handelt.

¹⁹ Verschollen.

²⁰ Vgl. DCC 158, dort heißt der Geiger Novak.

11. bis 14. September. Bruckner als Gast in Kremsmünster. Er gibt am 12. ein Orgelkonzert (seelenvolles Adagio in As, Satz in c-moll, Improv. im Stil Händels), Ausflug zu fünft nach Wartberg, Bruckner verspricht, das *Christus factus est* zuzusenden, „zum Abschreiben“.

22. November: Beethoven/Hummel: III. Symphonie

25. November. Beethoven: Klaviertrio in c; Schubert: Impromptu in As, Walzer.

1884

20. Mai. Im Schloss Hohenbrunn gibt Fr. Oddo ein **Orgelkonzert**. Mozart: Andante 4händig; Beethoven: Ehre Gottes; Volkmars: Fantasie; Händel: Arie aus Messias; Bach: Choralvorspiel und Fuge (von Oddo gespielt); Händel: Arie aus Messias; Hesse: Orgelpräludium (4hä.)

17. Juli Bruckner hört in Bayreuth den Parsifal.

17. bis 25. August. Bruckner ist zu Gast in Kremsmünster. Am 19. besucht Kaiser Franz Joseph das Stift, Fr. Oddo präludiert auf der Orgel über die Volkshymne „Gott erhalte“. Am 21. gibt Bruckner um 16 Uhr ein Orgelkonzert (u.a. Uraufführung des Perger Präludiums, dessen Endfassung in Kremsmünster entstand).

Am 11. September legt Oddo die feierliche Profeß ab.

5. November. „Concert zum hohen Namensfeste“ (Leonhard Achleuthner) im Musikzimmer. Mozart: Figaro-Ouverture; Mendelssohn, aus 95. Psalm und aus Elias; Beethoven: Finale aus 2. Sinfonie; Hiller: aus Saul; Haydn: aus Schöpfung.

10. November. Kardinalsernennung von Cölestin Ganglbauer, zuerst Abt von Kremsmünster

8. Dezember. Stiftsmusiksaal: Auber, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Verdi, Louis XIV. (Gavotte), mit Klavierbegleitung: Mendelssohn: „Reiselied“, „Ferne“ und „Gruss“, Schubert: Moment musical mit Cello

1885

Am 12. Juli beendet Loidol das Theologiestudium in St. Florian.

19. Juli. Priesterweihe, damit ändert sich auch die Anrede: aus Frater wird Pater.

Beitritt zum Cäcilienverein

1. bis 4. August, Bruckner ist zu Gast im Stift. Am 2. findet die Primiz statt, Bruckner orgelt, am 3. Vormittag um 11 Uhr gibt er ein Orgelkonzert mit Themen der **8. Symphonie**. Zur Primiz übermittelt er ein besonderes Geschenk: eine Abschrift der Motette *Christus factus est* mit schriftlicher Widmung. Bruckner lässt die f-moll Messe zum Abschreiben hier, sie wird erst 1887 zurückgefordert (s. Brief 16.9.87).

11. Oktober. Konzert für die Verunglückten von Windischgarsten. II: Abtheilung u.a. Beriot: Phantasie für Violine mit Klavierbegleitung; Mendelssohn: Lieder

18. Oktober. Schubert: Ouverture zu Rosamunde; Mendelssohn: 43. Psalm; Dromsch²¹: Phantasie (VI. + Kl.); Händel: Lied; Beethoven: „Der Chor der Gefangenen“ (aus „Fidelio“); Haydn: Symphonie; Mozart: Hymne

10. November. Namenstag des Abtes Leonhard. Haydn: Londoner Sinfonie Nr. 7; Hiller: aus Rebekka; Mendelssohn: aus Elias; Haydn: Menuett aus der Sinfonie, Teile aus der Schöpfung

Im November: P. Oddo komponiert das **Sternsingerlied**.

8. Dezember im Stiftsmusiksaal. Mendelssohn: 1. Satz aus dem Sextett; Beriot: Ballett-Fantasie (Dümmler jun.); Beethoven: Sonate pathétique (1. Satz).

1886

Bau der Orgel in Thalheim. Sie ist das einzige noch erhaltene Instrument Maurachers, den Bruckner schätzte. Mauracher war bekannt für kräftige Klänge, was der Klangvorstellung der Cäcilianer widersprach.

21. März Reise nach Wien zur Österreichischen Erstaufführung der VII. Symphonie

25. März. Auber/Kronecker: Ouverture Le Philtre; Abt: Morgenwanderung; Binder: Frühlingslied; Abt: Vineta; Kösporer: Sänger's Gebet; Schubert: Die Forelle, Forellenquintett (Dümmler jun.), Lindenbaum; Engelsberg: So weit; Otto: Kriegerchor.

8. Dezember. Proschko und Loidol dirigieren, daraus eine Auswahl: Haydn: Ouverture; Silcher: Bardenchor; Beriot: 7. Violinkonzert; Schubert: Andante aus Forellenquintett; Zöllner: Wanderschaft (Männerchor)

13. Dezember: Vorführung des **neuen Heitzmann-Flügels**. Programm: Moscheles: Fantasie; Liszt: Zephirwinde; Chopin: Konzertwalzer

1887

22. Februar Faschingskonzert. Schubert: Marsch militaire; Bruckner: Amaranths Waldeslieder; Mendelssohn: Sextett (Finale); Alard: Faust-Fantasie; Felix: Improvisation (Air Louis XIII); Loidol: Concert-Walzer²²

19. März. Namensfest für Josef Runkel; darunter zahlreiche Chorlieder mit Klavierbegleitung; Alard: Faust-Fantasie

21. März im Stiftsmusiksaal, Gesangsverein „Harmonie“. Programm: Bruckner: Amaranths Waldeslieder; Wagner: Ouverture zu Tannhäuser, „An den Abendstern“ (Lied mit Clavierbegleit.); Mendelssohn: Auf dem See, Abschied vom Walde

P. Oddo wird Religionslehrer an der Volksschule, Gesangslehrer am Gymnasium, Chorleiter.

²¹ Konnte noch nicht identifiziert werden.

²² Verschollen.

7. November in St. Florian. Beethoven: Ouverture zu Prometheus; Mendelssohn: 21. Psalm; Beriot: 9. Violinkonzert; Mendelssohn Athalia (Doppelchor und Terzett); Beethoven: 1. Symphonie (2. + 3. Satz); Hader: Der Segler Heimfahrt (Schlußchor)

8. Dezember. (Auswahl) E. Fischer: Waldvögelein (Männerchor); Reissiger: „Blücher am Rhein“ (Männerchor); Mozart: Finale aus g-moll Quartett²³; Beethoven: Finale aus Sonate in d-moll (Nr. 17)

1888

5. Februar im Musiksaal. (Auswahl): Beethoven, Romanze für Violine und Orchester; Mozart, 1. Satz aus dem 1. Klavierkonzert (P. Oddo)

14. Februar Faschingskonzert. Wagner: (3 neue Nummern): Tannhäuser-Marsch (Klavier solo); Rienzi Ouverture (Klavier vierhändig); Lohengrin-Potpourri (Vl. + Kl.); Hummel: Menuette hongroise aus dem d-moll-Quintett; Mozart: Finale aus g-moll Klavier-Quartett (DCC 421); Schubert: Der Alpenjäger

2. Juli Steinbruchkonzert. U.a. mit einer Komposition von Loidol: „**Wanderlust**“ („componiert und den Abiturienten gewidmet von hochw. Herrn P. Oddo Loidol.“)

8. Juli: Kirchweihe in Bad Hall

8. Dezember. 1. Abteilung: Kreutzer: Ouverture; Weinwurm: Schwarzgeld; Hamston: Chanson; Beriot 1. Violinkonzert; Klauer: Abschied; 2. Abteilung: Boieldieu; Schumann 1. Satz aus dem Klavierquintett; Haydn: Romanze für Piston und Klavier; Liebe: Gesang; (die 3 Männerchöre dirigierte Loidol)

Weihnachten: Bruckner spielt die Christmette, er bleibt bis zum Stephanitag und arbeitet an der Achten und Neunten, wie es auf einem im Heitzmannflügel eingeklebten Zettel heißt.

1889

P. Oddo wird Adjunkt des Rentmeisters.

Faschingdienstag, Konzert im Refektorium, veranstaltet von Loidol. Brahms: Ungarische Tänze vierhändig; Schumann: Die Hütte, Abendlied; Popper: Maskenball; Mozart: Andante aus g-moll Klavierquartett; Reinhold: Serenade (Vl. + Kl.); Hofmann: Salonwalzer

März. Orgelkonzert in Neuhofen

April Romreise (s. Brief P. Virgil 10.1.87)

Am 12. April schickt Bruckner Skizzen und Autographe an P. Oddo, 1892 kam ein weiteres Paket ins Stift, die dazugehörigen Briefe sind nicht vorhanden, werden aber erwähnt. (MG 762 f.)

²³ LVB 11.12.87 In Mozart's g moll Quartette für Clavier und Saiteninstrumente beherrschte P. Oddo Loidol in brillanter Weise seine Aufgabe; kunstfertig und gediegen im Vortrag fuhr die gewandte Hand über die Tasten.

18. Mai 1 Uhr nachmittag. Zweiglehrer-Versammlung. P. Oddo gibt eines der seltenen **Orgelkonzerte**: Mendelssohn: Andante in As; Bach: Choralvorspiel und Fuge; Liszt: Tröstung; Händel: Fughetta; Improvisation über Thema Bruckners

2. Juni. Stifts-Musiksaal (Gesangsverein Harmonie)

28. Juli. Bad Hall Orgel-Kollaudierung (Loidol, Mittermaier, Burgstaller) und Einweihung durch Abt Leonard Achleuthner. P. Oddo spielt Mendelssohn: Präludium und Fuge in G (29. Juli 1889 Zeitung)

Am 2. Oktober wird das **Ave Maria** im Maria Empfängnis-Dom aufgeführt. (vgl. DCC 500 komponiert vom „Stiftsorganist“)

8. Dezember. Auswahl: Joh. Seb. Bach/Czerwinski: Méditation sur le Prélude (h moll), hier spielt P. Oddo Klavier; dann dirigiert er: A. E. Marschner: Im Walde (Männerchor) und Weber: Lützow's wilde Jagd (Männerchor)

1890

23. Jänner, Patroziniumsfest der Akademischen Kapelle. Aufführung von Loidols **Ave Maria mit Orgel in E-Dur** (s. Steyrer Zeitung)

24. Juni, Inspektion des neuen Gymnasiums, der Gymnasialchor singt von Fiby „O Österreich mein Vaterland!“, dirigiert von P. Oddo.

8. Dezember. P. Oddo dirigiert und spielt Klavier. Auber/Kronecker: Overture zu „Le Philtre“; Dürrner: Sturmbeschwörung (Männerchor); Leonard: „Erinnerung an Haydn“ (Violine: Dümler); Balfe: Rezitativ und Cavatina aus „Zigeunerin“; Strauss-Gernerth: „An der schönen blauen Donau (Liederreigen); Beethoven: Egmont-Ouverture vierhändig; Ortner: Reiterlied (Männerchor). (LZT 11. 12. 1890 „... Es ist nur ein Act der Dankbarkeit und der Wahrheitsliebe zugleich, wenn wir zum Schlusse noch beifügen, daß der hochw. Herr P. Oddo die einzelnen Theile des Programmes mit großer Sorgfalt studirt und sehr gut geleitet hat. Möge er keine Mühe scheuen und diesem Concerte bald ein anderes folgen lassen; gewisse Kreise werden ihm für jede musikalische Production großen Dank wissen.“)

1891

Loidol vertont das Gedicht von Grillparzer „Dem Vaterland“ (1. Strophe: Sei mir begrüßt); 15. Jänner Grillparzer-Feier: „Der 100. Geburtstag unseres größten vaterländischen Dichters Grillparzer wird vom hiesigen Gymnasium am 15. Dezember festlich begangen werden. Wie wir hören, wird der hochw. Gesangslehrer am Gymnasium P. Oddo Loidol zu diesem Feste einen Chor componiren mit Zugrundelegung eines Textes unseres gefeierten Dichters.“ (Welser Anzeiger 10.1.91)

23. Jänner (Patrozinium der Akad. Kapelle) P. Oddo dirigiert **Bruckners Ave Maria**.

1. Februar. MOZART „Concert zur Feier des hundertsten Todesjahres von W. A. Mozart.“ P. Georg dirigiert, P. Oddo spielt Klavier. Programm: Figaro-Ouverture, Lieder (Im Frühlingsanfang, Das Veilchen), Adagio aus der Violinsonate KV 481, Arie aus Don Giovanni,

Arie des Sarastro, Chor aus Idomeneo, Menuett aus der Linzer Sinfonie, Chor aus König Thamos. (LZT 4. 2.1891 „In der Sonate für Clavier und Violine op. 481 – lösten die Herren P. Oddo Loidol und Dümmler mit vollem Können ihre Aufgabe.“) (DCC 567)

21. September 1891 Einweihung des neuen Gymnasiums²⁴

Hochamt mit Bischof Doppelbauer, Postludium: Loidol improvisiert über die Volkshymne. Danach vor dem Gymnasium Schlüsselübergabe des Architekten Krackowizer²⁵ an Abt Leonhard Achleuthner. Festfeier im Kaisersaal.

Text der Gedenktafel im Gymnasium

Im Jahre des Heils 1891, im dreiundvierzigsten Jahre der glorreichen Regierung Seiner Kaiserl. und Königl. Apost. Majestät des Kaisers Franz Josef, I.²⁶ als S. Excellenz der wirkliche geheime Rath Dr. Paul Freiherr von Gautsch Minister für Cultus und Unterricht war, wurde dieses Gymnasialgebäude von Abt Leonhard II. nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Herman Krackowizer nach vierjährigem Baue vollendet und am 21. September desselben Jahres, dreihundert und vierundvierzig²⁷ (Jahre) nachdem Abt Gregorius im Stifte Kremsmünster ein öffentliches Gymnasium gegründet hatte, feierlich eingeweiht und eröffnet, Gott zur Ehre und der studierenden Jugend zum Heile.

8. Dezember. „Dirigent und Accompagn.: P. Oddo“ (in Tinte am gedruckten Programm). Haydn: Sinfonie in Es und Frühlingslied aus Jahreszeiten; Schubert: Der Wanderer; Harms-ton: Chanson sans paroles (Cello, Klavier); Romberg: Teile aus „Lied von der Glocke“; Lutz: „Der rothe Tiroler Adler“ (Männerchor)

Auf dem Organisten- und Orgelbauertag in Wien lernt P. Oddo den Professor am Konservatorium Franz Krenn kennen

1892

23. Jänner. Schubert Messe (in G ?), Offertorium: von Loidol **Ave Maria**.

24. April. Hermine Hubinger ist neue Sopransolistin (in Kirche und Konzertsaal)

8. Mai. P. Oddo gibt ein letztes **Orgelkonzert** in der Stiftskirche. Programm: Mendelssohn: Andante in As; Bach: Choralvorspiel und Fuge; Improvisation über ein Thema Bruckners

19. – 25. September. Bruckner besucht den kranken Freund. „... im Garten, wo ich krank saß ... Bruckner besuchte mich täglich in meinem Zimmer. ... Abends war er im Refektorium.“ Am 22. September war Bruckner zur Extratafel im Kaisersaal geladen. Er besucht das Gymnasium, die 8. Klasse bittet ihn, in der Akademischen Kapelle zu spielen, was er wegen seines Fußleidens ablehnen muss, verspricht aber, einen Hymnus zu schicken. „Bruckner

²⁴ Vgl. ausführlich im LVB 23.9.91. Aus dem Gymnasium gingen bis zum Jahr 1891 232 Benediktiner hervor, 131 für Kremsmünster, 44 für Seitenstetten, 23 für Melk, 12 für Schlierbach. 34 Absolventen traten in St. Florian ein, darunter die späteren Pröbste Ferdinand Moser und Friedrich Mayr.

²⁵ Hermann Krackowizer, geb. 18. 8. 1846 in Wels; gest. 19. 5.1914 in Linz. Zuerst in Wien, dann in Linz tätig (Landesmuseum Francisco Carolinum ab 1884, Vereinshaus, Sparkassenbrunnen am Taubenmarkt, Allgem. Sparkasse, Franz Josef Volksschule in Wels, Gymnasium in Freistadt).

²⁶ Beistrich vor I. (vielleicht ursprünglich ohne I.).

²⁷ Muss heißen: 342, denn das Gymnasium wird 1549 gegründet. In der Festschrift von Mayer 1892 S. 55 und im LVB korrekt.

spielte an meinem Klaviere im neuen Zimmer im 1. Stock das neue **Vexilla regis**, ... er hatte seine 9. Sinf. mit und komponierte auch daran“ (Stenogramm 1892; MG 756)

20. November, Konzert dirigiert von Josef Dümmler

8. Dezember, Haydn: 1. und 4. Satz aus Sinfonie Mercur, Teile aus der Schöpfung; Mendelssohn: Frühlingslied, Ouvertüre aus „Heimkehr aus der Fremde“ für Violine. Cello und Klavier vierhändig; Th. Täglichsbeck: Abschied (Klavierlied)

1993 P. Oddo stirbt am 31. Jänner an einem Lungenleiden.

3. Loidols Kompositionen (Archiv C 57)

1877 6.–8. Juni Streichquartett

Partitur und Stimmen (Cellostimme fehlt; 3 Sätze: 1. Satz Andante alla breve a-moll, Allegro in E-Dur, 8.6.; 2. Satz Adagio $\frac{3}{4}$ in A-dur 6.6.; 3. Satz Presto $\frac{2}{4}$ in D 7.6.)

1878 Festlied

„Festlied zu der am 1. Februar zu Ehren unseres H. Classenvorstandes Sojek abgehaltenen Abendunterhaltung“ Jos. Mayerhofer, comp. R. Loidol („Wir feiern heute mit frohem Sange / den Lehrer...“), in C-Dur, alla Breve im Violinschlüssel. Reinschrift mit 3 Strophen des Gedichtes; dazu Skizzenblatt Vorderseite (auf der Rückseite Skizzen zum Gloria und Credo in D)

1878 25. Juni Kyrie in G

(nur noch Kyrie erhalten, 1 Bogen, dazu Skizze zu Gloria (Moderato in D 4/4) und Credo ($\frac{3}{4}$), Blei und Tinte abwechselnd, Rückseite von „Festlied“), aufgeführt am 24. April 1879 im Festsaal des Gymnasiums in Linz (Programmzettel: Hochamt celebrirt vom hochwürdigen Herrn Canonicus Monsignore Josef Angerer. Messe von Führer, aufgeführt vom Sängerkhor des k.k. Staatsgymnasiums. In Bleistift: Das Kyrie war aus meiner G Messe / Dirigent Rafael Loidol Schüler der 8. Gym. Klasse)

1881 Phantasie für Klavier (s. Abb. 5)

fis-moll (8 Seiten Autograph, fünf Abschnitte; 1 Largo $\frac{3}{4}$ – 2 Adagio in A – 3 Allegro vivace alla breve in D – 4 Andante in H – 5 Largo $\frac{3}{4}$ in fis moll) (S. Brief 26.8.85 Hager; 10.2.87 Ignaz Loidol; Aufführungsdaten nicht bekannt)

1882 6. Dezember, Ave Maria in E-Dur

Widmungsexemplar: Ave Maria für gemischten Chor und Orgel komponiert von / Fr. Oddo Loidol, Cleriker v. Kremsmünster, im Dezember 1882. Sr. Wolgeboren, Hochwürden Herrn, Herrn P. Georg Huemer, Musikdirektor im Stifte Kremsmünster, in tiefster Ehrfurcht gewidmet am 27. August 1885. P. Oddo Loidol

Belegte Aufführungen: 15.9.89 und 2.10.89 im Marien-Dom durch Burgstaller; 23.1.90 und 23.1.92 in der akad. Kapelle; s. Karte 18.9.89). Auffällig ist, dass beim Nennen des Werkes

stets die Tonart hinzugefügt wird (E-Dur), obwohl eine Verwechslung ausgeschlossen ist. Bedeutende Werke Wagners (Teile aus: Tannhäuser, Lohengrin, Tristan) und Bruckners (VII. Symphonie) stehen in dieser Tonart. Loidol hat diese Musik gekannt und zum Teil auch auf dem Klavier vorgetragen (z.B. Tannhäuser Ouverture), auch die mehrfach vorgetragene Air Louis XIII. steht in E-Dur. Es dürfte sich um eine Lieblingstonart Loidols handeln, die er auch für zwei weitere Eigenkompositionen auswählte (Streichquartettsatz, Fest-Chor zur Einweihung des Gymnasiums).

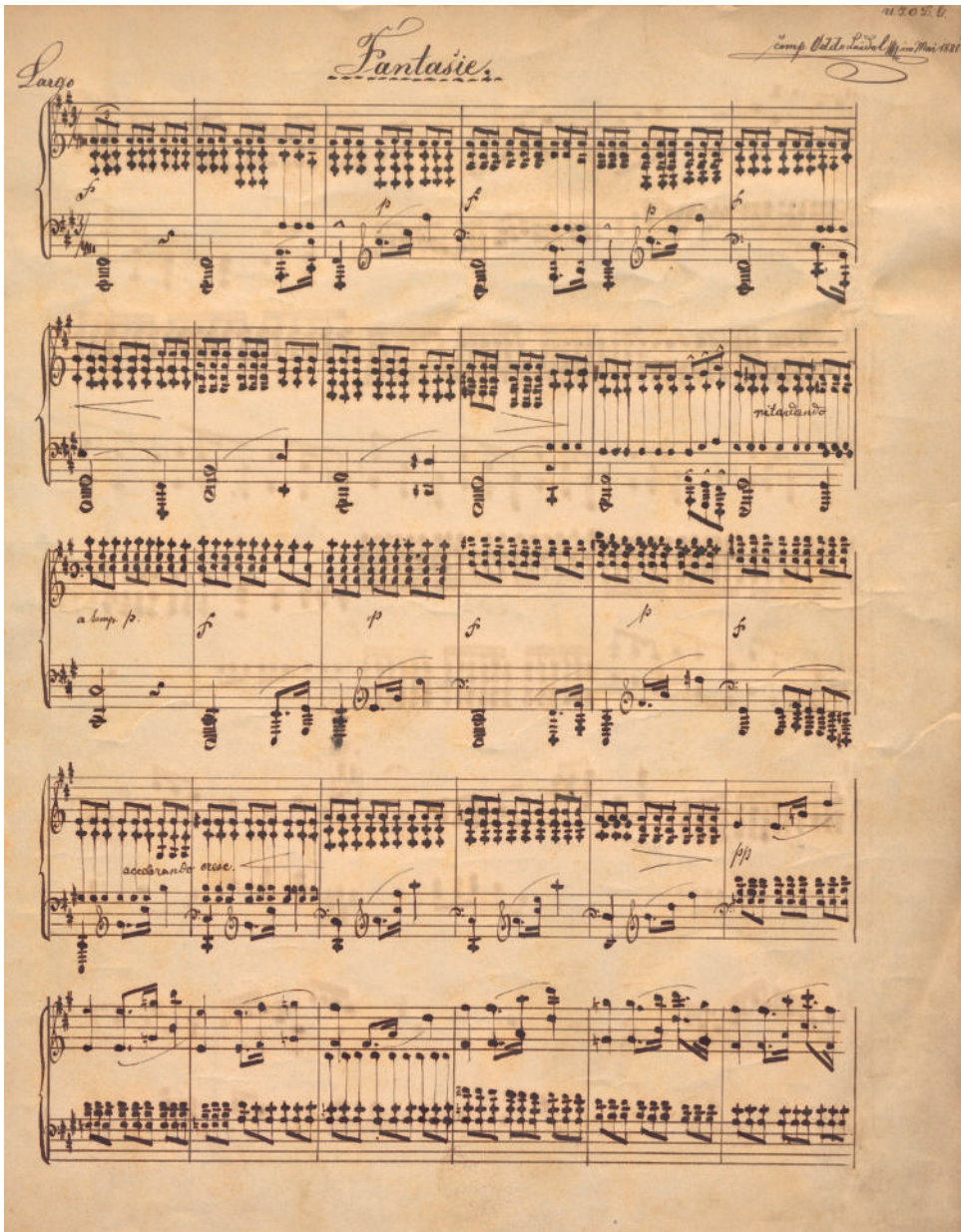


Abb. 5 Loidol: Fantasie in fis-moll für Klavier (1881)

1885 Sternsingerlied

in D 3/8 (Ten, 2 Bässe) „Der Heiland is kämma vom Himmel af“ (Text von Ed. Zöhner). Durch Sigismund Fellöcker 1886 in Druck erschienen (S. 91–93), darin Widmung an Loidol (15.11.85)

1888 Wanderlust

Aufgeführt beim „Abschieds-Concerte der Abiturienten 2. Juli 1888, Abends, am Steinbruche“, „componirt und den Abiturienten gewidmet von hochw. Herrn P. Oddo Loidol.“

1891 10. Jänner „Dem Vaterland“

„Sei mir begrüßt, mein Österreich“ (Festchor für die Grillparzer-Feier; in D 4/4, „frisch und feurig/freudig“, Konzept-Autograph 10.1.91; aufgeführt 15. Jänner 1891

1891 11. August: Fest-Chor „Hehre dem Wissen geheiligte Stätte“ (s. Abb. 6)

„Fest-Chor zur Einweihung des neuen Gymnasiums in Kremsmünster am 21. September 1891. Sr. Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn, Herrn Leonard Achleuthner Abt zu Kremsmünster in tiefster Ehrfurcht gewidmet.“ Innenseite: „Fest-Chor. Text von P. Chilian Jäger v. Waldau. Comp. von P. Oddo Loidol. Akad. Pressevereins-Buchdruckerei in Linz. – Verleger: Stift Kremsmünster.“

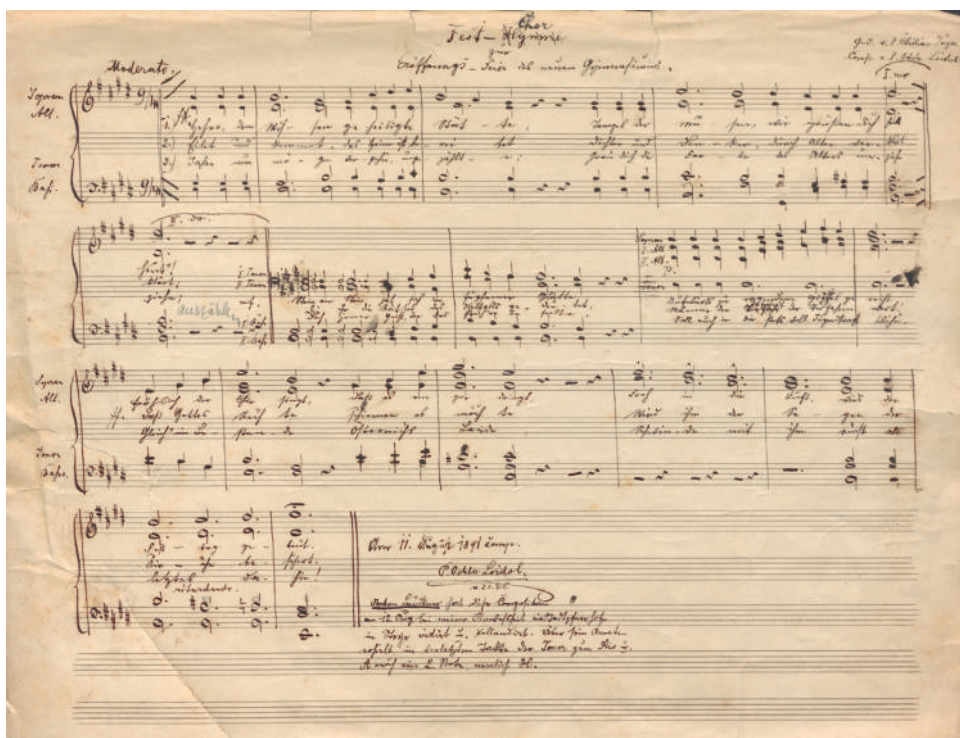


Abb. 6 Loidol: Fest-Chor zur Einweihung des Gymnasiums (11.8.91)

Entwurf-Exemplar: ursprünglicher Titel „Fest-Hymne (Hymne durchgestrichen, darüber „Chor“) zur Eröffnungs-Feier des neuen Gymnasiums. Ged. v. P. Chilian Jäger. Comp. v. P. Oddo Loidol“. „Am 11. August 1891 comp. P. Oddo Loidol. U.I.O.G.D. Anton Bruckner hat diese Composition am 12. Aug. bei meinem Aufenthalt im Stadtpfarrhofe in Steyr vidirt u. collaudirt. Über sein Anraten erhielt im vorletzten Takte der Tenor zum Ais und A noch eine 2. Note, nemlich H.“

Weitere Aufführung: Pfingsten 1949 (400 Jahre Gymnasium). Ob Loidol wohl wusste, dass Bruckner sein „Locus iste“ auch an einem 11. August komponierte? Der Fest-Chor steht in Loidols Lieblingstonart E-Dur, Moderato 9/4 Takt, notiert in den alten C-Schlüssel, 14 Takte.

Fünf verschollene Kompositionen von Loidol

Walzer in D-Dur (gespielt am 29. Nov. 1882 in St. Florian) / Salonwalzer für Klavier (komponiert um 1885; am 22.2.87 ist im Programm ein „Concert-Walzer“ genannt) / Sonate für Klavier / Salve Regina in D für Orgel und gem. Chor / Wanderlied (Männerchor)

4. Der Cäcilianismus

Um 1870 eskalierte in Bayern und Österreich ein Streit über die Frage nach der wahren Kirchenmusik. Welche Kriterien musste eine Musik erfüllen, um für den Gottesdienst würdig erachtet zu werden? Ausgehend von Italien schlich sich der Brauch ein, bekannte Melodien aus Oper und Konzert mit liturgischen Texten zu unterlegen. So berichtet etwa P. Virgil im Jahr 1887 aus Rom „Sonst hört man Gloria, die eine halbe Stunde dauern, nur Arien, Polka, Walzer, Marsch und alles Mögliche und Unmögliche enthalten.“ Es ging um das alte Thema „sakral/profan“. Hauptbetreiber der Reformbewegung war Franz Witt, der beim Katholikentag 1868 in Bamberg den *Allgemeinen deutschen Cäcilien-Verein* (ACV) gründete. Als Ideal wurde in vielen Zeitschriften die Musik Palestrinas und der Gregorianische Choral propagiert, Instrumentalmusik wurde verboten, die liturgischen Texte durften nicht verkürzt werden und die Vertonung sollte durchsichtig und verständlich sein. Pius IX. unterstützte dies 1870 durch ein päpstliches Breve. Brixen und Salzburg schlossen sich Witt als die ersten Diözesen an. Dort allerdings, wo die Wiener Klassik als Kirchenmusik florierte, kam es zu Protesten. Oberösterreich opponierte, hier wurde 1871 durch J. Ev. Habert aus Gmunden ein eigener Verein gegründet (Österreichischer-CV). Ignaz Traumihler, der Regenschori in St. Florian war, stellte sich dagegen und unterstützte Witt. Daraufhin wurde 1876 ein *Oberösterreichischer CV* gegründet (OÖCV), vertreten durch die Domkapellmeister Karl Zappe und Johann Baptist Burgstaller und den Domorganisten K. Waldeck. Auf der Gegenseite standen Habert und Bruckner. Ab 1880 gingen von Linz wichtige Bestrebungen für ganz Österreich aus. 1884 wurde der *Österreichische Central-Cäcilienverein* gegründet, der aber in Wien nicht approbiert wurde. Um den Streit zu beruhigen, suchte man wieder den Kontakt zu Witt. Für Linz bedeutend war eine Verordnung des Bischofs Ernest Maria Müller im Jahr 1887, in der er sich FÜR die Instrumentalmusik aussprach. Nach dem Tode Witts 1888 kehrte allmählich Ruhe ein. Ähnliche Bestrebungen einer „kirchlichen“ Kunst gab es auf dem Gebiet der Architektur (Neugotik) und Malerei (Nazarener). Die neugotische Kirche von Bad Hall ist dafür ein schönes Beispiel.

Genau in diesen Zeitabschnitt fallen die zwölf Ordensjahre von P. Oddo Loidol. Er steht sowohl mit Bruckner wie mit Burgstaller in engem Kontakt und somit zwischen den Extremen. Bruckner widmet dem Cäcilianer Traumihler vorsichtig die Mottete *Os iusti*, wie

er am 25. Juli 1879 schreibt: „... Wenn ich nicht irre, so wünschen H. Regens von mir ein „Os iusti“. Ich erlaube mir, solches zu übersenden, und war so keck, Euer Hochwürden es zu dedicieren; (d.h. wenn Sie es annehmen.) Ists der ganze Text? Sehr würde ich mich freuen, wenn E. H. ein Vergnügen daran finden sollten. Ohne # und b; ohne Dreiklänge der 7. Stufe; ohne 6-4 Akkord, ohne Vier- und Fünfklänge.“ Damit sind einige der Kriterien des Cäcilianismus genannt. Auch Bruckner steht in einem Dilemma, er liebt seine zweite Heimat St. Florian, ist dort oft an Feiertagen zur Erholung, aber mit dem Cäcilianismus des dortigen Regens chori kann er sich nicht anfreunden. Das zeigt auch die Anzahl der überlieferten Briefe: zwei an Traumihler²⁸ (1877 und 1879), aber elf an Loidol über viele Jahre verteilt.

Die Rezensionen Loidols entsprechen größtenteils diesen neuen Forderungen, die er vorsichtig für gut befindet, aber wohl kaum seinem persönlichen Geschmack entsprechen.

5. Loidols Rezensionen

Abkürzungen: LVB Linzer Volksblatt, LZT Linzer Zeitung, CKB Christliche Kunstblätter (Der Text ist nicht immer vollständig wiedergegeben).

1883 Bruckners Orgelkonzert vom 12. September (LVB 19.9.83)

Kremsmünster. (Orgelconcert.) Den Musikfreunden von Kremsmünster wurde am verflossenen Mittwoch, den 12. September, eine unerwartete Freude zu Theil. Um 5 Uhr Abends gab der rühmlichst bekannte Hoforganist und Professor am musikalischen Conservatorium in Wien, Herr Anton Bruckner, in der Stiftskirche auf der trefflichen großen Orgel ein großartiges Concert. Vor Beginn des Concertes hatte sich ein zahlreiches Publikum in der Stiftskirche eingefunden; dieses verhielt sich am heiligen Orte in geziemendster Weise und lauschte den Aufführungen des Meisters. Bruckner begann seine Improvisation mit einem seelenvollen **Adagio in As-dur**, wobei der Zuhörer bald die einzelnen Solo-Register der Orgel, bald mehrere Stimmen vereint zu den prachtvollsten Combinationen, vernahm. Diesem tiefgefühlten Adagio schloß sich ein zweiter Satz an, dessen Motiv in c-moll der Künstler zuerst in piano ertönen ließ, alsbald aber in vollem Pleno in höchst genialer Weise zur Durchführung brachte. Gleichsam als Gegenstück zu dem im freien Style gehaltenen zweiten Satze spielte hierauf Bruckner eine Improvisation im Händel'schen Style, die mit einer großartigen Fuge ihren Abschluß fand. Wenn wir unserem Urtheile mit wenigen Worten Ausdruck verleihen wollen, so müssen wir gestehen, daß sich Bruckner, wie immer, so auch diesmal als König der Königin aller Instrumente gezeigt habe.

1884 (LZT 27.8.84) Bruckner am 21.8.84

(...) Der Künstler spielte Variationen und Phantasien aus Werken der hervorragenden Componisten mit einer Reinheit und Sicherheit, und mit einer Kraft, die gerade zu bewundernswerth sind. Den Glanzpunkt der Production bildeten die Phantasien über die österreichische Volkshymne. Ein Jeder ward da mächtig ergriffen, als die Hymne in den verschiedensten Tonarten von der Königin der Instrumente unter der Hand des Meisters bald wie leises Säuseln des Abendwindes durch das große Schiff der Kirche zog, bald mit aller Kraft erklang.

²⁸ 14. Juni 1877. Einziger Inhalt: Bruckner empfiehlt Hans Rott als Nachfolger für den verstorbenen Stiftsorganisten Josef Seiberl.

1884 (LVB 28.8.84); (DDC 226f.) Orgelkonzert 21.8.1884

Wie im vorigen Jahr, so wurde auch heuer das musikalische Publikum Kremsmünsters wieder mit einem Orgel-Conzerte Anton Bruckner's beglückt. Wer jemals Gelegenheit hatte, dem phänomenalen Spiele dieses Künstlers lauschen zu dürfen, wer dabei den Mann gesehen, von den ihm in fabelhafter Fülle und Manigfaltigkeit zufließenden Inspirationen verklärt, wer ihn schauen konnte, wie er über alle Welt erhaben ganz seinen Verzückungen sich hingab, der weiß wohl, was Bruckner ist. Von den drei herrlichen Sätzen, aus denen das Concert bestand und in welche hochbedeutsam auch das „Kaiserlied“ hinein verwoben wurde, schien uns, wenn sich überhaupt die Kritik irgendwie an Bruckner heranwagen darf, die **großartigste Leistung** der 2. Satz. Bruckner begann nach einer majestätischen (DCC: großartigen) Einleitung mit einem prachtvollen Fugenthema in schnellen Achteln auf dem Pedale; das Thema stieg mit permanentem Rückschläge auf c chromatisch aufwärts und fand unter den Händen des Meisters die genialste Durchführung. – Wenn wir noch hinzufügen, daß derartigen Fantasien und Improvisationen der Herr Hoforganist einst den Siegeslorbeer zu Paris und London verdankte, so glauben wir nicht mehr sagen zu dürfen.

1885 (LVB 7. August)

Im I. Satze zeigte sich der Meister so recht als Symphoniker; waren ja auch die Themata hiezu seiner **8. Symphonie** entnommen. Der II. Satz war eine streng contrapunktistische Leistung, eine **Doppelfuge**. Möge sich Bruckner als Organist wie als Componist endlich jener allgemeinen Anerkennung erfreuen, die er in so hohem Grade verdient.

1885 (Autograph²⁹), Bruckner 7. Symphonie (s. Horn 232)

Ich P. Oddo L. habe dies ins „Linzer Volksblatt“ eingesandt 16/XI 85. Bruckner's Compositionen. / Mit Freuden machen wir die Mitteilung, daß für die beginnende Konzertsaison die großartigen Tonwerke unseres genialen Landsmannes, Professors A. Bruckner aus Wien, die gewiß verdiente Würdigung und Beachtungen gefunden haben. Die 7. (E – dur) Symphonie, die in der abgelaufenen Saison in den bedeutendsten musikalischen (Städten) Deutschlands stets große Bewunderung für ihren genialen Schöpfer hervorgerufen hat, wird nun auch von den Philharmonikern Wiens in einem ihrer ordentlichen Konzerte zu Gehör gebracht werden. Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat das „Te Deum“ für Soli, Chor und Orchester in ihr Programm aufgenommen. Die Museumsgesellschaft in Frankfurt wird Bruckners III. Symphonie, Meister R. Wagner gewidmet, (d-moll) zur Aufführung bringen, wie auch die königliche Kapelle in Dresden für ihr 6. Symphoniekonzert eine Br(uickner)'sche erwählt hat. Wir wollen unsere Freude nicht verhehlen, daß Br(uickner)'s Anerkennung im Ausland im steten Wachsen sich befindet, besonders aber darüber, daß auch Wien seinem Mitbürger endlich die gebührende Anerkennung zollt.

1886 (LVB 14. Dezember) Pasterwiz Requiem

Anläßlich der Feier des „Stiftertages“ wurden Freitag den 10. d. M. P. Gunther Kronecker's Meisterwerk, dessen **Todtenvesper**, und am Samstag den 11. d. M. das großartig angelegte und ebenso großartig durchgeführte **Requiem von P. Georg Pasterwiz** nebst dem ergreifenden **Libera von Kronecker** aufgeführt. Die beiden erwähnten Compositionen P. Gunther's werden schon **seit einer geraumen Zeit wohlverdienterweise alljährlich** an diesen Tagen

²⁹ Die Originalfassung von Loidol wurde im LVB vom 21. Nov. fehlerhaft abgedruckt.

zu Gehör gebracht und es war ein glücklicher und zugleich pietätvoller Gedanke des Hochw. Herrn Musikdirectors P. Georg Huemer, zum Requiem auch das Opus eines Hauscomponisten zu wählen. Dieses Requiem läßt so recht hineinblicken in die Gedankentiefe, aber zugleich auch in das formvollendete und contrapunktische Können seines Schöpfers. P. Georg Pasterwiz erblickte am 7. Juni 1730 zu Bierhütten, Diöcese Passau, das Licht der Welt. Seine Gymnasialbildung erhielt er in den Benedictinerstiften Altaich und Kremsmünster; schon als Studierender versuchte er sich mit Glück in der Composition. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien trat er in's Stift Kremsmünster ein und wurde 1755 zum Priester geweiht. Bis zum Jahr 1759 konnte er sich fast ausschließlich dem Studium seiner Lieblingskunst, der Musik, widmen, nachdem er schon vorher mit großem Eifer in Salzburg unter Leitung des fürstlichen Kapellmeisters Eberlin eingehende Studien im Contrapunkte betrieben hatte. Sosehr auch Pasterwiz durch seine Berufspflichten in Anspruch genommen war, so vergaß er doch die Musik nicht, sondern widmete jede Mußestunde dieser edlen Kunst. 1767 wurde er Chorregent im Stifte und entfaltete als solcher eine gesegnete musikalische Thätigkeit, die ihm wie dem Stifte zur Ehre gereicht. 1785 wurde er Stifthschloßmeister in Wien und er schrieb dort mehrere kirchliche Compositionen, welche sich der Aufführung in der k.k. Hofcapelle und im Stefansdome zu erfreuen hatten. Die Zahl seiner Compositionen reicht weit über 200 hinaus. Nach ungefähr 10 Jahren verließ er krankheitshalber Wien und kehrte wieder in's Stift zurück, wo selbst er bis zu seinem Tode (1803) verharnte. Über Pasterwiz als Musiker schreibt Dr. C. Wurzbach in seinem „biographischen Lexicon“: „Als Musikus ist Pasterwiz nicht bloß eine Celebrität seines Stiftes, sondern überhaupt von Fachmännern seiner gediegenen Compositionen wegen allgemein anerkannt. Seine gründliche musikalische Bildung hatte er von dem tüchtigen Eberlin in Salzburg erlangt und sich später auf größeren Reisen durch Deutschland, Ungarn, Böhmen und Italien bedeutend vervollkommenet. Als Regenschori im Stifte Kremsmünster wurden in der Kirche sowohl als auch im Stiftstheater die bedeutendsten Meisterwerke aufgeführt und später als Hofmeister in Wien versammelte er um sich in Concerten die ersten Berühmtheiten der Kaiserstadt, vor denen nicht selten seine eigenen Compositionen mit ungetheiltem Beifalle aufgeführt wurden. Und dies geschah vor Männern wie Mozart, Haydn, Salieri und Albrechtsberger.“ P. O. L.

1887 (LVB 8. April) Göllerich: Konzert am 3. April

Kremsmünster, 6. April. Sonntag den 3. d. M. fand in der Volkshalle in Wels eine Gedenkfeier für Fr. Liszt statt, deren artistische Leitung ein Schüler Liszts Herr August Göllerich, übernommen hatte. Das interessante Programm, welches in schöner Abwechslung nur Compositionen von Liszt und Wagner aufwies, wurde in der exactesten Weise durchgeführt; sowohl die Chöre als auch die Solisten leisteten geradezu Vortreffliches und Herr Göllerich bewährte sich als einen eminenten Clavierspieler, der unverkennbar die Intentionen seines Meisters in sich aufgenommen hat. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Sicherheit und imponierende Kraft seines Anschlages oder die wahrhaft künstlerische Auffassung und Feinheit in seinem Vortrage. Er ist nicht ein Virtuose, der schon genug gethan zu haben glaubt, wenn er die schwierigsten Passagen fehlerlos mit erstaunlicher Fingerfertigkeit herabspielt, nein, sein Hauptvorzug besteht – und das ist **das echt Künstlerische** – in der treuen, klaren Wiedergabe der musikalischen Ideen des Componisten, welcher Umstand bei Werken Wagners und Liszts um so höher anzuschlagen ist, als das Publicum beim erstmaligen Anhören solcher Werke einen guten Interpreten nöthig hat. Vor Einem möchten wir aber Herrn Göllerich warnen, vor Ueberschätzung seiner physischen Kräfte. Eine Kunstleistung, wie die am verflossenen Sonntage, kann bei öfterer Wiederholung unmöglich ohne nachtheiligen Einfluss auf die Nerven bleiben. Herr Göllerich war durch volle 2 ½ Stunden bei

sämtlichen Nummern des reichhaltigen Programmes am Claviere angestrengt thätig und wenn auch ein Rubinstein derartige Riesenleistungen sich zur Gewohnheit gemacht hat, so hat auch dieser Künstler keine Garantie für Unzerstörbarkeit seines Nervensystems. P.O.L.

1889 Februar (CKB 30. Jg. Nr. 2) Einiges über italienische Kirchenmusik.

Von großem Interesse auf dem **römischen Pilgerzuge**, an dem im April des verflossenen Jahres theilzunehmen ich das Glück hatte, war für mich auch der Umstand, dass mir hiebei Gelegenheit geboten wurde, mich von den Zuständen der Kirchenmusik in Italien, über welche man so viel „pro und contra“ zu hören bekommt, persönlich überzeugen zu können. Förmlich mit Wehmut muss es einen nach Italien Reisenden erfüllen, wenn er sich in jene vergangenen Zeiten zurückversetzt denkt, in denen ein heil. Papst Gregor der Gr., ein Palestrina usw. gelebt und gewirkt, in jene Zeiten, zu welchen sich ein Mozart der meisterhaften Executierung des doppelchörigen Miserere von Allegri in der Capella Sixtina so sehr ergötzte. Neben dem jetzt verdorbenen Geschmacke der Italiener und dem Zeitgeiste überhaupt dürfte der Grund des Verfalles der Kirchenmusik auch in dem Eingriffe der weltlichen Macht zu suchen sein. Dieser staatliche (weltliche) Eingriff in die ganzen Verhältnisse Italiens und speciell Roms, ist jedenfalls nicht ohne **verderbliche Wirkung auf die Musica sacra** und auf die diesbezüglichen Bestrebungen Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. Nur die Capella Sixtina und die Scuola Gregoriana, auf welche allein der Papst noch seinen ganzen Einfluss auszuüben in der Lage ist, scheinen berufen zu sein, den alten Ruhm aufrecht und auf dem gleichen Niveau zu erhalten. Ich hatte zweimal Gelegenheit, die **Scuola Gregoriana** zu hören, und zw(ar) das erstemal in der Kirche dell' Anima und das zweitemal im St. Petersdome bei der Papstmesse, wobei – nebenbei erwähnt – während der hl. Wandlung mit vier Silberfanfaren geblasen, von der Kuppel herab ein herrlicher, geradezu himmlischer Choral ertönte, der mir unvergesslich bleiben wird. Die Scuola Gregoriana recrutiert sich größtentheils aus Theologen, die von Deutschland zur höheren Ausbildung nach Rom in's Germanicum gesendet werden; der Vortrag des Chorals ihrerseits ist meisterhaft und ganz natürlich, nach dem Grundsatz: „**Singe den Choral so, wie du langsam recitieren würdest.**“ In den Kirchen herrscht (kurz gesagt) Profanmusik. Man kann angekündigt lesen: „Morgen wird der Organist in dieser oder jener Kirche ein Präludium nach Motiven aus einer bekannten Oper spielen.“ In dem **so heiligen Loretto** wurde für uns österreichische Pilger ein Amt aufgeführt, das, abgesehen von der maßlosen Länge, nichts weniger als echt kirchlichen Geist athmete. Eines muss jedem Zuhörer leid thun, dass die wirklich wundervollen Tenore und Bässe zu nichts Besserem verwendet werden. In Venedig hörte ich die Vorvesper vor dem Marcusfeste im **St. Marcusdome**. Die Kirche war übervoll von Menschen und vom wohlbesetzten Doppelchore ertönt eine großartig angelegte, aber ganz **unkirchliche Vesper**. Ein weiterer Uebelstand ist die Orgelbegleitung und Volksgesang, nämlich – *horribile dictu* – stets con pleno organo. Als ich in meiner Eigenschaft als „Pilgerorganist“ in Loretto bei der nachmittägigen Andacht das „Großer Gott, wir loben dich“ mit der Orgel zu accompagnieren hatte, war der Organist ganz erstaunt, als ich die von ihm vorgerichtete Registrierung in eine **weniger lärmende**, einfachere umwandelte. Als er aber die Pilger begeistert und sehr geordnet singen hörte, gefiel ihm die Registrierung sehr gut und war vom Gesange ganz hingerissen, welche Begeisterung sich noch steigerte, nachdem er von mir den Namen des großen Autor dieses Liedes erfahren. P. Oddo Loidol O.S.B.

1889 März (CKB 30. Jg. Nr. 3) Neuhofen, Orgelkonzert durch Loidol?

Die neue Orgel in der Pfarrkirche Neuhofen an der Krems. Im Jänner 1889 wurde die vom Orgelbauer Herrn Josef Mauracher aufgestellte neue Orgel collaudiert. Die Prüfung des neuen Werkes fiel zur allgemeinen Befriedigung der Collaudierenden (Musikdirector P. Georg Huemer, P. Oddo Loidol und Herr Mittermair von Kremsmünster) aus. Das Werk besitzt ein Manuale und ein Pedale. Die Disposition ist folgende: Manuale: Principal 8', Philomela 8', Salicional 8', Dolce 8', Principal 4', Mixtur 2 2/3'. Pedale: Subbass 16', Pedalcoppel. Collectivtritte: 1. Pleno Organo, 2. Forte, 3. Piano; 4. Exclusiv. Die Disposition wurde abgefasst mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse des verfügbaren Platzes auf dem Chore. Die äußerst praktischen und in obiger Zahl vorhandenen Collectivtritte ersetzen geradezu ein zweites Manuale, welches sonst bei Aufstellung von neuen, wenn auch kleinen Orgelwerken ja immer zu verlangen ist, wenn die Verhältnisse dieses nicht unmöglich oder sehr schwierig machen. Die Spielmechanik ist mittels Röhrenpneumatik ausgeführt und die Windladen sind nach dem bereits vortheilhaft erprobten Röhrenladen-Systeme gebaut. Die neue Orgel besitzt alle jene Eigenschaften, die man von einer guten, den modernen Anforderungen entsprechenden Kirchenorgel verlangen kann. Von der Schönheit des Tones sich überzeugen zu können, wurde den in der Kirche zahlreich versammelten Zuhörern, unter denen sich auch der Pl. Tit. Hochw. Herr P. Bruno Kyrle, Prior des Stiftes Kremsmünster, befand, durch ein **Orgelconcert** Gelegenheit gegeben, wobei Compositionen von Mendelssohn und Händel, sowie Improvisationen sich ablösten. P. Oddo Loidol O.S.B.

1889 August (CKB 30. Jg. Nr. 8) Orgelprüfung in Bad Hall

Die Orgelprüfung fand statt am 28. Juli 1889 und ergab ein sehr gutes Resultat. Die Orgelprüfung nahm zufolge hoher Einladung des hochwst. Stiftsprälaten von Kremsmünster der Obmann des Linzer Diöcesan-Cäcilienvereines vor. Bei derselben waren anwesend: der hochwst. Herr Prälat Leonhard von Kremsmünster und Patron der Kirche von Hall; P. Georg, Musikdirector von Kremsmünster; P. Otto (sic!), Organist, dieser spielte ein **Präludium und Fuge in G von Mendelssohn** mit meisterhafter Kenntniss und Gewandtheit.

1889 September (CKB 30. Jg. Nr. 9) Ave Maria von Loidol. Aufführung

„Ave Maria“ für 4 Singst. und Orgel in E-Dur von P. Oddo Loidol, Capitular, Organist des wohlw. Stiftes Kremsmünster. Dieses recht liebliche und vom kirchlichen Geiste inspirierte, im neueren Harmoniesatze rein und correct ausgearbeitete Offertorium wurde im Mariä Empfängnis-Dome zu Linz am Sonntage des hl. Namens Maria bei dem hl. Amte aufgeführt und lieferte den Beweis, dass der hochw. Herr Componist **großes Compositions-Talent** besitzt und es versteht, die Errungenschaften des modernen Tonsatz-Fortschrittes im „Dienste der Kirche“ d.i. nach dem Willen der Kirche und nicht nach eigenem Gutdünken zu verwenden.

1891 Jänner (CKB 32. Jg. Nr. 1) Ave Maria von Bruckner

Am 23. Jänner d. J., als am Patrociniumsfeste der hiesigen akademischen Kapelle, wurde vom Studentenchor eine vierstimmige Vocalmesse für Männerchor Fr. Schöpf und als Einlage ein Ave Maria von Bruckner aufgeführt, über welche letztere Composition hier einige Worte Platz finden mögen. Das „Ave Maria“ ist achtestimmig und jeder Takt beweist, dass ein **Meister im Satze** der Schöpfer dieses Opus sein müsse. Dabei ist eine solche **Prägnanz und Wahrheit** im Ausdrucke, die Bewunderung abnöthigt. Stellen, wie: „*fructus ventris tui, Jesus*“ und „*ora pro nobis*“ dürften nur „*mutatis mutandis*“ im Ave verum von Mozart

ihresgleichen finden. Das Ave Maria entspricht, nebenbei bemerkt, auch allen Anforderungen der Musica sacra. P. Oddo Loidol.

1892 Juli (CKB 33. Jg. Nr. 7) Letzte Rezension Loidols. Labor spielt im Stephansdom

Notiz. Anlässlich des I. österreichischen Orgelbauer-und Organistentages in Wien im August 1891, an welchem theilzunehmender Schreiber dieser Zeilen so glücklich war, wurde von dem Orgelvirtuosen Labor im Stephansdome ein großartiges Orgelconcert gegeben. Da die neue große Orgel mit 90 Stimmen im erwähnten Dome die größte in ganz Österreich ist, dürfte die Disposition derselben hier am Platze sein: (folgt Aufzählung). P. Oddo L.

6. „Loidol-Zitate“ aus Göllerich

Leider sind von Loidol nur sehr wenige Texte im Original erhalten. Manches lässt sich aus der Bruckner-Biographie von August Göllerich rekonstruieren. Möglicherweise handelt es sich bei diesen „Notizen“ genannten Zitaten um Teile eines verschollenen Tagebuchs. Mit „PON“ (P. Oddo-Notizen) werden hier die aus Göll entnommenen „Aufzeichnungen“ des P. Oddo benannt. Die Originale dieser Aufzeichnungen sind zum Teil verschollen, manches liegt in Wien (ÖNB F 28).

PON 1881 (Göll II 1, 271)

„Der H. H. Prälat Moser von St. Florian hat sich geäußert, daß, wenn er bei dem Leichenbegängnisse Bruckners noch leben sollte und diesem (Br.) in Wien kein ehrenvolles Grab gegeben werden würde, er denselben in der Gruft zu St. Florian bestatten ließe.“

PON 1881 (Göll II 1, 273)

Der Prälat Moser hat im Jahre 1881 den Ausspruch getan, daß er, wenn Bruckner für seine Symphonien und überhaupt für seine Werke keine eigentlichen Verleger finde, ihn um die **Partituren seiner Werke** ersuchen wird, damit sie nach Bruckners Tode das Stift Florian besitze, und nicht irgend ein Schwindler dieselben sich aneigne und mit deren Herausgabe ein großes Geschäft mache. – Kleriker Ledermüller erzählte mir, daß Bruckner vor dem Schlafengehen sich niederkniete und sein Gebet verrichtete. – Herr Prälat Moser sagte: die Bescheidenheit Bruckners halte er mehr für ein *donum coeleste* als für ein *donum naturale*.

PON 1883 (Göll IV 2, 91)

Dienstag den 11. September 1883 um ½ 3 Uhr nachmittags kam Bruckner von St. Florian in Kremsmünster an. Ich (Fr. Oddo) holte ihn mit der Praelaten-Gelegenheit am Bahnhof ab und wir fuhren längs der langen Mauer ins Stift. Bruckner war einquartiert im grünen Zimmer Nr. 5 Gasttrakt II. Stock.³⁰ Bruckner stellte sich überall vor (P. Georg, P. Prior), dann saßen wir, P. Georg, Leitenmayer und ich und Bruckner, in seinem Zimmer bis ¾ 6 Uhr zusammen bei Bier und Jause. Um 6 Uhr ging P. Georg mit Bruckner im großen Garten

³⁰ Welches Zimmer bewohnte Bruckner? In den Angaben Loidols werden zwei Orte genannt: 1883 und 1885 Gasttrakt 2. Stock (grünes Zi. 5), 1884 zuerst im Convente im Parterre in dem Zimmer gleich neben der Stiege, dann Gasttrakt 1. Stock (Zi. 2, auch 1892)

spazieren. Bruckner hat uns im Musikzimmer in Kremsmünster **auf dem Klavier sein Te Deum in C, dann Teile aus seiner Symphonie und aus der 4. vorgespielt.**

Bruckner erwidert auf Loidols Ausdruck über eines seiner Werke „himmlisch“: „Da muß man von kindlichem Gemüthe sein, nicht so demoralisiert, wie die Wiener; wenn Sie das dort öffentlich sagen, hält man Sie für einen Narren.“ Sein Gesamturteil über das Stift faßte er in die Worte: „**Kremsmünster ist ein wunderschönes Stift**, es herrscht große Ordnung daselbst.“

PON 1883 17. Juli (Göll II 1, 283)

Am 17./VII. 1883 frühmorgens kam Bruckner in St. Florian an; er ging sogleich durch die Sakristei in die Emporkirche; ich (Oddo) stand schon in der Sakristei und wir begrüßten uns aufs freundlichste. Um 9 Uhr vormittags ging ich in seine Wohnung (Prälatengang, I. Stock, Nr. 4), wo wir uns wieder begrüßten. Nachmittags spielte er mir auf dem Klavier im Musikzimmer **mehrere Piecen aus seinen Symphonien vor und sein Finale zur VII. Symphonie** (E), das er auf Noten hatte, aber noch nicht ganz ausgefertigt (welches er eben während seines Aufenthaltes in St. Florian zu vollenden sich vorgenommen hatte). Am andern Tag um ½ 11 Uhr vormittags spielte er „**mir zuliebe**“, wie er sich wiederholt ausgedrückt hatte, auf meine Bitte auf der großen Orgel über eine halbe Stunde, zuerst ein **wunderbares Adagio**, dann im **Pleno einen symphonieartigen Satz, in welchen er eine große Fuge einmischte und nach deren Beendigung den ersten Satz wieder aufnahm**; er hatte meistens Doppel-Pedal (obligat) und spielte im Pleno 10-, 8-, 9stimmig. Es war eine ganz freie Improvisation. Er sagte mir auch, das Adagio in cis-Moll (von der VII. Symphonie) habe er acht Tage vor dem Tode Wagners (Richard) komponiert und er habe dabei geweint. Im April 1883 erzählte mir der Kleriker Leberbauer von St. Florian: Bruckner hat während seines Aufenthaltes in St. Florian in den Osterfeiertagen 83 vor dem Herrn Professor Deubler und Chorregenten Traumihler den **Trauermarsch** aus der „Götterdämmerung“ von Wagner **auswendig vorgespielt**, dann mehrere Bruchstücke seiner neuesten (wohl VII.) Symphonie, welche nach der Aussage des Professors Deubler prachtvoll sind, so daß auch Chorregent Traumihler folgenden Ausspruch that: „Bruckner ist in der That ein großer Componist“.

PON 1883 September (Göll II 1, 284)

Bruckner sagte, daß er heuer nach Bayreuth fahren werde. Er blieb in St. Florian vom 17./VII. – 11./VIII. Dann mußte er nach Wien hinab (er hat mir auch seinen Urlaubsschein vom Hellmesberger gezeigt), am 24. VIII. ging er wieder nach St. Florian und blieb daselbst bis 11. IX.; während seines Aufenthaltes in St. Florian mußte er auch einmal dem Landgraf Vinzenz Fürstenberg die große Orgel spielen.³¹

PON 1884 (Göll II 1, 287) Gratulation zur Profeß

Bruckner hat Loidol als seinen „**besten Freund in der Welt**“ bezeichnet. In St. Florian fragt „Oddo den Meister, ob er nicht das im Frühjahr vollendete Te Deum dem Erzbischof³² widmen wolle. Bruckner erwiderte: Das **Te Deum** wird Niemand gewidmet, es ist **Gott gewidmet**. Er sagte damals auch: Das Mozart-Requiem muß man in der Kirche, bei der

31 Hier fehlt das Anführungszeichen. Der folgende Satz lautet bei Göll: Die letzten Ferientage verbrachte er (vom 11. bis 14. September) als Gast des Stiftes Kremsmünster.

32 Gemeint ist Cölestin Ganglbauer.

heiligen Handlung hören, nicht im Konzertsaal. In der Kirche macht es auf mich immer einen Eindruck, der mehrere Tage anhält.“

PON 1884 (Göll IV 2, 189)

Am 17. August ½ 8 Uhr Abend kam Bruckner per Bahn in Kremsmünster an und wurde per Wagen abgeholt. Da der Platz sehr gering war, so blieb Bruckner im Convente im Parterre in dem Zimmer gleich neben der Stiege, über Nacht. Des andern Tages, 19. August, war Bruckner wegen des Namenstags des Kaisers Franz Josef in schwarzem Frack und Chemisett gekleidet. (Es stand ihm die Kleidung sehr gut.) Den Cilinder habe ich ihm ausgeliehen vom Huterer Radler. Bruckner stand mit Bruder Amand Loidol im Abthofe. Am 19. abends wurde dem Bruckner das Zimmer Nr. 2 im 1. Stocke, Gasttrakt angewiesen, wo er immer blieb. Bruckner brachte die Vormittage gewöhnlich im **Musikzimmer** zu, wo er komponirte unter anderen daselbst den **2ten Theil des ersten Satzes seiner Siebenten³³ Symphonie (C)**; im Zimmer Nr. 2 schrieb er eines Abends das **Präludium für Harmonium** für den Lederermeister Dürnhöfer aus Perg und schickte diese Komposition von diesem Zimmer aus, dem betreffenden; die Nachmittage gieng er mit mir und Bruder Amand spazieren. Abends blieb er immer bei den Geistlichen in Refectorium. Er zeigte uns den Brief des Kapellmeisters Nikisch von Leipzig; und erzählte uns, daß in München die Studenten ihn so bewillkommt haben; daß er in München bei der Erzherzogin Gisela geladen war u.s.w. u.s.w. Am 21/ VIII. um 4 Uhr nachmittags spielte er ein **großes Orgelkonzert**; am 22. August **Ausflug nach Wartberg** wo auch Bruder Amand und Director Georg mit waren. Am 24. August spielte er beim Hochamte prachtvoll die Orgel. Bruckner sagte mir, daß die Riesenorgeln in England noch stärker klingen als die Florianer und daß Seiberl ein tüchtiger Organist war. Bruckner sagte mir, daß Universitätsprofessor Schuster, ihn förmlich um seine Biografie einmal ins Verhör genommen habe und daß auch dieser die Biografie in die Lauser'sche „Kunstchronik“ gegeben habe. Am 25. 8. um 7 Uhr früh ist Bruckner von Kremsmünster fortgefahren und zwar nach Linz und dann nach Vöcklabruck (und Schwanenstadt), wo ihm am 4. September (Geburtstag) ein Fackelzug und Serenade gebracht wurde. Am 9. 9. ist Bruder Ignaz und Karl Loidol mit Bruckner, der dann nach St. Florian fuhr, im Hotel zur Kanone in Linz zusammengekommen und haben mit ihm Abends einige Stunden geredet, wo er sehr gut aufgelegt war. / Fr. Oddo Loidol. / 16./IX. 1884

Nachtrag: In **Wartberg** a. d. Krems spielte Bruckner in der Kirche auf der Orgel. – Bruckner versprach sein „**Christus factus est**“ bald zu übersenden zum Abschreiben³⁴; dann trug er mir (Fr. Oddo) auf, dem Aigner in St. Florian zu sagen, er solle das „**Locus iste**“ für Kremsmünster abschreiben. Bruckner sagte mir, daß Leipziger Universitätsstudenten ihn in Bayreuth haben hoch leben lassen und ihn gebeten haben, er möchte es dahin bringen, daß seine siebente Symphonie in Leipzig erst dann aufgeführt werde, wenn die neue Universität fertig sein wird.³⁵ Die Symphonie wird zu Gunsten eines Wagnerdenkmales aufgeführt.

PON 1885 (Göll IV 2, 342)

A. Bruckners Aufenthalt in Kremsmünster im Jahre 1885. / Bruckner kam auf meine (P. Oddos) Einladung von Steyr, wo er sich im Stadtpfarrhofe beim Stadtpfarrer Aichinger eine Wohnung genommen hatte, am 1. August abends in Kremsmünster an; er gieng nach 8

³³ Muss heißen: Achte.

³⁴ Von einer Widmung ist hier noch keine Rede.

³⁵ Soll heißen: wenn die Vorlesungen im Herbst wieder beginnen.

Uhr abends sogleich in den Kaisersaal, wo die Primizgäste zu Abend aßen und wurde vom Herrn Prälaten sehr freundlich empfangen. Bruckner wohnte im 2. Stocke (Gastgang). Am 2. August spielte er die Orgel beim Amte und beim Auszuge. Bei der Tafel saß er rechts vom Prälaten als 3. und **widmete mir bei dieser Gelegenheit sein Graduale „Christus factus est“**. Abends hörte er mit Vergnügen die Bürgerbande im Prälatenhofe spielen und sprach sich über deren Leistung vorteilhaft aus. Nach 9 Uhr bis gegen 11 Uhr war er sehr gut aufgelegt im Winterspeisesaal, wo er am Tisch ganz oben saß. Am 3. August spielte er um 10 Uhr **vormittags für meine Brüder ein Orgelkonzert, Themen des 1. Satzes aus seiner 8. Symphonie**, Thema des 2. Satzes³⁶, die Doppelfuge aus Mozarts Requiem. Am 2. August nachmittags war er auch in der äußeren Bierschank im Garten. Am 3. August abends nach dem Abendessen giengen wir in den Hofgarten und dann giengs ins Refektorium. Bruckner war auch in der Küche und sagte öfter **„das ist die beste Küche der Welt“**. Am 4. August nachmittags fuhr er mit meinem Bruder Amand nach Linz. Bruckner erzählte uns viel von München, Leipzig usw. Wir waren auch im Lokale der Kirchenverwaltung beim Mittermaier und Bruckner sagte uns auch, daß für die nächste Konzertsaison Werke von ihm in Aussicht gestellt sind zur Aufführung in Berlin, Leipzig, München, Köln, Karlsruhe, Dresden, Boston. Auch ersuchte er den P. Georg, seine **F -Messe** bald abschreiben zu lassen, die sich seit einem Jahre in Kremsmünster befindet. Bruckner sagte: daß sein **„Christus factus est“** dem Dr. Witt von Regensburg sehr gefallen hat. Er sagte auch, „daß er in Steyr, mit dem Dechant Dürnberger, mit dem er „Du-Freund“ ist, verabredet habe, daß dieser ihm nach seinem Tode **in Steyr ein Grabdenkmal** setzen läßt, wo er auch begraben werden wird.

PON 1886 (Göll IV 2, 433 Anmerkung) 7. Symphonie 21. März 1886

Zu diesem Konzerte bin ich eigens nach Wien gefahren, und hörte mir selbes mit Bruder Amand an. Bruckner wurde 16mal gerufen und bekam einen Lorbeerkrantz. Nach dem Konzerte sprach ich mit Bruckner im Nebensaale (Übungssaale) im Conservatorium und sah, wie ihm Hans Richter gratulierte, ihn umarmte und sagte: „Nun, Bruckner, bist Du zufrieden mit der Aufführung, ich glaube, Du darfst es sein.“ Bruckner sagte, daß es die **beste Aufführung** war, die er erlebt, er fühle sich verpflichtet, jedem einzelnen Philharmoniker zu danken. Bruckner gab mir Grüße auf an die Kremsmünsterer Hochw. Herren. Jos. Schalk weinte vor Entzückung und andere Professoren des Conservatoriums gratulierten Bruckner.

PON 1888 24. Dezember (Stenogramm, ÖNB; vgl. Göll IV 2, 619)

Bruckner's Aufenthalt zu Weihnachten des Jahres 1888 in Kremsmünster. Br(u)ckner war einquartiert im Gasttrakte im Zimmer Nr. 2, wo es ihm sehr behagte. Er spielte bei der heiligen Mette die Orgel u. beim Hochamte am Weihnachtsfeste. (Er hatte darüber eine große Freude.) Bei der Christbaumfeier im Musiksaale war er auch zugegen (ich, P. Oddo, fungirte als Katechet.) Am Christabend waren wir zusammen im Refektorium u. Br(u)ckner äußerte sich oft: **„die schöne hl. Nacht“**. Am Stephanietage ging er nachmittag auch opfern. H. H. Prälat war mit ihm sehr freundlich; ich holte ihn mit der Prälatenequipage vom Bahnhofe ab. Ich spielte vor Br(u)ckner die Orgel. Br(u)ckner war in meinem Zimmer u. **probirte mein neues Klavier** u. dann giengen wir in den Hofgarten.

³⁶ Mit 2. Satz kann auch der 2. Programmpunkt gemeint sein.

PON 1889? (ÖNB)

Ein lieber Gast wird am kommenden Samstag für einige Zeit wieder nach Steyr kommen und Aufenthalt im hiesigen Stadtpfarrhofe nehmen, nämlich der Herr k.k. Hoforganist Anton Bruckner aus Wien. Wir dürfen wohl hoffen, daß unser berühmter Landsmann uns somit in Bälde wieder mit seinen künstlerisch vollendeten Leistungen auf der herrlichen Orgel unserer Stadtpfarrkirche erfreuen wird.

PON 1889 (ÖNB; E. Horn 240)

Seite 1: Br(uckner) weilte im Sept.br 1889 in Steyr; er speiste im Hotel Zeilberger u. an Feiertagen im Pfarrhofe; seine Wohnung hatte er im Stadtpfarrhofe. Br. ließ mir Grüße melden aus Steyr und mir sagen, daß er die 8. Symphonie bearbeite u. in Baireuth war, wo ihn die Amerikaner sehr ehrten, die ihn aus der Photographie kannten.

Robert Butze, Organist bei St. Pauli in Chemnitz, sagt in seinem „kirchl. Orgelspiel“: Unter den Organisten ragt hervor Bruckner in Wien.

Wiener Zeitung 5./10. 89 / Am 6. Oktober wird in der Votivkirche ein Graduale von A. Bruckner aufgeführt werden. / (Seite 2 nur Zeitungsberichte)

PON 1892 (5x16 cm; Göll IV 3, 268; MG 756, Neue Musik-Zeitung Leipzig) Stenogramm Gabelsberger Kurzschrift

(Das in lateinischer Schrift Geschriebene ist hier kursiv wiedergegeben, der erste Absatz ist identisch mit dem Bericht der Neuen Musikzeitung Leipzig)³⁷

„*Neue Musik – Zeitung*“ Leipzig 1892, 13. Jahrgang Nr. 16, ist folgende Nachricht aus Wien erhalten: Unser *Ant. Bruckner*, der altherwürdige Symphoniker, trägt sich mit der Absicht, seinen 9 Symphonien eine 10. hinzuzufügen³⁸, und zwar die „*gothische*“. Um in die richtige Stimmung zu kommen, geht er seit Tagen stundenlang in und um die Stephanskirche und studiert deren edle Bauformen.

Ant. Bruckners Aufenthalt in Kremsmünster v. 19/9 – 25/9 1892. / Am Montag den 19/9 kam **Br. unangemeldet, um zu überraschen**, um 3 Uhr Nachmittags per Bahn von *Nettingsdorf (St. Florian)* in Kremsmünster an. *P. Georg* ging mit ihm zum *P. Prior*; dann kam **Br.** gleich zu mir (*P. Oddo*) in den Garten, wo ich krank saß. *V(erte)* // **Br.** war einquartiert im *I. Stocke* Nr. 2. Er **besuchte mich täglich** in meinem Zimmer. Er trank in der Schank nur *Most* wegen seines Magens. Abends war er im Refektorium. Am 22/9 war er zur *Extratafel* im Kaisersaal geladen. Er **besah das neue Gymnasium**. Am 24/9 ersuchte ihn die 7. und 8. Gymnasialklasse, er möge Sonntag in der *Akad.* Kapelle spielen; **Br.** wies diese Einladung höflich wegen seines Fußleidens ab, versprach aber, einen *Hymnus* zu Ehren der heiligen Engel der Kapelle zu widmen. **Br.** spielte **an meinem Klaviere** im neuen Zimmer im 1. Stock das neue *Vexilla Regis*. ... Er hatte seine **9. Symphonie (1. Satz)** mit und komponierte auch daran; er schrieb von hier mehrere Briefe, widmete dem Max *Oberleitner* seinen 150.

³⁷ Zeitungsartikel S. 187. „Anton“ und die Zahlen sind dort ausgeschrieben. (Gräflinger, A. Bruckner 251).

³⁸ Mit der „zehnten“ ist die neunte Symphonie gemeint (die Nullte wird mitgezählt). Beendigung der Achten am 10.8.87, Beginn der Neunten am 12.8. (Kopfsatz 14.10.92 „fertig“; 23.12.93 „ganz fertig“).

Psalm von hier aus. Er sagte mir, dass die 5. Symphonie dem Fürsten *Meternich* gewidmet ist. Am Sonntag nachmittag fuhr er fort nach *Steyr*. –

Änderungen bei Göllicherich: Es fehlt der Satz: *P. Georg* ging mit ihm zum *P. Prior* und die Klammer (*P. Oddo*). Der Abschnitt „Am 24. ... zu widmen“ wird ersetzt durch: Am 24.9. Ersuchen der Studenten wegen Orgelspiel. // Einfügen des Datums: Am Sonntag (den 25. September) nachmittag fuhr er fort nach *Steyr*.

7. Programm-Zettel (autograph und gedruckt)

1879 Programm zur Feier des silbernen Hochzeitsfestes

Allerhöchst Ihrer k.k. Apost. Majestäten im Festsale des k.k. Staatsgymnasiums in Linz am 24. April 1879. (Beim Hochamt wird eine Messe von Führer gesungen, dirigiert von Loidol, „Das Kyrie war aus meiner G Messe“)

1880 (Rückseite des Programms zum Faschingskonzert 1881)

Beim Christbaumkonzert 8. Dzbr. 1880 spielten / Fr. Beda. H. Runkel, ich (Fr. Oddo) das Trio von Paupie (Cello, Violine, Klavier); Fr. Beda spielte das Concert von Paganini (Es), welches ich begleitete; (3 Zeichen Kurzschrift), die Walzer von Kalliwoda; ich spielte auswendig die Phantasie v. Moscheles.

1881 Faschingskonzert (unten: „Schrift: Fr. Oddo Loidol“; 7,5x10 cm; vgl. auch DCC 41)

Programm zum Faschingsconcert 1881 / I. Wagner Richard: Tannhäusermarsch (Felix) f. Klavier (Fr. Oddo) / II. Terschak: Nokturne f. Klav., Cello, Flaute (Oddo, Beda, Ämilian) / III. Schubert: Wanderer. Lied mit Klav.bgl. (Fr. Ämilian, Oddo) / IV. Leybach: Nokturne f. Klav., Cello, Flaute (Fr. Oddo, Beda, Ämil.) / V. Kalliwoda: Walzer für Violine mit Klav.bgl. (Fr. Beda, Oddo) / VI. Air Louis XIV: für Klav. (Felix) Fr. Oddo / Daraufgegeben wurden: F. Beda, Hexentanz v. Paganini / F. Oddo Concert Walzer in Des dur von Chopin. / (das Concert fand statt um 8 Uhr abends im Refektorium zu Kremsmünster)

1881 3. Juli (handgeschrieben, 15x10 cm)

Programm. / 3. Juli 1881 / der heute abends 8 Uhr im Refektorium stattfindenden musikalischen Production. / Beethoven: Streichquintett op. 29 (II. III. S.) / I. Violine Beda, II. VI. Alteneder, I. Viola Leitenmayer, II. Viola Dobrauz, Cello Reiß / Haydn a) Variationen aus dem Kaiserquartett / b) Serenade (aus dem Repertoire des Florentiner=Quartetts) 2x. / Schubert: Forellenquintett op. 114; Violine: F. Beda, Viola Leitenmayer, Cello: Reiß, Contrabass: Büchlmann, Klavier Fr. Oddo. / Alteneder spielte noch Adagio in E von Rode mit Klavierbegleit(un)g (Oddo) / Fr. Beda und Oddo Concert v. Beriot (Violine, Klavier) (die Werke von Rode und Beriot werden in MG nicht erwähnt)

1881 Zettel zu 3 Konzerten in St. Florian: 20.11.81 / 22.11.83 / 25.11.83 (Autograph; 17x10,7 cm)

Vorderseite 6 Strophen „Hymne an die Musik.“ Comp. f. Traumihler³⁹, Gedicht v. Prof. Deubler) „Musika, du schönste Kunst von allen, / heller Stern in dieses Lebens Nacht, / nimm uns auf in deine heilg'en Hallen, / lass uns fühlen deine Wundermacht.“ (folgen 5 Str.) // Rückseite (Autograph, Tinte, Bleistift hier in Klammer):

Am 20./XI.1881 im Musiksaale z. St. Florian (Anm.: beim Cäcilienfeste für die weltl. Musiker) die Klavierbegleitung spielte ich; außerdem spielte ich die Fantasie v. Moscheles. / Das D Quintett v. Mozart kam ebenfalls zur Exekution. (in Rot: = Oddo Loidol) / (NB. Beim Cäcilienfeste für die Cleriker i. J. 1881 spielte ich nochmals die Fantasie v. Moscheles, & Air Louis XIV, Tannhäusermarsch, Konzertwalzer v. Chopin in Des. -) /

Am 22./XI. 83⁴⁰ spielte ich (Fr. Oddo), P. Ignaz Schüch, Lehrer Hayböck & Aigner die von Hummel für Clavier, Violine, Cello & Flaute arr. III. Symph. v. Beethoven (die ganze) / (troisième grande Sinfonie héroïque en Mi b de Louis van Beethoven Oeuvre 55 arrangée pour Pianoforte avec accompagnement de flûte, violon et violoncelle par J. N. Hummel / Pr. 4 fl 12 Kr) /

Am 25./XI. 83 spielte ich (Fr. Oddo), Traumihler & Hayböck das c Trio v. Beethoven; dann spielte ich ein Impromptu (as) v. Schubert und einen Walzer.

1882 18. Oktober (in St. Florian)

Zum hohen Namensfeste (19/X 82) / Seiner Hochwürden und Gnaden des Herrn Probst v. St. Florian FERDINAND werden folgende Musikstücke aufgeführt. / I. Symphonie in g moll v. Mozart / II. Der 42. Psalm, Mendelssohn / III. Erbkönig Lied v. Schubert / IV. Verleih uns Frieden (altdeutscher Choral mit Instrumentalbegleitung v. Mendelssohn / V. Phantasie in C für Klavier v. Schubert⁴¹ / VI. Recitativ und Arie aus Josua v. Haendel / VII. Schlußchor aus der „Schöpfung“ v. Jos. Haydn. / Anfang 6 Uhr abends am 18. Oktober 1882 / NB. V. habe ich (Fr. Oddo Loidol) gespielt. //

NB. Beim Cleriker-Cäcilienfestschmause am 29. November 1882 in St. Florian spielte ich: 2 Impromptus (As & B ...) v. Schubert, dann 4händig H. Leberbauer ein Potpourri aus Rienzi v. Wagner, dann den Walzer in D dur von mir. / Fr. Oddo Loidol

1883 5. Februar (Autograph, 17x10,5 cm, Konzert in St. Florian)

Programm / zu dem am 5. Februar 1883 im Stiftsmusiksaale zu St. Florian stattfindenden Faschings-Concerte. / I. Ouverture z. Belagerung v. Corinth v. Rossini. / II. „Der Uhtig“ (Aufstieg) Schweizerlied für gemischten Vokal-Chor v. xx / III. Variationen f. Violine v. Vieuxtemps. / IV. Frühlingslied v. Mendelssohn. / V. Männerchor aus der Oper „Der Schwur“ v. Conr. Kreutzer. / VI. Fantasie für das Piano über Themen Paganinis v. Moscheles. / VII. Chor der Segler auf der Heimfahrt v. Albert Stadler. / Anfang 8 Uhr abends. // NB. Nr. III

³⁹ Traumihler Musikdirektor in St. Florian. Bruckner widmet ihm Ave Maria (für Gesang, Cello und Orgel, WAB 6) und Os iusti.

⁴⁰ Festtag der Hl. Caecilia.

⁴¹ Möglicherweise Schubert Louis (Grande Fantasie), deren Noten Loidols Besitzvermerk haben.

spielte der Virtuose Hübsch aus Linz & ich Fr. Oddo Loidol begleitete ihn auf dem Klaviere. / Nr. VI spielte ich Fr. Oddo auswendig.

1883 14. Juni Seitenstetten, Orgelkonzert Programm (mit Autogramm; 21x17 cm)

Orgel-Concert (14.VI.83) in der Stiftskirche Seitenstetten / Vormittag. (nach dem Con-ventante um 9 Uhr). (auszugsweise)

1. Mendelssohn, Sonate Nr. 2 c moll in 4 Sätzen / 2. Volkmar, Pedalstudie (Pedal spielt das Solo) / 3. Joh. Seb. Bach, Phantasie G m. / Nachmittag. um 3 Uhr. / 1. Joh. Seb. Bach, Pas-sacaglia / 2. Winter, Psalmvers. Gesang. / 3. 2 Choralvorspiele; a „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ.“, b „durch Adams Fall ist ganz verderbt.“ / 4. Liszt, Credo der Choralmesse. Gesang. / 5. a. Habert, Choralpraeludium. b. Saint-Saens, Rhapsodie breton / 6. Liszt, Sanctus der Choralmesse Gesang. / 7. Joh. Seb. Bach, Toccata e Fuga D m. /

NB. Am Vortage war die Orgelprüfung. Die neue Orgel besitzt 26 klingende Register, im Ganzen aber 30 Registerzüge & 2 Manuale. / Die sämtlichen Konzertpiècen für Orgel spielte der Orgelvirtuos J. Labor aus Wien. Um 11 Uhr vormittag hörte ich den Labor auch auf dem Harmonium spielen und nachher auf dem Clavier die E Dur (30.) Sonate v. Beethoven. H. Habert registrierte beim Concerte. Fr. Oddo Loidol // Um ¼ über 2 Uhr nachmittags spielte auch H. Gruber auf der Orgel, **dann ich**. Ich habe persönlich mit Labor gesprochen.

1884 20. Mai, Loidol an der Or-gel (Autograph; 15,5x10,5 cm, s. Abb. 7)

Programm / zu dem am 20. Mai 1884 um 3 Uhr im Schlosse Hohenbrunn stattfindenden Orgelconcerte: / I. Andante für Orgel zu 4 Händen v. Mozart. / II. Ehre Gottes v. Beethoven. / III. Fanta-sie v. Volkmar für Orgel. / IV. Arie aus „Messias“ v. Händel. / V. Choralvor-spiel & Fuge v. J. S. Bach. / VI. Arie aus „Messias“ v. Händel. / VII. Orgel-praeludium zu 4 Händen v. Hesse. / Nr. I. spielte ich (Fr. Oddo) und Organist Gruber / Nr. V spielte ich allein / VII. spielte ich & Gruber

1884 20. August (Autograph, aus LVB abgeschrieben, 4x8,5 cm)

19. Aug. 1884. / Linzer Volksblatt. / d. Kaiser in Kremsmünster. (...) Bei dem Einzug des Kaisers in die Kirche

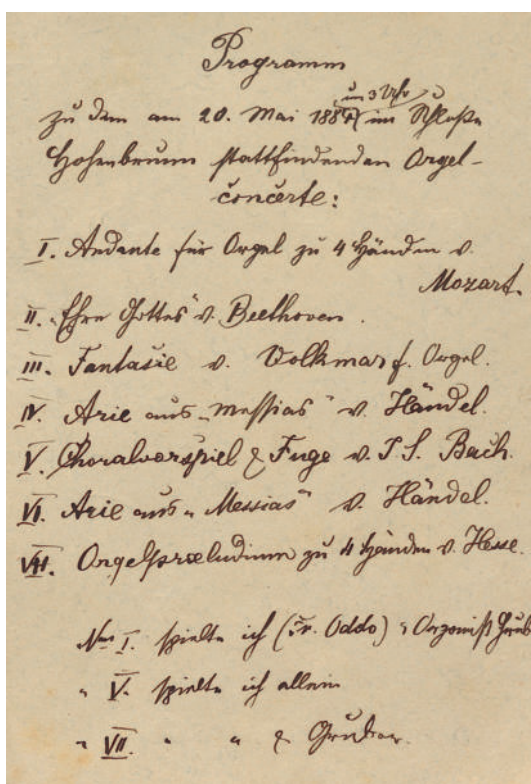


Abb. 7 Programm des Orgelkonzerts im Schloss Hohenbrunn (20.5.84)

begleitete der Senior der Stiftskleriker (Fr. Oddo Loidol) mit der Volkshymne auf der großen volltönenden Orgel (....)

1885 11. Oktober zu Gunsten der Verunglückten (gedrucktes Programm)

Gesangverein „Harmonie“ Kremsmünster / Concert zu Gunsten der durch Feuer Verunglückten in Windischgarsten Sonntag den 11. October 1885, 4 Uhr Nachmittags im Stiftsmusikzimmer. Programm (...) II. Abtheilung: 1. Ch. de Beriot: Phantasie für Violine mit Klavierbegl. (...)

1885 8. Dezember, gedrucktes Programm mit Eintragungen (s. Abb. 8)

Einladung zu einer musikalischen Production / welche Dienstag den 8. December 1885 im Stifts-Musiksaale zu Kremsmünster stattfindet. / Programm / I. Abtheilung: Mendelssohn-Bartholdy F.: Sextett (1. Satz) (Tinte: P. Oddo, Dümler, Leitenmayer, Proschko (2. Va), Runkel, Büchlmann) (...) / 4. Beriot Ch. de: „Fantaisie-Ballet“. Violine und Clav. / II. Abtheilung: / 1. Beethoven L. v.: „Sonata pathetique“ (1. Satz). (Tinte: P. Oddo) auswendig (...)

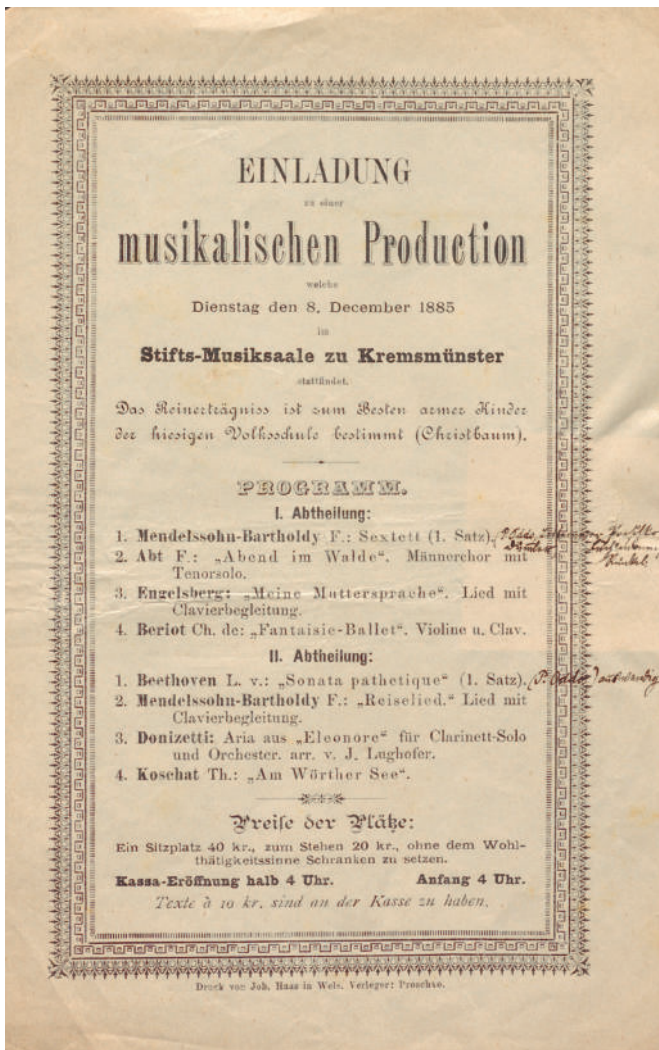


Abb. 8 Programm des Konzerts im Stifts-Musiksaal (8.12.85)

1886 13. Dezember (handgeschrieben, 17x10,5 cm)

Programm / zu der heute, d. 13. d. M. um ½ 8 Uhr abends im Refektorium stattfindenden, musikalischen Produktion auf dem neuen „Heitzmannflügel“. / 1. Moscheles: Fantasie über Themen Paganinis. / 2. Liszt: „Zephirwinde“ / 3. Chopin: Konzertwalzer. (mit Bleistift ergänzt oben: Dzbr. 86 / unten: P. Oddo)

1887 22. Februar Faschingskonzert (handgeschrieben, 21x13 cm; s. Abb. 9)

Programm zu der heute abends 8 Uhr im Refektorium stattfindenden musikalischen Production. I. Schubert Fr.: Marche militaire f. Klavier (4händig) P. Oddo u. Lehrer Weberndorfer / II. Bruckner: Waldeslieder aus „Amaranth“ (v. Redwitz) Lied für Gesang mit Klavierbegleitung Prix + P. Oddo / III. Mendelssohn-Bartholdy F.: Schlußsatz (Allegro vivace) aus dem Sextette für Klavier, Violine, 2 Violon, Violoncello und Contrabaß (Oddo, Dümler, Leitenmayer, Proschko, Runkel, Riß) / IV. D. Alard: Fantasie über die Oper „Faust“ v. Gounod für Violine und Klavier (Dümler, Oddo) / VI. a) Felix V.: Improvisation (Air Louis XIII.) / b) P. Oddo: Concert-Walzer⁴² / für Klavier (mit Bleistift: P. Oddo).

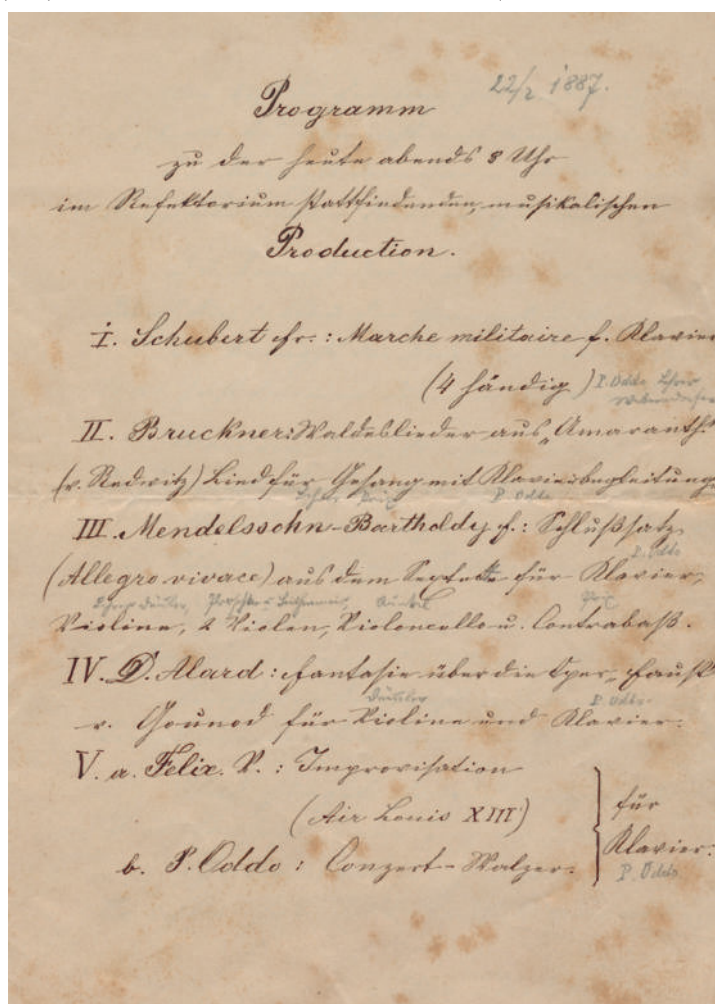


Abb. 9 Programm des Faschingskonzerts im Refektorium (22.2.87)

⁴² Vielleicht ist damit der verschollene Salonwalzer in fis gemeint oder jener in D (1882)

1888 14. Februar Fasching-Dienstag (21x13,5 cm), Namen der Musiker und Datum mit Bleistift ergänzt

Faschingdienstag 1888. / Programm / zu der heute abends 8 Uhr / im Refectorium stattfindenden, musikalischen Production. / I. Wagner Richard: Ouverture zu „Rienzi“ f. Clavier vierhändig (P. Oddo und xx) / II. Schubert Franz: Der Alpenjäger, Lied⁴³ für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung (Prix, P. Oddo) / III. Hummel J.: Menuette hongroise aus dem D moll Quintette f. Clavier, 2 Violinen, Viola u. Cello (P. Oddo, Rest in Kurzschrift) / IV. Wagner Richard: Potpourri aus „Lohengrin“ f. Violine u. Clavier (Schwanmotiv, Brautlied, Gebet, Zug zum Münster, Jubelgesang) / V. Mozart W. A.: Finale aus dem g moll Quartette für Clavier, Violine, Viola u. Cello (P. Oddo, Rest in Kurzschrift) / VI. Wagner Richard: Marsch aus Tannhäuser f. Clavier (P. Oddo) / NB: in Kurzschrift // Text ad II. Auf hohen Bergesrücken (v. Mayerhofer.)

1889 Faschingdienstag (handgeschrieben, 21x14 cm)

Programm / zu der heute abends 8 Uhr im Refectorium stattfindenden musikalischen Production / (unter gefälliger Mitwirkung des S.g. Dr. Jarosch.) I. Brahms: Ungarische Tänze f. Clavier 4händig P. Oddo u. xx / II. Schumann: „Die Hütte“ Lied mit Clavierbegleitung xx u. P. Oddo / III. a) Schumann: Abendlied; b) Popper: Maskenball, Siene, Arlequin f. Cello mit Clavierbegleitung Dr. Jarosch / IV. Mozart: Andante aus dem G Moll Quartett f. Clavier, Violine, Viola u. Cello / V. Reinhold: Serenade f. Violine mit Clavier / VI. Hofmann: Salonwalzer f. Clavier, 2 Violinen, Viola u. Cello, Triangel. // Text ad II. Im Wald)

1889 18. Mai Orgelkonzert von Loidol (vervielfältigter Zettel mit autographen Eintragungen, 17x11 cm)

Orgel=Concert / Samstag, d. 18. Mai 1889. / Aus Anlaß der Zweiglehrerversammlung in Kremsmünster. / I. Mendelssohn Barth.: Andante / II. Bach: Choralvorspiel u. Fuge / III. Liszt: „Tröstung“ / IV. Händel: Fughetta / V. Improvisation über ein Thema Bruckners. / P. Oddo / NB. Um 1 Uhr mittags.

1890 30. Jänner Ave Maria (23x14,5 cm)

Steyrer-Zeitung 30. Jänner 1890. (Kremsmünster) / Das Patroziniumsfest in der Studentenkapelle am 23. d. M. wurde mit aller Feierlichkeit begangen. Der H.H. Prälat hielt eine Pontifikalmesse, bei welcher Schubert's Messe mit Einlage (4stimmiges „Ave Maria“ mit Orgel in E-Dur) von P. Oddo Loidol, unter des Letzteren eigener Leitung, zur Aufführung kam.

1891 8. Dezember. Einladung zu einer musikalischen Production ... (gedruckt und Handschrift)

Am unteren Blattrand: „Dirigent und Accompagn.: P. Oddo“. Haydn: Presto aus der Symphonie in Es, zuletzt Adagio und Menuett; Frühlingslied aus Jahreszeiten; Schubert: Der Wanderer; Harmston: Chanson sans paroles (Cello + Kl.); Romberg: Teile aus „Lied von der Glocke“; Lutz: „Der rothe Tiroler Adler“ (Männerchor)

1892 24. Jänner (23x14,5 cm) Ave Maria

„Linzer Zeitung“ / Am 24/1 92. / (Kremsmünster) Samstag, am 23. d. M. (... Kurzschrift) Patroziniumfestes u Akad. Kapelle (22./1.) – Pontifikalmesse celebrirt (...) Sängerkhor

⁴³ Text von Mayerhofer. (Auf hohen Bergesrücken, D 524)

des Gymn. – Messe v. Fr. Schubert / gem. Chor (...) das Offertorium (Ave Maria) ist eine Composition des Gesanglehrers P. Oddo Loidol.

1892 16. März Josef Reiter: Compositions-Concert (Autograph)

(Briefumschlag) Sr. Hochwürden Herrn P. Oddo Loidolt Kremsmünster, Inhalt: gedrucktes Programm vom Konzert am 16. März 1892 im Redoutensaal Linz. Compositions-Concert / Josef Reiter / (Innenseite des Kouverts) „Dieses Programm hat mir Josef Reiter (mein Studienkollege und eine Zeitlang Connovize) zugesandt. P. Oddo Loidol“

1892 8. Mai Loidol Orgelkonzert von Loidol (Autograph; 6x7 cm)

Orgelkonzert: 1.) Mendelssohn: Andante in As / 2.) Bach: Choralvorspiel & Fuge. / 3. Improvisation über ein Thema Bruckners. / Kremsmünster, 8/5 92) P. Oddo Loidol

Weitere Autographe

1882 Fr. Oddos Kommentar zum Finale der 3. Sinfonie von Bruckner, 1882 notiert

(Zettel im hinteren Buchdeckel, Mahlers Fassung für Klavier vierhändig 1877 hinten angeklebt), Buchstaben nicht wie in der Partitur. Kleine Veränderungen: 1. Satz: Moderato con moto, 2. Satz: Bewegt quasi Andante (Br: Adagio), 3. Satz ohne Coda.

IV. Satz d Brucknerschen D moll Symphonie / Von Seite 61 – excl. 65 das Thema Nr. I. / (von Seite) 65 – (excl.) 69 das (Thema Nr.) II. / fff Überleitung zum Thema Nr. I Ces Dur G Dur S 73 E-Dur / S. 79 endet, um dem Thema Nr. II Platz zu machen, mit J auf derselben Seite beginnt wieder das Thema Nr. I und dauert bis excl. 83, wo wieder das II. Thema beginnt; mit M auf S. 85 ist die Überl(ei)t(un)g gegeben zu einem Motive aus dem I. Satze, welches S. 87 endet (?), um schließlich dem gewaltigen Maestoso in D Dur auf S. 89 Platz zu machen. Dieses Maestoso, welches den Schluß des IV. Satz und somit der Symphonie bildet, hat 2 Motive zugleich, 1 aus dem I. Satze und 1 aus dem IV. Satze (e I).

1884 Kommentar Loidols auf den 3 Streifen vom Orgelkonzert 21. August 1884

a) „A. Bruckners Manuscript („Er hat es mir selbst auf meine Bitte gegeben“) 21. Aug. 884

b) 21. Aug 884 / A. Bruckners Manuscript / („Er hat es mir auf meine Bitte gegeben“).

c) A. Bruckners Manuscript („Er hat sich **dieses Thema für das Orgelkonzert** am 21/VIII. 884 vorher selbst abgeschrieben / Mir (Fr. Oddo) hat er es selbst auf meine Bitte gegeben“.

1884 Kommentare Loidols auf der autographen Skizze zum Perger Präludium

(Stenographie kursiv wiedergegeben)

(OBEN) Praeludium für Harmonium v. A. Bruckner (*dieses* Brucknerische Manuscript hat er mir (Fr. Oddo Loidol) auf mein *Ersuchen* gegeben am 24. Aug. 884. /

Diese Composition hat Bruckner im Aug. 884 in St. Florian componirt, in Kremsmünster rein abgeschrieben & von Kremsmünster aus dem Lederhändler Diernhofer aus Perg (Ob. Öst.) auf dessen wiederholte Bitte um eine Composition geschickt am 22. Aug. 884. / **Dieses Praeludium** hat Bruckner bei seinem Orgelkonzerte in Kremsmünster am 21. Aug. 884 **als ersten Satz** gespielt & dann weiter ausgesponnen. Fr. Oddo Loidol.

(UNTEN) NB. **Dieses großartige Thema führte H. A. Bruckner** auf der großen Orgel in Kremsmünster am 21. August 1884. **in höchst genialer Weise durch.** / Fr. Oddo Loidol / Clericus Cremifanensis.

1887 nach P. Wolfgang Dannerbauer (Visitenkarte, Autograph)

Capitular des Benedictiner Stiftes Kremsmünster Consistorialrath / Dechant⁴⁴ und Pfarrer
// Blei: H. P. Oddo soll den Artikel über Orgel lesen und beurteilen. Hat keine Eile! / Tinte
(Handschrift von P. Oddo):

Der Artikel über Anschaffung und Erhaltung der Kirchenorgeln ist gediegen. Namentlich ist seine praktische Seite hervorzuheben. Die gegebenen Winke über: (Anschaffung unserer Orgeln, über den Kauf alter Orgeln, namentlich aber über die Rücksichtnahme für die Aufstellung einer entsprechenden Orgel beim Bau einer neuen Kirche von vorneherein) dürften jedem Sachverständigen aus dem Herzen geschrieben sein. Die Abhandlung über die Ladensysteme / dürfte mehr theoretischen Wert haben, ergebenst / P. Oddo

8. Briefe und Karten an Loidol

Im Musikarchiv haben sich ca. 45 Briefe von 20 verschiedenen Absendern an Loidol erhalten. Ein Teil davon wird hier zum erstenmal veröffentlicht⁴⁵. Leider ist nur ein einziger Brief Loidols bekannt⁴⁶, sodass wegen des einseitigen Briefbestandes vieles im Unklaren bleibt. Der Leser muss sich dieser Reise in die Vergangenheit aussetzen, ohne oft konkrete Informationen zu erhalten. Viel wichtiger aber ist das Eintauchen in eine sehr besondere Atmosphäre des Umgangs und die Gedankenwelt eines Jahrzehntes, in welchen viele musikalische Umbrüche passiert sind, wie etwa die allmähliche Anerkennung Bruckners. Auffällig ist Bruckners mehrmalige Anrede „Liebster Freund“, während alle anderen Autoren beim formellen „Euer Hochwürden“ bleiben. Nach dem Tod Loidols nennt ihn Bruckner im Brief an Sebastian Mayr vom 1.2.93 „den innigsten meiner Freunde“. Vielleicht helfen diese Briefe auch, das Verhältnis zwischen Bruckner und seinen um 34 Jahre jüngeren Freund besser zu verstehen.

Der Zeitraum der Korrespondenz reicht vom Schüler der 6. Klasse (1874) bis zum Sterbemonat (Jänner 1893). Die meisten Briefe haben mit St. Florian zu tun: dort ist Loidols Freund Simon Ledermüller Chorherr, seine 15 Karten verteilen sich auf die Jahre 1881 – 1887. Die wertvollsten Dokumente sind zweifellos die Briefe Bruckners, davon gehen acht Briefe an Loidol, zwei an andere Mitbrüder. Regens chori in St. Florian ist Burgstaller, als Obmann des Cäcilienvereins erbittet er ab 1875 von Loidol immer wieder Beiträge für die „Christlichen Kunstblätter“ (CKB, 11 Briefe). Unter den anderen Absendern finden sich Loidols Geschwister (4) und Mitbrüder (6), Freunde (12) und Fachleute aus der Musikwelt (4). Nicht alle Personen konnten identifiziert werden.

Zur Edition: Vorgedrucktes auf Karten wird in Klammer angegeben: (An) (in); abgekürztes „u.“ meist ausgeschrieben. Absätze durch Schrägstrich (/) gekennzeichnet, doppelter Schrägstrich (//) bedeutet neue Seite. Einzelne, kaum lesbare Worte sind durch xx ersetzt. Mitaufgenommen sind jene zwölf Karten in Gabelsberger Kurzschrift, die heute in Wien

⁴⁴ Dechant des Dekanates Thalheim 1887–1908, des Dekanates Pettenbach 1908–1911.

⁴⁵ Herausgenommen wurden die 18 Briefe des Orgelbauers Josef Mauracher (1885–1890).

⁴⁶ Antwortbrief auf Ledermüller (2.4.85).

(ÖNB) liegen und bereits bei Göllicher bzw. Horn wiedergegeben sind. Die Reihenfolge der Briefe ist chronologisch.

1874 23. Oktober, Johann Hellmayer

(Adresse) Herrn Rafael Loidol Student der 4. Gymnasialklasse (in) Linz // Salzburg 23/10 1874. / Die herzlichsten Glückwünsche zum Namensfeste⁴⁷ von deinem aufrichtigen Freund Johann Hellmayer

1875 22. Oktober, Johann Hellmayer

(Adresse) Herrn Rafael Loidol, Stud: 5. Gymn.kl. / Gymnasialgebäude (in) Linz. // Salzburg am 22/10 / Zu Deinem Namensfeste wünscht dir herzlich Glück Dein aufrichtiger Freund Hellmayer

1875 2. Oktober, Billet de Correspondance. Hardtmut

Buchenau 2/10 / Lieber Rafael! / Heute erst erhielt ich von Frau von Dehne die Antwort, daß sie nämlich nicht mehr zusammen sei den Unterricht bei Frau von Trill für Sie zu zahlen, da sie in Wien zu sehr von allen Seiten in Anspruch genommen wird; sie wird jedoch durch einen Freund des hiesigen Kapellmeisters trachten ein demselben Ihre freien Stunden zu verschaffen // die 4 Lectionen habe ich für Sie bei Frau von Trill beglichen. Hoffentlich haben Sie Liebe zur Musik, werden selbe ja nicht vernachlässigen, sondern jede freie Minute zum Üben benützen, damit Sie nicht nur nichts Erlerntes vergessen, sondern wo möglich kleine Fortschritte erzielen – erlauben Sie sich nur keine Nachlässigkeiten im Spiel, so werden Sie auch nichts vergessen. Mit freundlichem Gruß H Hardtmut / (seitlich: danken Sie Frau v. Trill auch herzlich)

1886? 6. Juni, Josef Adelsmair

(An) Wohlgeborenen Herrn Rafael Loidol, stud. phil. / Ottakringer Hauptstrasse (in) Wien 5. II. Lh 6 // Im Auftrage des Ausschusses erlaube ich mir dich freundlichst zu der am 9. d. M. (Mittwoch) stattfindenden Spritze freundlichst einzuladen. Zusammenkunft in Dornbach (Ende der Tramway) bis ½ 2 / Gutes Wetter conditio sine qua non. J A. / Josef Adelsmair

1880 31. Juli, Franz Loidol

Sr. Wolgeboren Herrn Rafael Loidol / Neumarkt bei Freistadt (in) Oberösterreich // Hohenfurt am 31/7. 80. / Habe heute Deine Karte erhalten und eile Dir zu antworten. In Betreff des Studierenden P: kann ich dir leider keine nähere Auskunft geben, da ich denselben nur zweimal bei den Versammlungen der Freistädter Studenten gesehen habe, ohne mich weiter um seine näheren Generalien zu kümmern. Wenn Du absolut etwas erfahren willst, so gebe ich Dir den Rath, Dich entweder an Scharizer oder Vergeiner in Freistadt oder an Führlinger in Oberneukirchen zu wenden, ich sah dieselben öfters mit ihm vertraulicher verkehren – im Übrigen täte es mir sehr leid, Dich bei meiner Anwesenheit in Neumarkt nicht antreffen zu können. Wie lange wirst Du noch zu Hause bleiben? Wirst Du keine Zeit verbringen, um ein wenig nach Hohenfurt x x x zu kommen? Mir geht es ansonsten sehr gut. Viele Grüße auch von Deinem H. Papa / Dein Franz Loidol

1880 17. Oktober, Bruckner (s. Abb. 10)

Liebster Freund! Nehmen Sie meine herzlichste Gratulation zu Ihrem neu gewählten, geistlichen Berufe entgegen. Daß mir um Sie, d. h. um Ihren Umgang, leid thut, können Sie

⁴⁷ Gedenktag des hl. Rafael ist der 24. Oktober.

mir glauben. Übrigens **Kremsmünster gratulire ich**, Sie den ihrigen nennen zu können. Eine Bitte erlaube ich mir, so gütig sein zu wollen, u H. Musikdirektor P. Georg⁴⁸ meine Empfehlung und die Bitte um die Partitur meiner D Messe übermitteln zu wollen. Seien Sie dann so gut und übersenden Sie mir selbe, da jetzt selbe Messe wieder öfter aufgeführt wird, indem sie außerordentlich zu gefallen anfängt. Im Voraus schon dankend für Ihre Güte bin ich Ihr treuer Freund ABruckner mp Wien 17. Oktober 1880 (I. Hessgasse 7)

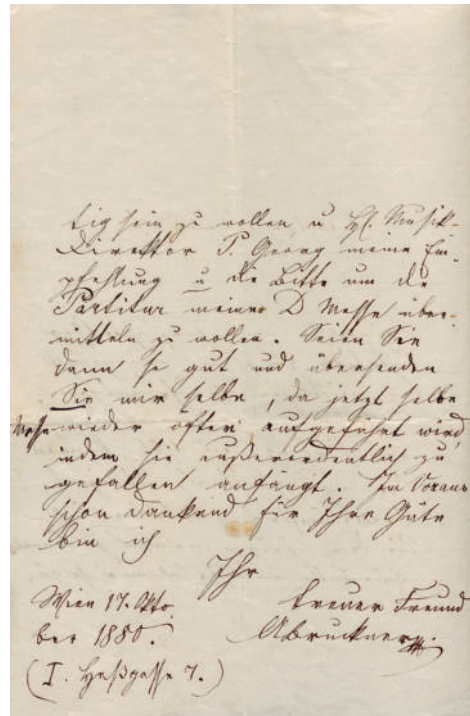
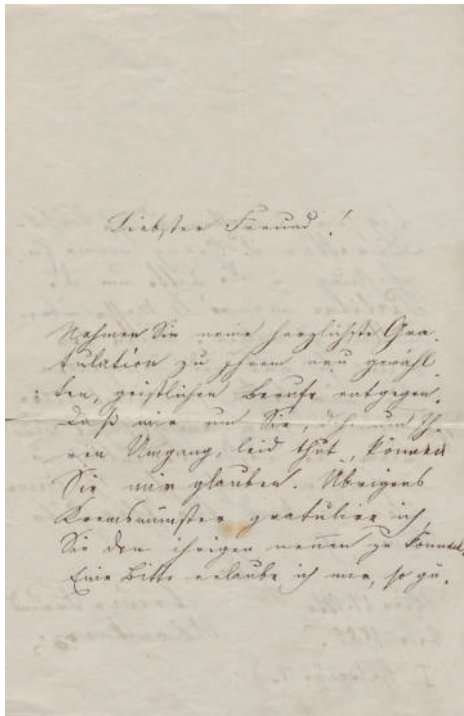


Abb. 10 Erster Brief Bruckners an Loidol (17.10.80)

1881 18. Mai, Ledermüller Simon (s. Abb. 11)

Euer Wohlgeboren! Es wird Ihnen vielleicht noch in Erinnerung sein, dass ich mir in den letzten Ferien die Freiheit genommen habe, Ihnen in Neumarkt einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit waren Sie so freundlich, mir die umgearbeitete schöne Orgel sehen und versuchen zu lassen, worauf Sie dann eine schöne Doppelfuge von Professor Bruckner vortrugen. Mir gefiel sie ungemein, ich brütete noch viele Tage daran; ich wollte Sie schon // früher einmal ersuchen, mir sie bei Gelegenheit zusenden zu wollen; die Augenkrankheit aber, an der ich litt, gestattete es mir nicht, und so will ich's denn jetzt thun. Soviel ich mich noch erinnere, beginnt sie folgendermassen: (Tonbeispiel, 3 Takte d-moll 2/4, Sechszehntel) / Ich werde Ihnen gewiss dankbar sein. Um diese Gefälligkeit ersucht Sie Ihr / ergebener Ledermüller Simon. / Freinberg, bei Linz am 18. Mai 1881.

1881 2. September, Marianus Mayrhofer?

(An) Sr. Hochwürden Herrn F. Oddo Loidol, Noviz im löbl. Stifte / Ober-Österreich (in) Kremsmünster // 2/9te 81 / (5 Zeilen Gabelsberger Kurzschrift), mit Bleistift ergänzt: Marianus Mayrhofer (aus Seitenstetten)

⁴⁸ Huemer Georg, geb. 1837, Einkleidung 30.8.1857, Theologie in St. Florian 1858–62, Primiz 10.8.1862, Musikdirektor 1874 bis zum Tod 1908. 1877 „Pfleger der Musik“; Werkverzeichnis s. Professbuch 449 f.

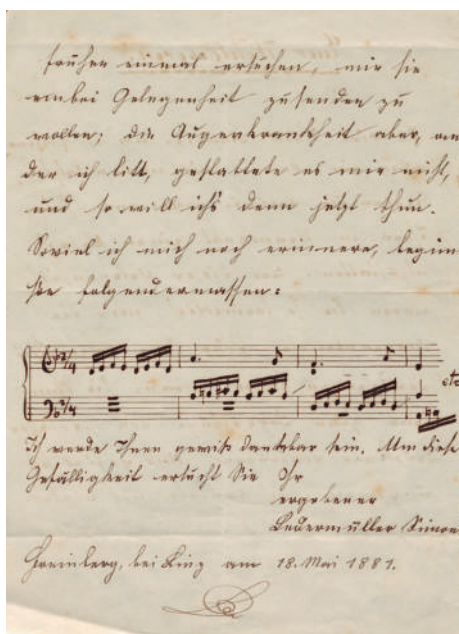


Abb. 11 Brief Simon Ledermüllers an Loidol mit Noten („Doppelfuge“ von Bruckner; 18.5.81)

1881 28. Dezember, Ledermüller (vgl. Göll II 1, 274)

(An) S. Wohlgeboren H. Fr. Oddo Loidol / *im löblichen Stifte dzt. (in) Kremsmünster* (das Kursive durchgestrichen) Neumarkt bei Freistadt. // Herr Professor Bruckner ist leider schon heute abgereist. – Er ist ohnedies nur zur Erholung von dem schrecklichen Brand des Wiener Theaters nach St. Florian gekommen. – Er war fast ganz außer sich. – Er fürchtet sich schon wieder sehr nach Wien. – Seine Wohnung ist gerade dem Theater gegenüber; als der Brand ausbrach, war er eben in der Kirche; als er nach Hause kam, sah er das Gräßliche des Unglückes; packte schnell seine Noten zusammen; glücklicherweise kam noch ein Freund⁴⁹ zu ihm, sonst wäre er, sagt man, ganz außer sich gekommen. – Herr Prälat berief ihn zur Erholung nach St. Florian. – Ich habe ihn bis heute trotz oftmaliger Versuche niemals getroffen. – Es gehen die Herrn mit ihm fast immer zur Erholung einer Unterhaltung nach. – Alles Gute zum neuen Jahre. - Dein Freund: Ledermüller Simon. / St. Florian am 28/XII 1881.

1882 27. März. Franz Alteneder

(An) Den Wohlgebornen Herrn, Fr. Oddo Loidoln (sic!) / Cleriker von Kremsmünster
derzeit im löbl. Stifte (in) St. Florian. Oberösterreich. // Kremsmünster den 27/3 82. / Euer
Wohlgeboren! / Machen Ihnen bekannt, dass ich, wegen Austritt aus dem Museum seit 1.
Dezember 82, die Osterferien nicht in Kremsmünster, sondern in meiner Heimat zubringen
werde. Thut mir sehr leid, dass ich H. Frater Oddo nicht sehen kann. Könnte allerdings auch
hier bleiben, wenn Vater mich nicht so notwendig zu Hause am Chor brauchen würde. - /
Herzlichen Gruß. / Ihr Ergebenster. F. Alteneder / stud. litt IV. Cl.

1882 4. April, Ledermüller (vgl. Göll II 1, 275)

(An) Herrn Fr. Otto Loidoll (sic!) Kleriker im löblichen Stifte (in) Kremsmünster. // Heute am 4. April kam Herr Professor Bruckner. – Er wird während der ganzen Feiertage hier

49 Fr. Eckstein.

bleiben. Einstweilen werde ich ihm von Dir eine schöne Empfehlung ausrichten. Falls er aber nicht hier bleiben sollte, was nicht wahrscheinlich ist, werde ich es Dir schon melden. Ich freue mich auch schon, wenn ich ihn wieder höre. Schöne Grüße von Deinem Freund / Ledermüller Simon / St. Florian am 4. April 82

1882 5. April, Ledermüller (Göll II 1, 277)

(An) Herrn Fr. Otto Loidoll (sic!) Kleriker im löblichen Stifte (in) Kremsmünster // Herr Professor Bruckner läßt Dich schön grüßen; er wünschte, daß Du da wärest. Heute Gründonnerstag spielte er zur Messe die Orgel, am Anfang extemporierte er eine Fuge, wenn ich mich nicht irre, mit dem Thema: (Notenbeispiel S. 278) / Jetzt hören wir ihn nicht mehr bis Ostern. Dann werden wir seine wunderschönen Töne hören, vielleicht auch Du, wenn Du kommst. Dein Freund Ledermüller Simon. / St. Florian am 5. April 82.

1882 9. April, Ledermüller (Göll II 1, 276)

Herr Professor Bruckner spielte überaus schön. Am Ostersonntag hatte er als Präludium zuerst das Thema (Noten S. 276). Dieses Thema führte er in immer schnelleren Figuren durch, bis es zuletzt diese Form erhielt (Noten). Das Pedal führte er, wenn ich mich nicht irre, auf diese Weise ein: (Noten). Das Nachspiel war ungefähr so: (Noten) u.s.w. dann in D-dur, dann in E-Dur u.s.w. Nachmittag bei der Vesper hatte er anfangs das Thema: (Noten) und zuletzt: (Noten), weiteres mündlich. Dein Freund Ledermüller Simon. St. Florian am 9. April 1882

1882 12. April, Ledermüller (Göll II 1, 278)

(An) S. Wohlgeboren Herrn Otto Loidoll (sic!) Kleriker im löblichen Stifte (in) Kremsmünster // Herr Professor Bruckner ist heute 12. April nach Wien abgereist. – Er hat sehr bedauert, daß er Dich nicht sprechen konnte. – So oft er zu mir gekommen ist, befragte er mich, wann Du wohl kommen wirst. – Jetzt nun läßt der Dich recht schön grüßen. – Viele schöne Grüße an Dich und Fr. Wisinto, und Virgil, von Deinem Freund Ledermüller Simon. / St. Florian am 12. April 82.

1882 14. Mai, Franz Alteneder

(An) Sr. Wohlgebornen Herrn Otto (sic!) Loidol / Kleriker von Kremsmünster, derzeit im Stifte (in) St. Florian Oberösterreich // Kremsmünster 14/5 82. / Euer Wohlgeboren! Melde Ihnen hiemit, dass ich die Pfingstferien in Kremsmünster zubringen werde, da 4 Tage nicht genug zur Heimfahrt wären. / Sie vielmals grüßend verbleibe / ich Ihr / Ergebenster. / F. Alteneder / stud. litt IV.

1882 16. August, Ledermüller (Göll II 1, 279)

(An) S. Ehrwürden Fr. Oddo Loidol Kleriker im löblichen Stifte Kremsmünster // Herr Professor Bruckner ist bereits in St. Florian. Bei der Primiz des Herrn Aichberger⁵⁰ hat er die große Orgel gespielt. Es ist alles recht schön zusammen gegangen. Herr Professor Bruckner hat in Bayreuth Unglück gehabt, es sind ihm über 300 fl gestohlen worden. – Heute 8. Aug. waren mehrere Herren in St. Florian. Bei dieser Gelegenheit hat er wieder ein Konzert gegeben. Es war auf ähnliche Weise angelegt wie das Konzert vom vorigen Jahre. – Das Thema war das, welches er zu Ostern bearbeitet hat. Nur ausführlicher. Vor einigen Tagen hat er auch wieder ein Konzert gegeben; das Thema, welches er durchführte will ich hier verzeichnen; die Durchführung desselben nötigte ihn, in einemfort die Tonart

⁵⁰ Anton Aichberger, Primiz 1882

zu verlassen, und das Stück erlangte auf diese Weise durch die immer getäuschte Erwartung einer kommenden natürlichen Stimmenführung einen eigentümlichen Reiz. Es lautete: (Notenbeispiel) / Das Stück ging in g moll, und in dieser Tonart ist er in einemfort, wie eben das Thema schon angibt, in mehrere Tonarten gekommen; das Konzert war überaus schön. Einen schönen Gruß an Dich von Herrn Professor Bruckner, bin erst neulich zu ihm gekommen, sonst hätte ich dir schon früher geschrieben. Nächste Woche fährt er nach Wien zur Wöcherei⁵¹, dann kommt er wieder für den 28. August. / St. Florian am 16. Aug. 82 / Dein Freund Ledermüller Simon.

1883 24. März, Ledermüller (vgl. Göll II 1, 281 verkürzt)

(An) S. Ehrwürden Fr. Oddo Loidoll Kleriker im löblichen Stifte (in) Kremsmünster // Herr Professor Bruckner ist vor einigen Tagen gekommen; mir ist es aber bisher noch nicht möglich gewesen, ihn zu sprechen; vielleicht wird es mir bald gelingen, und ich werde ihm dann schon eine schöne Empfehlung von Dir ausrichten. – Am Gründonnerstag spielte er die Orgel, und als Präludium nahm er das Thema: (Notenbeispiel) / Das Stück war wunderschön, paßte überaus gut zur Messe von Vittoria. – An den Feiertagen hoffe ich mehr hören zu können. Dein Fr(eund). Ledermüller Simon / St. Florian am 24. März 83.

1883 26. März, Ledermüller (Göll II 1, 282)

(An) S. Ehrwürden Herrn Fr. Oddo Loidoll Kleriker im löblichen Stifte (in) Kremsmünster // Herr Professor Bruckner ist am Ostermontag schon wieder fortgereist; er hat nur am Ostersonntage die große Orgel gespielt; wunderschön; – zwar nicht in sehr bewegten Figuren, aber ungemein inhaltsvoll; sein Vorspiel vor dem Hochamt hatte das Thema: (Notenbeispiel) / und Nachmittag bei der Vesper nahm er das Thema (Notenbeispiel) / Er läßt Dich schönstens grüßen; auch läßt er Dir sagen, jetzt sei er sehr beschäftigt, er habe jetzt keine rechte Zeit, daß er die Fuge aufschreibe; jetzt läßt er sich entschuldigen; schönen Gruß von Leberbauer, Weiss⁵² und uns ... / Dein Fr(eund) Ledermüller Simon / St. Florian am 26. März 83.

1883 26. August, Ledermüller

(An) S. Ehrw. Herrn Fr. Oddo Loidol Kleriker des löblichen Stiftes (in) Kremsmünster // Wenn Du wieder nach St. Florian kommst, möchtest du so gut sein, und den 2. Band der Orgelschule von Ritter mitnehmen, daß ich ihn ein wenig studieren könnte; ich habe mir neulich in Linz die 371 Choräle von Bach gekauft um 1fl 80, und Orgelwerke von Mendelssohn, bestehend aus 3 Präludien und Fugen⁵³, und 6 Sonaten; alle seine Kompositionen sind wunderbar. – Herr Professor Bruckner ist in St. Florian – die Orgel auf der Epistelseite ist noch nicht fertig. – Ich habe mich in Kremsmünster sehr gut unterhalten; die **Sternwarte** hat mich recht interessiert. – Schöne Grüße an Wisinto, Robert, Virgil ... – Dein Freund Ledermüller Simon / St. Florian am 26. Aug. 83.

1884 14. April, Ledermüller (Göll II 1, 285 verkürzt)

(An) S. Ehrwürden Herrn Fr. Oddo Loidol Kleriker des löblichen Stiftes (in) Kremsmünster // Herr Professor Bruckner ist diesmal nicht nach St. Florian gekommen. – Ich habe gehört, er sei vom Hochwürdigsten Bischofe eingeladen worden. – Über Bruckner ist etwas in der Zeitung gestanden; hast Du es gelesen? Es ist das größte Lob, das einem Tondichter zukommen kann. – Am Ostersonntag ist die große Messe von „Hahn“ zur Aufführung gekommen; die Musik in der Charwoche war zum großen Teil von „Witt“. – Näheres mündlich. – Dein

⁵¹ Kirchendienst an der Hofkapelle wöchentlich abwechselnd.

⁵² P. Josef Weiss, Chorherr.

⁵³ Jene in G spielt Loidol in Bad Hall am 28. Juli 1889.

Fr(eund). Ledermüller Simon / St. Florian am 14. April 84 / NB. Ein Quintett (für Streicher) ist im Saale Bösendorfer von Bruckner aufgeführt worden (April 1884), in betreff dessen Br(uckner) in der Linzer Zeitung (von einer Wiener Zeitung abgeschrieben) sehr gelobt wird und gesagt wird, daß man meint Beethovensche Musik zu hören.

1885 2. April, Ledermüller (vgl. Göll II 1, 287)

(An) S. Ehrwürden Fr. Otto (sic!) Loidol des löblichen Stiftes (in) Kremsmünster // Gestern mittags ist Herr Professor Bruckner gekommen; habe ihn noch nicht gesprochen; werde Dir das weitere und dergleichen schon bekannt geben; die Themen, welche er spielt, werde ich mir schon merken. Dein Fr(eund) Ledermüller Simon / St. Florian am 2. April 85

1885 Antwortbrief Loidols (nach 2. April 1885, aus: E. Horn)

Br(uckner) war in St. Florian vom Dienstag in der Charwoche (1885) – bis Dienstag nach Ostern; er mußte schon so bald nach Wien, weil er bei einer Probe seines neuen Te Deum's anwesend zu sein hatte. Br(uckner) wird, wie mir, Frater Oddo Loidol, sein Bruder Ignaz sagte, in den nächsten langen Ferien mit dem Hofkapellmeister Levi von München die bayerischen Alpen besuchen; Levi war so herablassend gegen Br(uckner), daß er den anwesenden Komponisten vor beiden Proben immer frage, ob er nichts auszustellen habe bezüglich der Aufführung der 7. Symphonie. Br(uckner) ließ sich bei mir entschuldigen, daß er mir wegen Mangel an Zeit nicht öfter schreibe. / Br(uckner) ist bis jetzt mit 2 Sätzen seiner 8. Symphonie fertig. / Fr. Oddo Loidol

1885 26. August, Eduard Hager

(An) Hochw. Herrn Herrn P. Oddo Loidol Benedictiner (in) Kremsmünster // Liebster Freund! / Ich danke dir schönstens für die schnelle Erfüllung meines Wunsches. Ich finde manchen Trost in deinen Compositionen; sie sind prächtig; die **Fantasie gefällt mir sehr gut**; schade, dass ich kein besseres Klavier zu Hause habe. – / Mit Gruß / Dein Eduard Hager

1885 28. August, Ledermüller

(An) S. Hochwürden Herrn P. Oddo Loidol O. S. B. / im löblichen Stifte (in) Kremsmünster // Möchte Dich ersuchen, wenn Du mir einmal **dein Klavierstück** aufschreiben und schicken würdest (oder mir zum Abschreiben schicken möchtest). Ich meine jenes, in welchem die Stelle vorkommt: (Notenzitat) / Bruckner ist bis jetzt nie in St. Florian gewesen; ich war im 1. Monate auf Ferien; habe mich fast immer im Mühlviertel aufgehalten; heute Montag Nachmittag beginnen die Exerzitien für große Profeß; wenn Du einmal irgendwo angestellt wirst, berichte mir Deine Adresse; schöne Grüße ... an Wisinto, Virgil, Beda / Dein Fr() Ledermüller Simon. / St. Florian 28. Aug. 85.

1885 6. September, Ledermüller (Göll II 1, 294 verkürzt)

(An) S. Hochwürden Herrn Herrn P. Oddo Loidol / Benediktiner des löblichen Stiftes (in) Kremamünster // Herr Professor Bruckner ist bereits letzten Freitag 4. September nach Wien abgereist; er wäre längere Zeit in St. Florian geblieben, aber er ist nächste Woche Wöchner; da er ohnehin schon 3 Mal Aushilfe gehabt hat, so getraut er sich nicht mehr, noch ein anderes Mal um eine solche anzusuchen; er ist also jetzt in Wien; am Augustinistag, 28. August hat er Nachmittag um ½ 4 Uhr ein Konzert gegeben auf der großen Orgel; **nach Wagner: „Siegfrieds Tod“** – wunderbar! Charakteristisches zu geben, bin ich nicht imstande; die Musik war ganz eigentümlich; war ruhig gehalten; mehr stille Registrierung; Harmoniefolgen ganz fremd und eigentümlich; schöne aber auch mitunter enchromatische Melodien; es war im ganzen ein wehmütiger Charakter; wunderschön!! – Ich komme auch

vielleicht nach Linz; – wenn Du das Stück um das ich geschrieben, bekommen hast, dann sei so gut und schicke mir's; werde es Dir ehestens wieder zurück senden; – schönen Gruß ... von mir und uns an Dich und Kollegen Die Liszt-Messe war überaus herrlich; namentlich eine packende Wirkung hatte das Sanctus. Alles war begeistert; die Messe ist ganz und gar eigentümlich; aber durchaus nicht so enchrom(atisch), als ich erwartet ... / St. Florian 6. Sep. 85. Dein treuer Fr(eund) Ledermüller Simon.

1885 22. September, Ledermüller

Lieber Freund! / Ich weiß nicht, ob Du schon erfahren hast, daß Herr **Mauracher ein neues System construiert** hat, wodurch alle bisherigen Störungen unmöglich gemacht sind! Ich habe es angesehen und es hat mir recht gefallen; er hat mir gesagt, daß er S. P. Georg und Dich einmal zur Besichtigung einladen werde; es ist sehr sinnreich; das, was bei der elektrischen Methode die Elektrizität ist, ist bei Maurachers System die Luft, sein System hat gar keine Abstrakten, gar keine Wellenbretter, Wellen; wie es aufgestellt ist, so bleibt es /2/ fortwährend, kein Theil nimmt während des Spieles eine andere Lage ein, wie es früher z. B. bei den Abstrakten, und Wellen und Übertragungen usw. der Fall gewesen! – / Eine sichere Mechanik ist nimmer möglich; sie ist absolut geräuschlos; ermöglicht an Leichtigkeit der Spielweise sozusagen klaviermäßige Applikatur; sie hat gar keine Federn; kann also nichts ausspringen; die Leisten, welche die Hebel tragen, welche letztere die Ventile öffnen, haben weiten Spielraum, weshalb die Schrauben nicht mehr sozusagen aufs Haar eingestellt zu werden brauchen, in Folge dessen /3/ bei Veränderung der Länge der Orgeltheile infolge Temperaturwechsels und Feuchtigkeitgefälle der Luft die Ventile gar zu leicht etwas gehoben werden, was das Pfeifen und Nachtönen berirhet, muß bisher immer Ursache gewesen! – Ich denke es wird Dir sehr gefallen, und Du wirst es auch praktisch, sinnreich und gut finden. Die Manualtasten öffnet vorne im Spieltisch ein Ventil, durch dieses strömt der Wind in einer eigenen Leitung fort; wird in Kraft umgesetzt und dieser nämliche Wind öffnet das Ventil der Windlade und so tönt die Pfeife; sehr sinnreich; /4/ der Wind strömt, ist eigentlich unruhig gesetzt; er wird nur stellenweise komprimirt – Maurachsches Gesetz ... / Dein Fr. Led. Simon / St. Fl. 22. Sept. 1885 / Schöne Grüße

1885 25. September, Bruckner

Hochwürdiger, **Eidler Freund!** Hiemit sende ich Ihnen das „**Christus factus est**“ (s. Abb. 12); nehmen Sie es als **Andenken für den 2. Aug. 885**. H Direkt. P Georg bitte ich meinen Respekt zu melden, mit der Bitte, die F Messe möglichst bald abschreiben zu lassen. Im Berliner-Tagblatt vom 10. Aug. ist über mich ein kolossaler Artikel von Dr Paul Marsop, worin ich als 1. lebender Sinfonie Componist proklamirt bin. 2 Tage darauf kam Bote u Bock, der 1. Verleger Berlins an mich heran, und both sich an, Werke von mir zu verlegen. Für die Gratulation am 4. d. danke ich sehr. Nehmen Hochwürden meine sämtl. Gratulationen

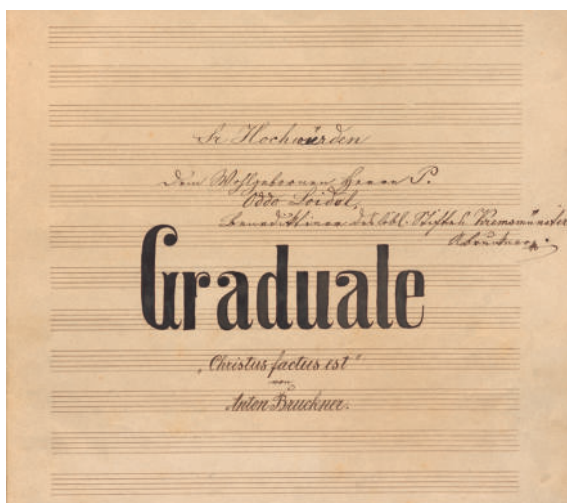


Abb. 12 Widmung des „Christus factus est“ (Sr. Hochwürden dem Wohlgeborenen Herrn P. / Oddo Loidol, Benediktiner des löbl. Stiftes Kremsmünster. / A. Bruckner mp)

für alle Zukunft hiemit von mir entgegen! Ich bin nämlich zu sehr angestrengt um im Besonderen das thun zu können. In innigster Freundschaft und Verehrung. ABruckner mp (PS) 4.Okt. gedenke ich in Linz zu sein (E Messe N° 2) Wien 25. Sept. 1885

1886 2. November, P. Virgil Grimmich aus Rom

Rom, den 2. Nov. 1886. / Lieber Oddo! / Wie ich bereits telegraphisch dem Hr. Prälaten gemeldet habe, bin ich Samstag den 30. Oktober hier – Gott sei Dank – glücklich und gesund angekommen. Daß sich meine Ankunft im Verhältnis zu meiner Abreise von Kremsmünster so lange verzögert hat, erklärt sich folgendermaßen. Ich kam Montag den 25. Okt. nach Salzburg. Dort traf ich aber keinen von den beiden Herren, mit denen ich nach Rom reisen sollte: sogar darüber konnte man mir keinen bestimmten Bescheid geben, ob die Herren vor ihrer Abreise nach Salzburg noch ein/2/mal (durchgestrichen: nach Salzburg) kommen oder nicht. Ich reiste daher Dienstag nach Innsbruck, nachdem ich dem Seminardirektor in Salzburg versprochen hatte, im Hotel „Stern“ abzusteigen, damit mich daselbst der mitreisende Herr finden könne. In Innsbruck kam ich abends an und stieg im Hotel „Stern“ ab. Nun hatte ich das Vergnügen, bis Donnerstag auf meinen Reisekollegen zu warten – es reiste nämlich nur ein Herr von Salzburg mit mir –. So hatte ich Zeit genug, mir Innsbruck anzuschauen – es gefiel mir. Auch bei deinem Hr. Schwager war ich aber erst den letzten Tag, wie es schon beim Herumbummeln geht. Er war sehr erfreut über den unerwarteten Besuch; auch sprach er von /3/ seiner Absicht, nach Rom zu reisen. Nächsten August will er reisen: es würde ihn natürlich sehr freuen, wenn ich mitreisen würde. –. Genug. – / Freitag um 10,20 U(hr) fuhren wir endlich von Innsbruck ab. Wir reisten nun direkt – wol schade um Oberitalien, das wir fast ganz in der Nacht passirten. Samstag 7,10 Uhr früh waren wir in Florenz. Hier hatten wir 40 Minuten Aufenthalt. Wir nahmen das erste Frühstück auf italienischem Boden. Caffè con latte! (weißer Kaffee) beehrte ich. Nun kam der Kellner mit zwei großen Kannen und schenkte in die schon bereit stehende Tasse – hübsch groß – Kaffee ein und Milch. Auch Butter stellte er uns vor – ein Stückchen so groß und so geformt wie unsere Biermar /4/ keln: wir aßen keine. Dann also weiter nach Rom. 7,50 Uhr fuhr der Zug ab, der uns um 3 Uhr in die ewige Stadt führte. Für einen Philosophen ziemt es sich nicht, sich in Gefühlen zu ergehen, darum unterlasse ich es, davon zu schreiben, wie mir war, als ich zum ersten Male in der Ferne die Peterskuppel sah – man sieht sie von der Bahn aus schon eine ziemliche Strecke vor Rom. Nun giengs in die Stadt zum Hospiz dell' anima. Dort wurden wir mit freundlichen deutschen Grüßen empfangen. Ms. Jänig, der Rektor des Hauses war gerade nicht zu Hause. Man wies uns sogleich ein Zimmer an. Erst wohnte ich in einem sogenannten Bibliothekszimmer – wo nämlich ein Teil der Bibliothek des Hospizes sich befindet –: dieses war /5/ hübsch dunkel. Folgenden Tag zog (ich) in ein anderes, helleres und freundlicheres Zimmer. Die Zimmer sind schön, (aus)gemalt, ohne Ofen, Steinboden. Ms. Jänig ist ein sehr freundlicher Mann, der wegen (?) seiner Agilität zu diesem Posten wie geschaffen ist. Der Umstand, daß ich ein „Landsmann seiniges“ bin, dürfte ihn wol noch freundlicher gemacht haben: wenigstens ließ er selbst eine derartige Bemerkung fallen. Man lebt in diesem Hause wirklich sehr angenehm: als Gast schon gar. Es ist nämlich eine gewisse Anzahl von Weltpriestern dort, die sich Capläne nennen und als solche die Verpflichtung haben, in der Kirche dell' anima zu zelebrieren und Beichte zu hören; dafür erhalten sie eine Anzahl Meßstipendien eingerechnet – freie Verpflegung /6/ und monatlich 30 l(ire). Sie leben fast klösterlich: beten das Offizium gemeinsam und haben auch einige wenige Hausstatuten zu befolgen. Die „Gäste“ des Hauses sind ganz frei. Gespeist wird gemeinsam: Frühstück ½ 8 Uhr, Mittagmal 12 ¾, Abendessen 8 Uhr; 6 U(hr) Morgengebet, nach dem Abendessen Abendgebet, dann eine Stunde Unterhaltung. Im Lesezimmer – sehr schön eingerichtet – liegen deutsche – die meisten – italienische und französische Zeitungen auf: einige zu nennen:

Vaterland, Germania etc., Voce della verità, Moniteur etc. Auch eine Bibliothek haben sie, die jedem Hauskaplan zur Verfügung steht; aber auch anderen Personen mit Erlaubnis des Rektors offen steht. Eine sehr günstige Seite des Aufenthaltes in der Anima /7/ ist die, daß man mit vielen Persönlichkeiten, die aus Österreich (sic!) oder Deutschland hieher reisen, bekannt wird; auch findet man daselbst eine zum Studium sehr anregende Gesellschaft. Im selben Hause ist die Scuola Gregoriana, in welcher der Choralgesang gelehrt und gelernt wird. In der Kirche haben sie Choralgesang oder mehrstimmigen Vokalgesang mit Harmoniumbegleitung. – Mehreres vielleicht später. / In diesem Hause blieb ich bis heute: heute nachmittag bezog ich meine eigentliche Wohnung bei den Kreuzschwestern in der Via di S. Basilio. Das Logis ist hier noch besser als in der Anima: ein Hauptvorteil ist der, daß der Steinboden des Zimmers vollständig mit einem Teppich belegt ist. Die Zimmer sind fein und schön eingerichtet, die Bedienung ist freundlich und aufmerksam. Es ist auch eine Hauskapelle daselbst, in der man also für gewöhnlich zelebrieren kann. Unter den Gästen befinden sich auch Laien. Geistliche sind jetzt vier hier: einer von Einsiedeln (P. Gregor), einer von Metten (P. Hugo), ein Weltpriester u(nd) ich. / Bis jetzt habe ich natürlich von der Stadt nur soviel gesehen, als es bei dem kurzen Aufenthalte möglich ist: ich suchte mich eben erst zu orientieren. Doch habe ich bereits einen großen Teil derselben durchwandert. Einzelnes werde ich dir später schreiben: aber eines kann ich schon jetzt nicht verschweigen, und das ist die skandalöse, opernmäßige Kirchenmusik, die ich am Allerheiligenfeste im Pantheon (Rotonda) hörte. / Mit herzlichem Gruße an alle Mitbrüder / P. Virgil / Adresse: P. V. G. in Rom, Via di S. Basilio, 8. / (am linken Rand) „die Messe auf Meinung d. Ingolstädter Messbundes (?)“ 28. ii. 86 (Nov.!)

1886 5. November, Franz Dürrnberger

Linz 5. Nov. 1886 / Euer Hochwürden. / Erlauben Sie mir, Ihnen im Namen und Auftrage der Frau von Trill⁵⁴ oftmals für die in so gütiger und herzlicher Weise ausgesprochene Theilnahme an dem Tode ihres Gemahls zu danken, und um Vergebung zu bitten, dass in dem *trouble* der ersten Tage ver-/2/ säumet worden ist, Ihnen sogleich eine Todesanzeige zu übersenden. Der alte Herr hat so unsäglich viel gelitten, war seit beinahe zwei Jahren auch so sehr geistig gestört, dass ihm der Tod ein wahrer Erlöser erschienen ist. Das muss auch der erste Trost sein für die arme Frau, welche nun einsam und verlassen ein recht trauriges Alter hat. Der einzige Sohn ist seit Jahren in Amerika und gibt unbegreiflicher Weise kein Lebenszeichen; nur durch fremde Güte weiß die besorgte /3/ Mutter, dass er in anständigen Verhältnissen lebt und gar kein Anlaß zu so hartnäckigem Schweigen vorliegt. Vielleicht rüttelt den Undankbaren die Nachricht vom Tode seines edlen Vaters doch so weit auf, dass er der Mutter den Trost seiner Briefe nicht länger versagt. Gott gebe es. Mit der Versicherung, dass wir uns sehr freuen würden, euer Hochwürden wieder einmal bei uns zu begrüßen, empfiehlt sich / Franz Dürrnberger

1887 5. Jänner, Burgstaller

(An) Sr. Hochwürden R. P. Otto (sic!) Loidol Benediktiner und Organist des altehrw. Stiftes (in) Kremsmünster // Linz d. 5. Jänner 1887. / E. Hochwürden! / Habe am 6/10 v. J(ahr) Ihren Mitgliedsbeitrag z. Cäcil. Verein gesendet, was ich Ihnen hiemit freundlichst bestätige. – Die Veröffentlichung wurde leider übersehen. – Zudem ich Hochw. Hr. Musikdirector P. Georg meine Empfehlung zu entrichten bitte, verbleibe ich / hochachtend / E. H. ergebenster / Joh. Burgstaller / Obm. d. Cäc. Ver.

⁵⁴ Siehe Billet de correspondance an Rafael (vor 1880).

1887 10. Jänner, P. Virgil Grimmich aus Rom

Rom, den 10. Jänner 87. / Lieber Oddo! Vor allem danke ich Dir, daß Du meine Kiste reklamirt hast, endlich habe ich sie bekommen. Die Bestätigung vom Optiker, von der du viermal geschrieben hast, habe ich nicht erhalten. Mir geht es Gott sei dank gut: d.h. ich bin gesund; übrigens ist mein Befinden den dir bereits bekannten Verhältnissen angemessen. Ich habe sehr viel zu tun, da ich heuer im Juli doktoriren werde. Hast du etwas gehört, daß Herr Prälat im Frühjahr nach Rom reisen wird? Wird er Dich viel/2/leicht mitnehmen? Von Rom habe ich bis jetzt nicht gar viel gesehen, da mir eben die freie Zeit fehlt. Von Kirchen innerhalb der Stadtmauern habe ich die größten gesehen: St. Peter, an dem man sich nicht sattsehen kann, St. Johann im Lateran, St. Maria Maggiore etc... Erst nach und nach erfasse ich die riesigen Raumverhältnisse St. Peters: ich habe auch die Kuppel schon bestiegen: großartig. Aber die Musik: von ihr habe ich schon in meinem ersten Briefe eine Andeutung gemacht. In der Anima besteht die Scuola Gregoriana, so ziemlich die einzige Kapelle, /3/ welche eine strenge Kirchenmusik pflegt. Sonst hört man Gloria, die eine halbe Stunde dauern und Arien, Polka, Walzer, Marsch und alles Mögliche und Unmögliches enthalten. Mir kommen die Kirchen an hohen Festtagen wie Konzertsäle vor, in welchen sich die prachtvollen Tenöre oder falsetti oder Bässe der Italiäner produziren. **O, ihr Caecilianer**, was wollt ihr denn mit eurem Geschrei um „echt kirchliche“ Musik? O, seid nicht beschränkt und fanatisch, sondern strebt nur nach einer **edlen Kirchenmusik**! Laßt eurem Volke die schönen deutschen Messen, wenn sie auch figurirt sind! Freilich hat man in Rom /4/ keine Violinen und Flöten ... in der Kirche: aber da muß die Orgel – die man manchmal wie eine Dorforgel spielt, sie ersetzen. O, kommt nach Rom, ihr **fanatischen Caecilianer**, und holt euch da offene Augen und Ohren! – Doch ich weiß, daß Du **kein solcher einseitiger Cäzilianer** bist: aber ich wollte dir doch schreiben wie es hier diesbezüglich aussieht und welches meine Gedanken sind, wenn ich dabei Musik höre. – / Mir geht es gut, ich bin gesund. Wenn Du Zeit hast, schreibe mir bald. / Es grüßt Dich herzlich und alle Herren / P. Virgil.

1887? 8. Februar, Visitenkarte: Johann Bapt. Burgstaller

(Druck:) Johann Bapt. Burgstaller Weltpriester, Obmann des oberösterreichischen Cäcilienvereines der Diöcese Linz, Chordirigent des Maria Empfängnis-Domes in Linz. // Linz 8. Feb. / Beehre mich, nachträglich die gewünschte Nr. d. Chr. K(unstblätter) zu übersenden, da ich erst nach Absendung des Paquetes auf das Versehen kam, womit ich anliegendes anzuschließen vergeßen habe. %

1887 10. Februar, Ignaz Loidol

B.I.Ch. / Gr. Weikersdorf den 10/II 1887. / Lieber Bruder! / Herzlich dankend für die überschickte Zeitung sende ich Dir anliegend **Deine „Fantasie“** mit dem Bemerkten, dass Du mit dem Abschreiben derselben Dich gar nicht zu beeilen brauchst, sondern selbe behalten kannst, solange Du willst; ich werde sie gelegentlich selbst holen. Der Aufsatz über den Meister Bruckner gefiel mir sehr gut; es thut einem wirklich wol zu sehen, dass einem so großen und viel geschmähten Manne doch auch wieder sein Recht wird; die Wahrheit muss ja doch endlich immer, wenn auch oft spät, den Sieg davon tragen. / Es freut mich sehr, dass Du jetzt **im Besitze eines Clavieres** und mit demselben recht zufrieden bist. Ich spiele jetzt auch etwas fleißiger; öfters beim H. Oberlehrer 4händig. Mir geht es gut. Der Winter hält fest an; Eis genug; Schnee aber sehr wenig. Vor 4 Wochen hörte ich in der Oper den „fliegenden Holländer“ v. Wagner, welcher mir sehr gut gefiel. Plane gar nichts. / Mit bestem Gruß Dein aufrichtiger Br. Ignaz.

1887 16. April, Burgstaller

Lin. d. 16. April 1887. / Euer Hochwürden! / Vielen Dank für übersendetes Praesent, bestehend in einer Photographie der Stiftskirche v. Kremsmünster und für die gütigen Mittheilungen über die Stifts-Orgel und die kirch. mus(ikalische) Aufführung am 5. d. M. –, wozu ich den Hochw. H. Compon. P. Georg Huemer freundlichst und herzlichst beglückwünsche. Beide Mittheilungen werden sobald es möglich ist, in „Organe d. Cäcil. Ver.“ zur Veröffentlichung gelangen. Ich bin nicht im Stande, E.H. zu sagen, welch große Freude Sie mir damit machen, daß Sie so gütig sind, für d. „Organ d. Cäcil. Ver.“ Beiträge zu liefern. „Quam bonum, habitare fratres in unum“!! – In allernächster Zukunft wird der Dioeces. Cäcilien-Verein in eine neue Phase /2/ dadurch eintreten, dass der Hochwürd. Hr. **Bischof sich ganz und gar leitend und eingreifend als Episcopus an die Spitze des Cäcil. V.** und der ganzen kirch. mus. Bewegung an die Spitze stellt. So eben hat ein herrlicher Erlaß des Bischofes die Presse verlassen, in welchem der Bischof **Verordnungen über die Kirchenmusik f. d. Diözese Linz** gibt. – Das kirch. mus. Program ist nun durch den Bischof selbst sehr klar, sehr großartig und sehr praktisch zur Kenntniß gebracht! – Nun weiß man doch genau, an welche Normen man sich halten muß! – Zugleich nimmt der Bischof selbst die Verantwortung ü(ber) dies. hochwicht. Gegenstand auf sich. – Die Vereinsleitung d. Cäcil. Ver. betrachtet sich als bloßes „Organ“, dessen sich der Bischof bedient, um die kirch. mus. Verordnungen derselben ins Leben zu rufen dort, wo man bisher einem gewissen unkirchlichen Schlendrian gehuldigt hat. /3/ Ich bitte E. H. (u. lasse mich d. Hw. H. Musik-Director bitten): mit dem Comité d. Cäcil. V. einheitlich zu wirken, damit unsere Bestrebungen zu größerer Macht sich erheben u. der Erfolg ein bedeutenderer werde. Ein so **grosses und ansehnliches Stift, wie Kremsmünster**, verfügt, wie nicht leicht ein anderes, über sehr ansehnliche *musikal. Kräfte!* Und der Einfluss des Stiftes auf d. *Kirchenmusik* ist ein sehr großer. – Als unwürdiger Präses d. Cäcil. V. empfinde ich daher eine unbeschreibliche Freude und Genugthuung, wenn ich wahrnehme, daß so wichtige Faktoren i. Kirch. Mus., wie Stifte sind, sich an der kirch. mus. Bewegung betheiligen in der Art u. Weise, wie die Kirche es wünscht u. vorschreibt, welche wahrhaft weise u. großherzig und praktisch vorgeht. / Eine große Freude habe ich auch, daß der neu ernannte /4/ Canonicus R. Kurzweinhart mir Freund und Kenner guter Kirchenmusik ist. – / Eine weitere Freude bereitet mir die neue Domorgel d. Mariä E. Domes, welche in 14 Tagen fix und fertig im Atelier des Hr. Lachmayr dastehen wird. – Im Mai dürfte die Aufstellung des *Orgelwerkes* beginnen. Im Juni dürfte die Einweihung u. Uebergabe der Orgel zum Gottesdienste erfolgen. / Der R(everendi)ssimus hat mich beauftragt, bei dieser Gelegenheit eine Instrumental-Messe v. Joh. Habert zu machen. / Ich habe im Sinne: die Agnes-Messe zu nehmen. – / Zudem ich zum Schlusse meinen verbindlichsten Dank für gütigst Uebersendetes wiederhohle (sic!), spreche ich noch die Hoffnung aus, daß ich einmal die Ehre haben werde, E.H. bei mir zu sehen. Mündlicher Ideenaustausch ist von großem Belange! – / Hochachtungsvoll / Joh. Burgstaller / Praes. D. Cäc. V. / (links) P.S. Bitte d. Tintenkleks u. d. unglücklich ausgefallene Radirung desselben zu entschuldigen.

1887 29. Mai, Froschauer

(An) Adm. R. P. Oddo Loidol Benediktiner des erwürd. Stiftes (in) Kremsmünster // Wenn es (*Dienstag* und 2 Worte durchgestrichen, darüber *dies impedit.*) **Donnerstag** schön wäre, würde ich mit Herrn A. Göllerich gegen Mittag eintreffen, um Dich einige Stunden zu quälen!! / xx Fr. / Ovilabi 29. V.

1887? Froschauer (17,5x11 cm; Rückseite: Zeitungsausschnitt 6. April Gedenkfeier Franz Liszt gest. 1886)

Lieber Freund / Ich nehme mir die Freiheit Dich speziell über Wunsch des Herrn Göllicherich, der jetzt auf einige Zeit in Wels weilt, - er war über Winter in Rußland – aufmerksam zu machen, daß Sonntag im hiesig. Stadtheater (in der Halle ist's diesmal wegen Reparaturen nicht möglich) ein Kunstgenuß *in summa potentia* geboten wird. Ich werde dir jedenfalls Sitze (wieviel?) reserviren, vielleicht bekomme ich noch eine Loge. In alter Verehrung und Freundschaft / xx Froschauer

1887 31. Mai, P. Alexander Oberneder

(Bad Hall) am 31. Mai 1887. / Euer Hochwürden! / Verehrtester Herr Mitbruder! / In Betreff der im Volksblatte annoncierten Orgel habe ich Nachfrage gehalten und vom Eigentümer derselben mitfolgenden Brief erhalten. Hr. Pfarrer **P. Florian** würde selbst für seine Filialkirche **St. Blasien** ankaufen und selbe einstweilen uns in die neue Kirche leihen, bis wir einmal eine entsprechende Orgel bekommen. Dies aber natürlich nur dann, wenn das Werk gut, für die neue Kirche nicht allzu schwach ist und der Preis // ein annehmbarer sei. Dieses alles aber versteht weder Hr. Pfarrer P. Florian noch ich und darum bin ich so frei, mich an Euer Hochwürden zu wenden mit der Bitte, etwa durch Hrn. Professor P. Ignaz oder gelegentlich selbst Nachschau halten zu wollen. Vielleicht hätten Sie Zeit und Lust, mit Hrn. Professor und den Klerikern nach St. Florian zu reisen, und die Orgel zu prüfen und den Preis zu nominieren, das Resultat wollen Sie dann gefälligst mir mittheilen. / Zudem ich mich zu jedem Gegendienst bereit erkläre, zeichne ich mich mit besten Grüßen als / Euer Hochwürden / ergebenster Mitbdr P. Alexander Pfr.

1887 16. September, Bruckner

Euer Hochwürden! Eben gestern, 15. d. in Wien eingetroffen, bekam ich heute den 16. Ihr liebes Schreiben, bleibt mir also nur übrig, meinen tiefsten Dank Sr. Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Praelaten abzustatten und Hochwürden zu bitten, der gütige Übermittler sein zu wollen. Hochdemselben meinen tiefsten Respekt! Dem hochlöblichen Stifte tiefstes Beileid über das Ableben des H. H. Pater Priors!⁵⁵ Ein hochedler Herr war er. Herzlichste Grüße und Dank für Alles! Meine Empfehlung H. P. Georg und bitte ich um die **Messe N° 3**; denn sie muß schon abgeschrieben sein. Euer Hochwürden ergebener ABruckner Wien, 16.9.1887

1887 5. November, Karten-Brief, Ledermüller

(An) Sr. Hochwürden Herrn P. Oddo Loidol / Benediktiner des löbl. Stiftes (in) Kremsmünster. // Lieber Freund! / Besten Dank für Deine Wünsche zu meinem Namenstage!⁵⁶ / Ich habe mir den ganzen J. S. Bach gekauft, nämlich sämtliche Orgelnoten. 9 Bd. Dann habe ich noch Hesse, Ritter 3 Pn. und einige Konzertsachen von Louis Thiele, letztere sind sehr schön, aber auch schwer. Ich spiele hier zur Übung fleißig Orgel; leider ist sie sehr schlecht; hat nur 6 (schlechte) Manualreg.(ister) und 2 (fast nicht hörbare) Pedal-Register. Spiele immer mit obligat. Pedal; wollte mir einige Zeit absolut nicht gelingen; geht mir schon besser und ist mir so schon lieber. Ich bin der leichten Spielbarkeit wegen für enges Pedal; zB. von C – d, 27 Tasten, 80–90 cm. Was wirst du sagen? Bei schnelleren Passagen ist es sonst ein abmüdendes Herumholpern mit den Füßen. – Werde mir vielleicht bald ein Harmonium mit mehreren Spielen und mit preussischer Mechanik anschaffen; kostet allerdings ziemliches Kleingeld. / Dein tr(euer) Fr(eund). / Ledermüller Simon. Feldkirchen a. d. Donau, 5. Nov. 87

⁵⁵ P. Prior Sigismund Fellöcker (1816-87)

⁵⁶ Hll. Simon und Judas, Apostelfest am 28. Oktober.

1888 7. Februar, Burgstaller

Linz d. 7. Februar 1888. / Hochwürdiger P. Otto! (sic!) / Bestens dankend für den übersendeten Mitgliedbeitrag z. Cäcilienvereine pro 1880 pr. 1 f. – theile ich Ihnen mit, dass ich heute sogleich Ihr Abonnement auf die „Christl. Kunstblätter“ pro 1888 bei H. Dr. Hiptmair angegeben habe. – Im Anschluß folgt mit das Gewünschte. / Mit dem Ersuchen um Ihre fernere Vereins=Caritas und mit der Bitte, mich besonders dem R. P. Prior und Hr. Musikdirector P. Georg zu empfehlen, zeichne ich hochachtungsvoll / Joh. B. Burgstaller / Obm. d. Cäcil. Ver. / PS Darf ich vielleicht wieder um ein paar Zeilen aus Ihrer gütigen Hand f. d. Cäcil. Ver. Rubrik in d. „Chr. K(unstblätter)“ bitten? oder einen beliebigen kleinen Aufsatz? – Idem ut supra. Vertatur /2/ Anliegend Gratis Exemplar des / Secundizgedichtes / übersende ich Ihnen in / größerer Anzahl / als Zeichen meiner / freundlichen / Gesinnung / und Verehrung! / Wünschten Sie dazu noch, die v. Hr. Kapellmeister Rezeth / erfaßte Blechbegleitung, so bitte ich Ihren Wunsch zu äußern, worauf ich Ihnen dieselbe ebenfalls zusenden werde. /3/ Bitte: 1 Exemplar: R.P. Prior, R.P. Assam, R.P. Georg, R.P. Roman zu übergeben als / Ausdruck / meiner / hochachtenden / Ergebenheit. / Die übrigen Exemplare überlasse ich Ihnen zu Ihrer Verfügung. Sollten etwa noch welche erwünscht sein: so kann ich Ihnen schon noch mehrere Ex. senden! J.B.B.

1889 28. Jänner, Burgstaller

Linz d. 28. Jänner 1889. / Hochwürdiger Pater! / Entschuldigen Sie mich, wenn ich Ihnen mit nachstehenden Zeilen Zeit raube. Der Zweck, den dieselben verfolgen, wird mein Schreiben rechtfertigen und auch von Ihnen gewiß geachtet werden. / Hochw! können sich gewiss noch erinnern, daß Sie in Gesellschaft des Herrn Bruckner k.k. Hoforganist in Wien und des H. Waldek' Domorganisten in Linz nach der Aufführung des großen Bruckner'schen „Te Deum“ im neuen Dome im Brültschen Kaffeehause an einem Tisch mit mir saßen. Sie werden sich sofort erinnern, welche Äußerungen H. Wald... über den hochw. Bischof Ernest Maria machte. – Ich bin es hochdemselben schuldig, zur Richtigstellung des v(erehrten) H. Wald.. gesprochenen Worts, nachträglich folgendes zu Papier zu bringen. /2/ (Mündlich wollte ich im besagten Orte und an bezeichneter Zeit nicht: den Bischof Ernest verteidigen, da es dadurch leicht hätte zu einem spektakelhaften Aufsehen kommen können). / Hr. Domorganist W. hat (um Ihnen die Wahrheit nicht zu verhehlen) schon von derzeit her, als der Hochw. Bischof Ernest sich geäußert hatte: daß das Spiel des Organisten im Dome ihm zu unruhig, zu heftig – erscheine – gegen Hochdemselben eine Rolle ausgespielt, die man die Rolle „eines Gekränkten“ nennen könnte. Bei aller Anerkennung, die ich der Kunst des H. Domorganisten Wald... zolle und jedes Künstlers zollen muß – und ohne mich einer genauen Untersuchung einzulassen: in wie weit Bischof Ernest Recht hatte: muß ich zur Steuer der Wahrheit erwähnen: 1. daß Bischof Ernest es nicht so arg gemeint hat, wie es Hr. Domorg. W. aufgefaßt hat. 2. daß Bischof Ernest nichts ferner lag, als Hr. W. zu kränken; 3. daß Bischof Ernest seine bereits kirch.mus. Verordnung nicht auf die Person des H. W. gemünzt hat – sondern für die /3/ ganze Ihm unterstehende Dioecese Linz erlassen hat; 4. daß Ein Bischof, noch dazu ein Dioecesan-Bischof und überdies persönlicher Hausherr in seinem hohen Dome denn doch eine kirch.mus. Verordnung hinausgeben darf, ohne vorher seinen! Domorganisten, der Ihm untergeben ist, fragen zu müssen. 5. Daß ein Bischof, von so hoher kirchl. Würde, (wenn er schon in einem Punkt geirrt hätte) doch nicht verdient, eine solche Sprache!! zu erfahren, wie Hr. Domorg. W. sie leider bei verschiedenen Gelegenheiten contra Episc. geführt!! Sie werden staunen, wenn ich Ihnen mittheile, daß hingegen Episc. Ernest so edel gesinnt war: daß Er auf die Mittheilung hin, daß Hr. W. sich gekränkt fühle (daß Bischof Ernest ihm 1 Ex(emplar) d. „Verordnung“ zugesandt etc.), äußerte: Nicht im Geringsten war es so gemeint, wie H. W. sich einbildet!! – Ich achte und

ehre seine Kunst – aber dieses oft so stoßweise, zu heftige Orgelspiel, wie es hier in Linz etc. öfters vorkommt, ist unkirchlich und sollte einem gebundeneren, mäßigerem Rhythmus weichen. /4/ Hochw! sehen daraus zur Genüge, daß Bischof Ernest es nicht so aufgefaßt wissen wollte – als wie es H. W. auffaßte. – Aber Einen Fehler hat Bischof Ernest in den Augen des Hr. Domorg. W. begangen: er hat sich erlaubt!!, auch Hr. W. – seinen Organisten u. Dioecesanen – auf eine Richtung im Orgelspiele väterlich sanft aufmerksam zu machen, welche – auch von vielen Kunstkennern bedauert wird und die man „**Wagnerianismus im Orgelspiel**“ bezeichnen darf. – Hr. W. hatte auch dort Hr. Hoforg. Br(uckner) contra Episc. leidenschaftlich instruiert: daß ich genaue Noth hatte: Hr. Hoforg. auf die Feierlichkeit d(es) Jub(iläum) im neu. Dome z. Orgelfest praelud. zu erhalten!! (doch im Stillen sagte ich Hr. Hoforganisten, daß Hr. W. eine „übertriebene, gereizte Auffassung“ besitze. – Gottlob ging alles vorüber und gut vorüber!! – Mit obiger Auseinandersetzung, die Hochw. freundlich aufnehmen wollen, glaube ich mein Gewissen salvirt zu haben, das mich oft mahnte: den + mißverstandenen Bischof Ernest in hoc Puncto in Schutz zu nehmen. / Mich Ihrem *Memento ad Altare* und Ihrem Hr. Stiftschordirector empfehlend; zeichne ich achtungsvollst / Joh. Burgstaller / Obm. d. Cäcil. V.

1889 8. Februar, Burgstaller

(An) Hochwürdigen P. Oddo Loidol Stifts-Capitular und Adjunct etc. des ehrw(ürdigen) Benedictiner-Stiftes (in) Kremsmünster // Lincii 8. Febr. 1889. / Pro acceptis litteris et pro dono (3 fl.) Cäciliano gratias ago maximas. „Christl. Kunstbl.“ ad Nomen Vestrum dignum ut admittantur, curam agam et „*Articulus it. K. Mus.*“, qui verus et pulcher est, in istud folium suscipietur, tempore novissimo, quo fieri potest. / Interim, usque dum majora cum Vobis loquar vel scribam me commendo. / Jo. B. Burgstaller / „*Descriptio novi Organi Neuhausen*“ sis valde amoena erit lectoribus folii, „Chr. Kunstbl.“ pro qua iam nunc gratias ago.

Für den empfangenen Brief und für den Cäcilien-Beitrag (3 fl.) sage ich herzlichsten Dank. Ich werde mich darum kümmern, dass die „Christlichen Kunstblätter“ an euren werten Namen zugesandt werden und auch dass der Artikel der Kirchenmusik, der richtig und schön ist, in dieses Blatt aufgenommen wird zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Unterdessen empfehle ich mich, bis ich mehr mit euch spreche oder schreibe. Die Beschreibung der neuen Orgel von Neuhausen⁵⁷, wird, wenn es beliebt, den Lesern des Blattes „Christliche Kunstblätter“ gefallen, dafür bin ich schon jetzt dankbar.)

1889 30. März, Burgstaller

(An) S. Hochwürden P. Oddo Loidol O.S.B. Adjunct d. Patronatsverwaltung, Katechet, Gesangslehrer am k.k. Gymnasium etc. etc. (in) Benedictinerstifte Kremsmünster. // Linz 30. März 1889. / Danke vielmals für das Erhaltene! Wird verwendet werden. Freue mich auf Versprochenes! / Zudem ich mich Ihrer freundlichen Erinnerung empfehle / verharre ich ergebenst / Joh. Burgstaller / Brief folgt später! –

1889 23. Mai, Burgstaller

Linz, d. 23. Mai 1889. Hochwürdiger P. Oddo! / Heute habe ich von Ihnen eine Sendung erhalten, bestehend in einer **Composition (Ave Maria)**, in einem Jahresbericht des Wiener Männergesangsvereins, in einem Programm des Orgelconcertes⁵⁸ am 18. Mai und in einem lieben Briefchen. Für alles dieses danke ich von Herzen und recht vielmals. Die Composition werde ich behalten, als ein Zeichen Ihrer Liebe, die ich sehr hoch schätze. Das „**Ave Maria**“

⁵⁷ S. CKB März 1889.

⁵⁸ Gespielt von Loidol (18. Mai 1889 Zweiglehrer-Versammlung).

ist, ohne Schmeichelei sei es gesagt, /2/ eine sehr hübsche, gefällige und erbauliche kirchliche Arbeit. Ich werde es im Maria-E.-Dome seiner Zeit bei einer passenden Gelegenheit aufführen und bin im Vorhinein überzeugt, daß diese Composition einen sehr guten Eindruck machen werde. Ich halte es für recht ersprießlich, wenn nebst alter Kirchenmusik (Choral und Palestrinastyl) von guten, modernen Meistern Compositionen in modernen Kirchen-Style geschaffen werden und so bewiesen wird, daß man /3/ und wie man die Errungenschaften der Neuzeit auf dem Gebiete der Musica sacra der Kirche dienstbar machen soll und kann! und will! – Den „Jahresbericht“ habe ich durchgesehen und es drängt mich, Ihnen herzlich zu gratuliren zu dem großen Lobe, welches Ihnen wegen Ihres so **herrlichen Orgelspieles** zu Theil wurde. Ihrem Wunsche gemäß sende ich den Jahresbericht retour, meinen Dank für die ganze Sendung /4/ erneuernd. Zugleich benütze ich diesen Anlaß, um E. Hochwürden meine liebevolle Verehrung auszudrücken und die Bitte anzureihen, dem Gefertigten Ihre fernere Geneigtheit zu schenken. Hoffe, E.H. bei der im heurigen Sommer zu **Hall stattfindenden Orgelcollaudirung**, wozu ich v. d. Hochwst. H. Praelaten in Kremsmünster bereits ehrenvollst eingeladen worden bin, a facie ad faciem zu sehen, – wenn nicht früher in Linz. / In Caritate Domini / Joh. Burgstaller Obm. c. Cäc. V.

1889 3. Juli, P. Alexander Oberneder

(An) Sr Hochwürden Herrn P. Oddo Loidol, Organist etc. (in) Kremsmünster. // Euer Hochwürden! Um die neue Orgel hören zu können, müssen Sie Ihren Besuch noch acht Tage verschieben. Es ist eine sehr komplizierte Arbeit so eine Orgel! Mit bestem Gruß / E. H. / ergeb. Mitbr. / P. Alexander Pf / Bad Hall 3.7.89.

1889 10. Juli, Alexander Oberneder

(An) Sn. Hochwürden Hrn. P. Oddo Loidol Stiftsorganist⁵⁹ etc. (in) Kremsmünster // Euer Hochwürden! Die Orgel läßt noch immer nichts von sich hören, obgleich Hr. Lachmayr und Gehilfen wacker darauf losarbeiten. Nächste Woche dürfte sich Ihre Fahrt früher schon lohnen. Mit Gruß ergebenster Mitbr(uder) P. Alex / Bad Hall 10/7 89.

1889 18. September, Burgstaller (s. Abb. 13)

(An) S. Hochwürden R. P. Otto (sic!) Loidol Capitular des wohlehrw. Stiftes, Katechet, Adjunct und Organist (in) Kremsmünster. // Linz 18. Sept. 1889. / Euer Hochwürden! / Am verflossenen Sonntage⁶⁰ habe ich **Ihr Ave Maria** im neuen Dome aufgeführt. Das Motett

Euer Hochwürden! Linz 18. Sept. 1889.
Am vergangenen Sonntage habe ich Ihr Ave Maria
im neuen Dome aufgeführt. Das Motett
wurde mit Beifall in der Gasse gesungen.
Indem ich zu Ihnen schreibe, hoffe ich, daß
Sie mir sagen, ob Sie Ihr Ave Maria auch
noch spielen, und das Motett wiederholen
sollen, falls es für Sie noch
Joh. Burgstaller
Organist in Bad Hall

Abb. 13 Korrespondenzkarte Burgstallers an Loidol (18.9.89)

⁵⁹ Der offizielle Stiftsorganist ist Mittermair.

⁶⁰ 15. September.

wurde mit Weihe und Liebe gesungen. Indem ich zu ihrer Freude noch berichte, daß die Sänger dieses Ihr opus schön producirt haben, und dasselbe wirklich schön gefunden haben, zeichne ich hochachtungsvoll / Joh. Burgstaller / Chordir. d. M(aria) E(mpfängnis) Domes.

1889 15. November, Burgstaller

(An) S. Hochwürden R. P. Oddo Loidol / Kapitular d. Benedictinerstiftes (in) Kremsmünster // Linz 15. Nov. 1889 / E. H. Danke sehr für Erhaltenes! Wird in d. „Ch. K.“ verwendet werden. Vergabe ist bereits red. Hochw. Decanat versendet worden. / In Hochachtung / J. Burgstaller / Ob. d. Cäc Ver(eins)

1890 26. Februar, Adolf Obermüllner

Wien am 26. II. 90 / Lieber Freund! / Besten Dank für Dein liebes Schreiben mit Photographie, welche mich beide herzlich erfreut haben. / Dass ich erstens so lange nicht bereit war, hat darin seinen Grund, daß ich von mir augenblicklich kein Bild besaß, sondern mich erst aufnehmen lassen musste – heute erhältst Du also das erste Exemplar der ersten Aufnahmen. /2/ Für Dein Glückwunschschreiben anlässlich meiner Promotion danke ich nachträglich, das letztere zu meinem Namensfeste kann ich insofern nicht annehmen, da ich selber im Juni feiere. / Ich habe begreiflicherweise meine letzten Ferien im Sommer recht angenehm verbracht und unter anderem auch mit wahrhaftem Entzücken den **Parsifal in Bayreuth gehört**, der in seiner Mischung einer religiösen und theatralischen Feier auf mich einen großartigen Eindruck machte. /3/ Du wirst gewiss auch Dein gewiss beneidenswerthes Talent für Musik in gewissenhaftester Weise pflegen. Bezüglich meiner derzeitigen Stellung im Krankenhause möchte ich gerne richtig stellen, daß ich nicht Assistent sondern nur Aspirant an der Klinik Schrotter bin, was insofern von Bedeutung ist, als ein Assistent einer Klinik stets selbst schon ein hochgelehrter und daher auch stets schon ziemlich alter – der unsrige ist 40 Jahre – Arzt ist und ich hiermit natürlich keinen Anspruch machen kann. /4/ Wie steht es in Kremsmünster mit dem Gymnasialbau, wird dieser bald zu Benützung fertig sein? / Nun sei bestens begrüßt und entbiete gelegentlich meinen seinerzeitigen Lehrern P. P. Adalbert, Philibert, Anselm, Thassilo, Adolf meine besten Empfehlungen. / Dein allzeit getreuer Dr. Obermüllner

1890 12. November, Franz Krenn

Euer Hochwürden! Ihrem Wunsche gemäß, theile ich Ihnen mit Vergnügen folgendes mit. Die Staatsprüfung für Musik findet alljährlich zweimal statt. Ende April oder Anfangs Mai und Ende November oder Anfangs December an Donnerstagen und Freitagen weil wir an anderen Tagen den Saal nicht zur Verfügung haben. Einzelprüfungen gibt es nicht. Jeder Candidat bekommt ein Thema aus jedem Fache über welches er sich prüfen läßt welches er schriftlich zu beantworten oder auszuarbeiten hat. Dazu ist /2/ ihm gestattet Hilfsbücher zu benützen, welche er aber anzugeben hat. Mit jedem Gegenstand aus welchem geprüft wird, ist die Prüfung aus der **Harmonielehre und der Geschichte der Musik** verbunden. Über diese beiden letzten Gegenstände werden ebenfalls schriftliche Themata gegeben. Dieselben bekommt der Cand(idat) 4 – 5 Wochen früher zugeschickt. An den oben bezeichneten beiden Tagen wird in Wien nur mehr mündlich geprüft. / Im **Gesange** handelt es sich um vom Blatt singen, Kenntniss von den Stimmwerkzeugen, richtigen Tonansatz, Phrasieren, Atmen usw. /3/ Gute Dienste wird Ihnen in dieser Beziehung die Gesangslehre von Sieber oder auch dessen St B L der Gesangkunst leisten. / Aus der **Musikgeschichte** (welcher Gegenstand hauptsächlich Gedächtnissache ist) ist das Wichtigste aus der Entwicklung der Musik, über Kirchenmusik, Oratorium, Oper und Concertmusik, Sinfonie, Quartett etc. zu wissen, ebenso die bedeutendsten Componisten zu diesen Musikstylen deren Geburts- und

Sterbejahr womöglich den Datum etc. / Hilfsbuch: B. Kothe obwohl etwas mager, besonders über die Oper da könne wohl als Ergänzung noch ein zweites Werk angezeigt z.B. Reismann oder Naumann. /4/ Aus der **Harmonielehre** wird wohl der ganze Gegenstand gefordert, besonders praktische Modulation auf dem Claviere, über **Enharmonik** etc. / Als Hilfsbuch wird Ihnen jedes neuere Buch gute Dienste leisten. Das Einreichen hat bei der P. P. Musik Prüfungs – Commission in Wien Staathaltereigebäude, Herrengasse zu geschehen. Alles Nähere werden Sie durch Expedit-Director Mader erfragen, welcher Schriftführer bei der Prüfung ist. / Mich Ihnen empfehlend bin ich hochachtungsvoll / Ihr / ergebenster Fr. Krenn / Wien 12. Nov. 890. / Die Adresse des H. Mader ist ebenfalls die Staathalterei.

1891 9. März, Albert Ritter von Hermann

Wien, 9/III 1891 / Euer Hochwürden! / In Erwiderung ihrer geschätzten Anfrage vom 4. d. M. habe ich mich ihnen mitzuteilen, dass die Redaction des „Vaterland“ nur ein Exemplar der „Neuen Wiener Musikzeitung“ bezieht, deren Nr. 9 u. 10 ich für Hochwürden dennoch nur leihweise überlassen kann. Ich sende dieselben gleichzeitig /2/ unter Kreuzband an Ihre werthe Adresse u. bitte dieselben gelegentlich an mich zurücksenden zu wollen. Sollten Euer Hochwürden die beiden Nummern eigenthümlich erwerben wollen, so bitte ich, dieselbe einfach mittels Correspondenzkarte bei der Redaction der Wiener Musikzeitung I. Friedrichstrasse 2 zu bestellen. / Die anerkennenden Worte, welche Euer Hochwürden meinen Musik-/3/ Referenten im „Vaterland“ widmeten, haben mich herzlich erfreut; Wenn man, wie ich, auf dem **heißen Boden des Wiener Musiklebens** fast allein den Kampf gegen eine Cliquen-Wirtschaft führen muss, die der oesterreichischen musikalischen Kunst nicht zur Ehre gereicht, so thut es wahrlich wol, auf diesem **dornenvollen Wege Gleichgesinnten** zu begegnen, welche unserem Streben aneiferndes Lob spenden. /4/ Indem ich Euer Hochwürden für Ihr freundliches Wolwollen bestens danke und Ihnen meine weiteren Dienste in rebus musicalibus zur Verfügung stelle, zeichne ich hochachtungsvollst / Albert Ritt. v. Hermann / Musikreferent des „Vaterland“ / Wien, I. Schottenhof.

1891 21. März, Obermüllner

Linz am 21. März 1891. / Euer Hochwürden! / In Beantwortung Ihrer mich sehr erfreuenden Zeilen vom 19. d. M. theile ich Ihnen mit, daß das Musikvereinskonzert⁶¹ an einem anderen Tage, als dem Feiertage in der Charwoche nicht aufführbar ist, da an dem von euer Hochwürden /2/ vorgeschlagenen Tage nach Ostern (Ostermontag) die auswärtigen Gesangskräfte möglicherweise bereits wieder in Wien beschäftigt sein können und im April die Weltausstellungshalle für militärische Zwecke zur Verfügung stehen muß. Euer Hochwürden können überzeugt sein, daß wir /3/ nur mit schwerem Herzen an die uns aufgedrungene Wahl des jetzigen Konzerttages gegangen sind, nachdem unsere Bemühungen, bei der Direktion der Wiener Hofoper eine Repertoire-Änderung zu erzielen, um beim Palmsonntag bleiben zu können, erfolglos gewesen sind. Es thut mir /4/ ja selbst unendlich weh, daß deshalb so viele Fachmusiker des geistlichen Standes an der Aufführung nicht Theil nehmen können⁶². Hier möchte ich nun einen kleinen Ersatz mit der Generalprobe am Dienstag um 4 Uhr nachmittag vorschlagen, wo bereits die Wirkung des ganzen, wenn auch die Wiener Solisten vielleicht noch nicht da sein werden, beurtheilt werden kann und der Zutritt frei steht. Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich Ihr ergebener Freund Andr. Obermüllner⁶³.

⁶¹ Es ist von Linz die Rede, aber unklar, um welches Konzert es sich handelt.

⁶² Die Karwoche ist die intensivste, daher wäre Ostermontag ein geeigneter Termin.

⁶³ Bekannt sind ein Altkremsmünsterer Karl Obermüllner (geb. 1831 in Wels, tätig in Linz als Bezirkshauptmann) und der Maler Adolf Obermüller (1833–1898).

1891 31. März, Göllerich an Loidol (Amaranth)

Euer Hochwürden, vom Meister autorisirt, die Biographie Bruckner's zu verfassen würde ich ergebenst bitten, mir die Lieder „**Amaranth's**“, welche sich in Kremsmünster befinden, gütigst senden zu wollen, damit ich in dieselben Einsicht /2/ nehmen könne. Sehr dankbar wäre ich, sollten Euer Hochwürden die Güte haben, mir die Lieder noch während meines hiesigen Aufenthaltes (der bis nächsten Sonntag dauert) zukommen zu lassen, da ich hier Muße habe und die Sendung nach Nürnberg umständlich ist. /3/ Verzeihen Sie gütigst die Euer Hochwürden hiedurch verursachte Mühe und seien Sie im Voraus hiefür bestens bedankt. Anbei erlaube ich mir das Programm meines morgigen Concertes beizulegen, bei welchem Euer Hochwürden begrüßen zu können mir /4/ große Freude bereiten würde! / Hochachtungsvoll / A. Göllerich / Wels, 31. März 91.

1892 22. März, Burgstaller

(An) Hochwürdigen P. Oddo Loidol Stiftskapitular des Benedictinerstiftes (in) Kremsmünster // Linz 22. März 1892 / P. T. / Bestätige 2 fl. per Postanweisung erhalten zu haben: 1 fl. f. d. Cäcil. Ver. und 1 fl. f. d. „Kunstblätter“ (bereits übergeben) nebst Angabe d. Orgelregister von St. Stephan in Wien!! / Mit vielen hochachtungsvollen Grüßen / Ihr ergebener Jos. Burgstaller / Obm. d. Cäc. V.

1892 18. April, Adolf Obermüllner

Linz am 18/IV. 92. / Lieber Freund! Nimm meinen besten und herzlichsten Dank für die gütige Übersendung des Festschriftchens entgegen, welches mich wirklich sehr erfreute umso mehr als ich mich der **Alma mater Cremifanensis** stets mit wertester Anhänglichkeit und aufrichtigem Danke erinnere. / Daß ich Dir erst heute für Deine Widmung danke hat seinen Grund in dem Umstande, daß ich während einiger / Tage durch den Besuch meiner Braut erfreut wurde und daher ihr meine freie Zeit widmete. / **Deine Festcantate** hätte ich gerne singen gehört, denn so kann ich mir leider bei meinen, doch etwas mangelhaften Kenntnissen in der Musik keine gute Vorstellung machen. Indem ich Dir von meinen Angehörigen die besten Grüße entrichte verbleibe ich, meinen Dank wiederholend / Dein aufrichtiger Freund / Dr. Obermüllner

1892 26. April, Bruckner

Hochwürdiger, hochverehrter **Freund!** Wollen Hochwürden die Güte haben, und Sr. Gnaden Hochw(ürden) H. Praelaten meinen tiefsten Respekt, Dank und meine große Freude über die Einladung auf **Pfingsten** zu vermelden; Zu Pfingsten war ich noch nie in Oberösterreich; freue mich deßhalb sehr. Sollte ich verhindert werden, so würde ich bitten um Verlegung auf die Ferien. Ich muß den 150 Psalm für Sept(ember) zum Musikfeste componiren. Sonst weiß ich noch nichts. Die 8. Sinf. wird erst im Herbste aufgeführt werden. Te Deum – in Hamburg riesig gefallen; auch in St. Louis in Nordamerika. Das Lied⁶⁴ werden Hochwürden erhalten. H H Prof. R.(omuald) viele Empfehlungen! Herzl(ichen) Gruß von Ihrem alten Freund Dr ABruckner mp (PS) H P T. Prior, – Georg etc alles Schöne! Wien 26. April 1892

1892 1. Juni, Bruckner (vgl. Göll IV 3, 230)

Hochwürdiger, Hochverehrter **Freund!** Die Hitze ist groß! Alles flüchtet von Wien; nur ich – muß leider Sr Gnaden aufs tiefste danken, so schmerzlich es mir fällt, (**da ich doch so gerne in Kremsmünster bin,**) für die so ehrende Einladung. Meine Füße namentlich der rechte sind angeschwollen (an Adernausdehnung), kann nur schwer gehen und keine

⁶⁴ S. Briefe Kommentar: „Bruckner schenkte Loidol einige (heute verschollene) Jugendlieder. Loidol hatte auch die Absicht, „Amaranth's Waldeslieder“ drucken zu lassen.“

Orgel spielen. Bitte sehr Sr. Gnaden meinen tiefen Respekt und Dank zu melden, vielleicht gestattet Hochselber später einmal, meinen Besuch abstaten zu dürfen. Schade, schade! Bitte mich dem Hochw(ürdigen) Capitel zu empfehlen; besonders H Prof. Roumald⁶⁵ (sic!). Herzlich grüßend Ihr ABruckner mp Wien, 1. Juni 1892

1892 2. August, Bruckner

Hochwürdiger, edelster **Freund!** Zu meinem Schmerze hörte ich, daß Hochwürden noch immer leidend seien! Innigst will ich Gott bitten, daß Er Ihnen durch Seine göttliche Gnade das harte, langwierige Leiden wegnehmen, und vollste Gesundheit verleihen wolle! Ich bin in Steyr ebenfalls Patient, habe Leber=Magen= und Fußleiden, (geschwollene Füße), und muß die Carlsbader=Cur gebrauchen. Post molestam senectutem – Meine herzinnigsten Wünsche wiederholend, bitte ich, mir doch einmal wissen zu lassen, wie es Ihnen geht. In aller Liebe und Verehrung Euer Hochwürden bewundernder wärmster Freund Anton Bruckner. (PS) Der 150 Psalm ist fertig. Steyr, 2. August 1892

1892 4. August, Burgstaller (s. Abb. 14)

Linz 4. August 1892. / P. T. Hochwürden! / Es würde mich freuen, wenn Sie die Güte hätten, am 9. August (u. 11.?) b. d. Aufführung d. Cäcil. Vereines im neuen Dome mitzuwirken. – Vielleicht wäre Ihnen das „Cello“⁶⁶ angenehm zu spielen! / Mit aller Verehrung / Joh. Burgstaller / Chordir. d. M(ariä) E. D(omes) / Präs. D. Cäc. V.

Linz 4. August
1892.
P. T. Hochwürden!
Es würde mich freuen,
wenn Sie die Güte
hätten, am 9. August
(u. 11.?) b. d. Aufführung
d. Cäcil. Vereines im
neuen Dome mitzu-
wirken. – Vielleicht
wäre Ihnen das „Cello“
angenehm zu spielen!
Mit aller Verehrung
Joh. Burgstaller
Chordir. d. M. E. D.
Präs. D. Cäc. V.

Abb. 14 Brief Burgstallers an Loidol (4.8.92)

⁶⁵ Romuald Lang (1821–1896), Professor für Philosophie, Geschichte, Geografie

⁶⁶ „Cello“ in Anführungszeichen ist hier wohl ironisch gemeint.

1892 18. Oktober, Bruckner

Euer Hochwürden! **Edelster Freund!** Hier sende ich Ihnen den **Choral⁶⁷ zur h(eiligen) Messe meiner lieben jungen Freunde**, die ich alle herzlichst grüße. Wäre der Text nicht genehm, so könnte leicht ein anderer gedichtet werden. Auch erlaube ich mir, mein Lieblings „Tantum ergo“ zu überschicken, comp. 868; Witt gabs in den Druck, recht langsam und feierlich aufzuführen. In Steyr hab ichs dreimal gehört. Hochw. H. P. Georg danke ich noch für Alles, und empfehle H. Direktor diese Kleinigkeiten an. H. Prof. Roumald (sic!) alles Schöne. Sr Gnaden, H P Prior und allen Hochw. Herren des Stiftes meinen Respekt! und Dank! Mögen Sie diese Zeilen in weiterer Fortschreitung Ihrer Genesung antreffen! Mit herzlichsten Grüßen Euer Hochwürden hochehrender Fr(eund) ABruckner mp. (PS) Am 17. d. (Monats) Universität voll, großer Spectakel. NB. Wenn ich nicht irre, so wünschte H Prof. Sebastian⁶⁸ mein Bild. Wien, 18. Okt. 1892

1892 15. November, Bruckner

Euer Hochwürden! Recht wehe thut mir die Nachricht, daß mein so hochedler Freund wieder ans Bett gefesselt wurde. Gott gebe, daß Hochwürden sich bald wieder erholen! Schreiben Sie ja nicht in einem Zustande, wo das Schreiben mühevoll ist! Herzlichsten Dank für die so gütige Besorgung meiner Angelegenheit. Meinen lieben jungen Freunden danke ich ebenfalls für ihre Liebenswürdigkeit, und werde ich mich einst sehr freuen, den „Hymnus“ hören zu können. Schonen sich Euer Hochwürden sehr! H. H. P. Georg bitte ich, meine Empfehlungen gütigst übernehmen zu wollen. Allerseits meinen Respekt, Verehrung und Hochachtung! Recht baldige Besserung!!! Ihr ABruckner mp Wien, 15. Nov. 1892

1892 19. Dezember, Amand Loidol

Lieber Bruder! / Vor allem danke ich Dir herzlichst für die dargebrachten Glückwünsche und für das bekannt wohlschmeckende Kletzenbrot. Ich bedaure herzlichst, daß Du noch immer krank bist; möge der allmächtige, allbarmherzige Gott Dir wieder die Gesundheit gnädigst schenken und Dich noch viele Jahre lang in Deinem so schönen Berufe segensreich /2/ wirken lassen! Dies wünsche ich Dir zum neuen Jahre. / Mit Vergnügen sende ich das Programm von **Bruckner Concerte. Ich hörte die Symphonie an**. Dauer ½ 1 ad 2. / Der große Saal total besetzt; in der Hofloge Fr. Kronprinzessin Stephanie. / Anwesend waren auch viele Fremde, darunter der junge Sohn Richard Wagner's – **Siegfried Wagner**. Bruckner erhielt nach jeder vollendet gespielten Nummer /3/ einen Kranz. Wie ich hörte, war der erste Kranz von dem Kaiser gespendet. – / Die Besetzung war nach dem größten Style: 10 Contrabässe u. dgl.: auch 2 Harfen functionirten, die besonders im 2. und 3. Satze sich lebhaft beteiligten. – / Die **Glanznummer** ist das **Adagio**, beginnt zuerst in Des dur, dann Ges dur, As dur und schließt in C-dur. / Sobald eine biedre Kritik zu erlangen ist, werde ich nicht säumen, dieselbe Dir zu /4/ übermitteln. – Da ich zu Weihnachten Ferien habe, so habe ich die Absicht, Dich in Kremsmünster zu besuchen. Meine freie Zeit ist der 24. 25. u. 26. d. Mts. – / Mit herzlichstem Gruße bin ich Dein treuer Bruder Amand. / Wien, 19. XII. 1892.

1892 28. Dezember, Amand Loidol (GRÄ 255)

Lieber Bruder! / Die Weihnachten – wohl nur 3 Tage – brachte ich bei Bruder Ignaz in Straß⁶⁹ zu. Meine geplante Reise nach Kremsmünster schob ich auf, da ich nach reiflicher Überlegung einsah, daß ein Besuch zu einer Zeit, in der alles im Stifte in Anspruch

⁶⁷ Iam lucis.

⁶⁸ P. Sebastian Mayr (1845–1934) Theologie in St. Florian 1866–72, ab 1906 Gymnasialdirektor, informiert Bruckner über den Tod Loidols (1893).

⁶⁹ Dort ist Ignaz Pfarrer.

genommen, nicht recht gelegen kommen würde. /2/ Im Anschlusse übersende ich Dir eine recht gute Beurtheilung der 8. Symphonie von Bruckner. Diese Kritik ist aus Nr. 1425, IV. Jahrgang, Wien 20. XII. 1892 des „Deutschen Volksblattes“⁷⁰. Die übrigen Kritiken habe ich so ziemlich gelesen; **Hanslick** ärgert sich, daß dieses Tonstück nur ganz allein – ohne Vornummer – aufgeführt wurde. /3/ Die Musiker setzten einen Ehrgeiz darein, dieses Tonstück so schön als es nur möglich war, zu bringen. Hans **Richter** gebührt daher der Dank für die vortreffliche Einstudierung und unvergleich(lich) schöne Vorführung des Werkes. – In Straß wirkte ich bei meiner Anwesenheit fleißig auf dem Chore mit. /4/ Nun zum Schlusse wünsche ich Dir ein recht glückliches neues Jahr; möge Dir der allmächtige Gott wieder Gesundheit schenken und Dir noch recht viele Jahre frohen Lebens verleihen. / Mit herzlichem Gruße zeichne ich Dein treuer Bruder Amand. / Wien, 28. XII. 1892.

1893 4. Jänner, Bruckner

„Von ganzem Herzen dankend, will ich von Gott vor Allem für E(uer) H(ochwürden) Gesundheit erbitten! Ach, könnte ich helfen!“ Dr. A. Bruckner

(P. Oddo stirbt am 31.1.1893, P. Sebastian verständigt Bruckner)

9. Weitere Dokumente anderer Autoren

1883 Rückseite der von Simon Ledermüller aufgeschriebenen Improvisationsthemen Bruckners zum Osterfest in St. Florian, ÖNB)

H.H. Traumihler sagte mir am 10/II 83 Br(uckner) habe ihm zum philharmonischen Konzerte (als Traumihler in Wien war) seine eigene Karte (Sitzplatz) gegeben, sonst hätte Traumihler keinen Sitzplatz mehr bekommen; Br(uckner) hat sich einen Stehplatz gekauft. Br(uckner) hat damals zu Traumihler gesagt, daß Jahn sein Freund sei und daß er 2 Sätze von der 6. Symphonie von den Philharmonikern werde aufführen lassen. H. Traumihler sagte mir auch damals, daß Br(uckner) von 1845 – 1855 in St. Florian angestellt war, daß ihm aber die Stellung immer zu wenig war, daß er dann 1855 nach dem Tode des Domorganisten Pranghofer Domorganist wurde und daß er nach dem Tode Sechters von Herbeck nach Wien geholt wurde und ihm die Professorsstelle am Konservatorium angetragen wurde. / Organist Gruber von St. Florian sagte mir, ich solle einmal nach Florian kommen, um den Bruckner zu hören, „Da würden Sie die Orgel erst recht einmal hören“ sagte er mir; das Adagio aus der Wagner Symphonie gefällt ihm ungeheuer. / Im Februar 83 ersuchte Bruckner Ignaz den Anton, er möchte ihm von Wien eine Uhr schicken, denn er brauche jetzt, da er Kalkant und Uhr-Richter in St. Florian geworden sei, eine gute Uhr. Anton schrieb ihm gar nicht, sondern nach einigen (Tagen) bekam Ignaz von einem Uhrmacher Wiens eine Uhr im Werte von 18 fl angewiesen (zugeschickt). Ignaz erzählte mir auch, daß Br(uckner), nach dem er Bruckner (Ignaz?) in St. Florian gesehen, gesagt habe: „Wenn ich nur wieder einmal den Bruckner sehen könnte.“ Neubauer (Beamter in St. Florian an der Sparkasse) sagte mir „Br(uckner) ist als Organist mein Ideal, so muß ein Organist sein.“ / Kleriker Leberbauer von St. Florian erzählte mir, daß Br(uckner) in einem Gasthaus in Linz nach dem Orgelkonzerte dem Kapellmeister Floderer ein Motiv vorgesungen habe, das Floderer nicht nachzusingen imstande war (wegen der fortwährenden enharmonischen Verwechslung). Am 31/III 82 Professor Bruckner war zu Ostern wieder in Sankt Florian von Mittwoch abends in der Charwoche bis exklusive Mittwoch nach Ostern. Er spielte prachtvoll; am Ostersonntag hatte er nach dem Hochamt zu seinem Präludium als Thema das „Exultet“ gewählt. Kleriker

⁷⁰ Von Camillo Horn.

Herr Leberbauer sagte mir, daß Bruckner in der Charwoche sehr fleißig gebetet habe, daß er während der Matutin (Chorgebet) im Schiff der Kirche war; in der übrigen freien Zeit hielt er sich größtenteils im Musikzimmer auf und ... er wird wahrscheinlich wieder eine neue Komposition „in Petto haben“. / 5/IV 83 in St. Florian wurde (sic!) erzählt: daß Bruckner während seines Aufenthaltes in Sankt Florian zur Zeit der Osternferien 83 erzählt habe, „daß ihm von Pest geschrieben worden ist, er möge seine letzte (VI.) Symphonie nach Pest schicken, man wünsche, daß dieselbe in Pest aufgeführt werde; er (Bruckner) habe aber dieselbe nicht geschickt nach Pest, weil sie noch nicht in Druck ist und das Abschreiben vom Manuskripte auf 100 Gulden zu stehen käme. / In der „Wiener Zeitung“ vom (?) 1871 ist ein Bericht über das Jubiläum in Sankt Florian enthalten und da ist unter anderem geschrieben „daß der jüngst in London so berühmt gewordene Orgelvirtuos H. A. Bruckner in Sankt Florian seine erste künstlerische Laufbahn durchgemacht hat.“ / 18/XI 883. Im Jahre 1875 war (sic!) nach der Fertigstellung der Restaurierung der großen Orgel durch Mauracher in St. Florian spielte Seiberl & Bruckner. Bruckner spielte die d moll Toccata von Bach & dann improvisierte er über das Thema des Halleluja aus Messias von Händel.“

1892 10. Juni, P. Georg Huemer an Bruckner (nicht im Archiv; MG 755; Briefkonzeptheft Nr. 4)

10. Juni 1892. Herrn Dr. Bruckner. Wien I. Hessgasse 7. / Hochverehrter Herr Professor! / Vor allem unser Aller Bedauern, daß Sie, verehrter Herr zu Pfingsten nicht abkommen konnten, uns die Ehre Ihres Besuches zu geben. Zunächst mögen Sie diese Zeilen gütig stellvertretend annehmen für **meinen kranken Mitbruder P. Oddo**, der durch mich Ihnen zu Ihrem bevorstehenden Namensfeste⁷¹ die ergebensten Glückwünsche sendet. P. Oddo liegt an einer Entzündung darnieder, die wohl bereits behoben ist, aber immer noch eine bedeutende Körperschwäche fühlbar macht. Er bat mich, in seinem Namen Ihnen zu schreiben, was ich um so lieber thue, als es mich längst schon drängte, auch in eigener Person Ihnen meine tiefe Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Wollen Sie gütig auch meine aufrichtigen Glückwünsche zu Ihrem Namensfeste hinnehmen. Möge der allmächtige Gott Ihnen noch viele Jahre der Gesundheit schenken! / Es empfiehlt sich Ihnen, Herr Professor, in aufrichtiger Hochachtung Ihr ergebenster P. G. Huemer.

1892 Dankesschreiben der 8. Classe an Bruckner für „Iam lucis“

Hochverehrtester Herr Doktor! / Gestatten Sie, hochverehrtester Herr, daß Ihre jungen Verehrer am Gymnasium zu Kremsmünster ihren innigsten Dank aussprechen für das sinnige Geschenk, welches auch noch für spätere Jahre⁷² ein angenehmes Andenken an Ihre liebevolle **Freundlichkeit für Kremsmünster** und seine Schulen sein und bleiben wird. / Mit dem wärmsten Danke zeichnet in geziemender Hochachtung die gesamte 8. Classe. (s. Brief 18. Oktober 1892)

1892 26. November, Leitenmayer an Bruckner (Auszug)

P. Oddo's Befinden bleibt sich gleich. Der strengen Witterung wegen muß er fleißig im Zimmer bleiben. Bewegung im Freien wäre wohlthätiger.

1893 1. Februar, Bruckner an Sebastian Mayr

Hochwürdiger, Hochwolgéborener Herr Professor! Aufs tiefste erschüttert erlaube ich mir, mein innigstes Beileid zu melden zu dem so schmerzlichen Verlustes (sic!) dieses

⁷¹ H. Antonius von Padua: Gedenktag 13. Juni.

⁷² Kellner MG 757 liest Zeiten.

ausgezeichneten Priesters⁷³, viel verheißenden Künstlers und **innigsten meiner Freunde**. Gott verleihe ihm die ewige Ruhe! Ich bitte Hochwürden sehr der Dollmetsch dieser meiner condolirenden Gefühle sein zu wollen, bei Sr Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Abte und Landeshauptmann, wie bei dem ganzen Hochw. Kapitel! Ich bin selbst schon circa 8 Tage krank, habe Wasser oben und in den Füßen gehabt, und darf eben jetzt zum 1. Male 2 Stunden außer Bett sein. Prof. Schrötter, der sich Ihnen herzlichst empfehlen läßt, behandelt mich. Entschuldigen meine Verwirrtheit! Mit Respekt allerseits Dr ABruckner mp. Wien, 1. Febr 1893

1893 2. Februar, Begräbnis (Programm Obergymnasium 1893, 36)

Wie allgemein die Hochschätzung und Verehrung war, welche P. Oddo ob seiner **edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens** genoss, zeigte die rührende Theilnahme am Leichenbegängnisse des lieben Dahingegangenen.

1893 P. Franz Schwab,⁷⁴Tagebucheintrag (S. 55, zum Teil identisch LVB, s. Abb. 15)

P. Oddo Loidol

Dienstag den 31. Januar 1893 vormittags starb der hochwürdige P. Oddo Loidol an einem Lungenleiden. Dasselbe kam anfangs Mai (bei Gelegenheit der Stiftprocession nach Kirchberg) zum Ausbruch und ließ schon damals ernstlich befürchten, was heute geschehen ist. Gestern hatte er einen Monat über sein 34. Lebensjahr zurückgelegt, seit 1885 war er ordiniert. (Geboren 30. Dec. 1858, Priester 19. Juli 1885) – An P. Oddo verliert die Diöcese einen

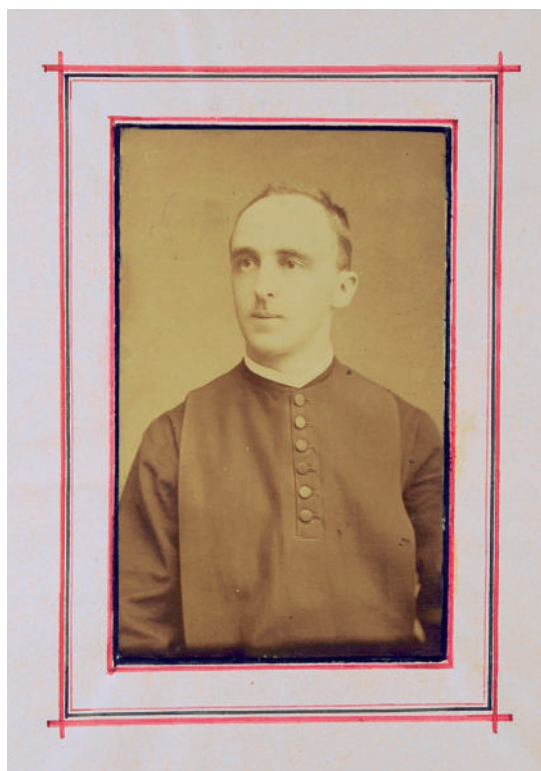


Abb. 15 P. Oddo Loidol (Foto aus dem Tagebuch von Franz Schwab)

⁷³ Loidol stirbt am 31. Jänner 1893. Bruckner erhält davon Nachricht durch P. Sebastian.

⁷⁴ Direktor der Sternwarte 1895–1906.

musterhaften Priester, das Stift einen theuren Mitbruder, die Pfarrgemeinde einen liebevollen und allseits beliebten Katecheten. Sein im edelsten Sinn des Wortes kindlicher Sinn befand sich wohl bei den Kindern und die Kinder zeigten Erkenntlichkeit und Verständnis für ihren Freund. Daher auch von Seite des kleinen Volkes die theilnehmenden Nachfragen während seiner Krankheit, daher das Schluchzen in der Schulstube bei der Nachricht von seinem Tode.

Hätte die Orgel ein Herz, wie würde sie um ihren Meister trauern. In der Musik war P. Oddo als Practiker und Theoretiker hervorragend. Vor seinem Eintritt in das Stift hatte er durch zwei Semester bei Dr. Anton Bruckner Vorträge gehört, und zwar über die Theorie der Musik, über den Bassschritt, die Fuge und den Contrapunkt. Lehrer und Schüler blieben sich fortan in aufrichtiger Freundschaft zugethan. P. Oddo hieng an Bruckner mit der größten Liebe und Bewunderung, erhielt auch von ihm viele ehrende Zeichen der Wertschätzung. Bruckner hatte ihm sogar einige Werke dediciert und erfreute ihn während seiner letzten Krankheit mit einem Besuche. (P. Oddo hatte die vollständigste Sammlung von biographischen Notizen über Bruckner, auch Manuscript einer Symphonie. Wurden von ihm dem Göllicher in Regensburg zur Herausgabe einer Biographie zur Verfügung gestellt.) Von den Compositionen des P. Oddo dürfte wohl der Festchor zur Einweihung des neuen Gymnasiums in Kremsmünster „Hehre dem Wissen geheiligte Stätte“ allen Theilnehmern an dieser Feier in lieber Erinnerung sein und bleiben. Als Gesangslehrer wußte er den Unterricht vortrefflich zu leiten und die unter seiner Leitung von den Schülern wiederholt bei Concerten vorgetragenen Chöre erfreuten sich jedesmal des größten Beifalls. Im Umgang war er ungemein liebevoll, eine *anima candida*. Namentlich abends nach gethener Arbeit – er gönnte sich zur Erholung wenig, gewiss zu wenig Zeit – konnte er im Kreise seiner Brüder ungemein heiter sein und es war ihm nichts lieber, als wenn es einen harmlosen Scherz gab, selbst wenn es auf seine Kosten geschah.

(Für die Sternwarte hatte er immer lebhaftes Interesse; zur Anschaffung eines neuen größeren Instruments steuerte er eine für sein bescheidenes Einkommen nicht unbeträchtliche Summe jährlich bei (20fl.) und war einer der ersten, die sich für das Project begeisterten.)

Ziehen wir die Summe aus seinem Leben, so können wir mit dem kirchlichen Officium⁷⁵ sagen: Qui pius, prudens, humilis, pudicus, sobrius, castus fuit et quietus vita dum praesens vegetavit eius corporis artus. Wir haben die Zuversicht, daß P. Oddo, der fromm gelebt und fromm gestorben, an dem Ziele ist, das er im Leben im(mer) vor Augen gehabt.

Die Leichenfeier Donnerstag ½ 4 nachmittags, wobei die Studierenden alles aufboten, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

1893 30. Dezember Bruckner an Bernhard Deubler (Klosterneuburg)

... Mir geht es seit 8. Dez (Beichttag) unendlich besser. Ich war zu Weihnachten in Klosterneuburg; denn ein **zweiter P. Oddo**⁷⁶ ist mir erstanden (...) Wien 30. Dez 1893

10. Angebliche Verluste von Bruckner-Autographen

In der Literatur ist gelegentlich davon die Rede, dass einige jener Handschriften, die Göllicher in Kremsmünster entlehnt hatte, nicht an das Stift zurückgegeben wurden. Im Brief

⁷⁵ Hymnus *Iste confessor*, 2. Strophe (AM 656).

⁷⁶ Zweiter Oddo = Josef Kluger 1865–1937, 1885 Eintritt in Klosterneuburg, seit 1890 mit Bruckner befreundet, ab 1913 Abt.

vom 31. März 1891 an Loidol schreibt Göllicher, „vom Meister autorisirt, die Biographie Bruckner's zu verfassen würde ich ergebenst bitten, mir die Lieder „Amaranth's“, welche sich in Kremsmünster befinden, gütigst senden zu wollen, damit ich in dieselben Einsicht nehmen könne.“ Der erste Band seiner Biographie erschien im Jahr 1922, die Edition der weiteren Bände besorgte nach Göllicher's Tod am 16. März 1923 Max Auer. Aus dem genannten Brief vom 31.3.91 geht hervor, dass sich das Autograph von Amaranths Waldesliedern ursprünglich in Kremsmünster befand. Dasselbe gilt für alle Korrespondenz-Karten Ledermüllers an Loidol, die sich jetzt in der Nationalbibliothek befinden. Zum Perger Präludium gibt es zwei bedeutende Handschriften, die autographe Entwurfskizze und eine Abschrift durch Loidol, die noch vor Bruckners Endfassung entstand. Für P. Altman Kellner muss es eine große Überraschung gewesen sein, als im Jahre 1974 Leopold Nowak das Präludium-Autograph nach Kremsmünster zurückgab. Loidol hatte es von Bruckner zum Geschenk erhalten, somit war klar, wem das Blatt gehörte. Loidols persönliche Abschrift des Perger Präludiums hingegen liegt nach wie vor in der Wienbibliothek (MHc 4123). Am meisten muss das Fehlen der Abschrift des „Locus iste“ bedauert werden, welches Bruckner analog zum „Christus factus est“ dem Neupriester widmete.

Wie kam das Stift in den Besitz von 720 autographen Seiten? Loidol, und nicht nur er, war ein leidenschaftlicher Handschriften-Sammler und Bruckner konnte ihm mit diesen Papieren eine große Freude machen. So lesen wir bei Göllicher (IV 2, 669): „In diesen Tagen (am 11. März) empfing Bruckner einen Brief seines Freundes P. Oddo Loidol aus Kremsmünster, in welchem dieser den Meister bittet, alle jene Aufzeichnungen, Skizzen etc., die er nicht mehr benötigt, oder auf welche er selbst kein Gewicht lege, der durch P. Hugo neu anzulegenden Autographensammlung zu überlassen. Von da an datiert der Besitz des Stiftes an Handschriften des Meister.“ Auch Max Auer arbeitete mit Handschriften aus dem Stift und wollte sie zum Teil als Faksimile edieren. Vier Briefe von Auer an den damaligen Regens chori und Archivar P. Benno Feyrer sind erhalten. (1921, 1924) Das im Brief vom 21.9.24 erwähnte Scherzo der f-moll Symphonie ist noch vorhanden, es war nur einige Zeit unauffindbar. Ein im Brief vom 22.9.24 erwähntes Verzeichnis der entlehnten Musikalien ist allerdings nicht bekannt. P. Altman Kellner, der ein ausgezeichnete Kenner aller Manuskripte war, schreibt am 3.3.47 an seinen Freund Auer – beide stammen aus Vöcklabruck: „Du weißt ja, wie bei Göllicher alles liegen geblieben ist“ – die Rede ist von Amaranths Waldesliedern –, dieses „haben wir bis heute nicht zurück erhalten. Es wird sich noch im Nachlaß Göllicher's finden. (...) Dasselbe gilt von einigen an Loidol gerichteten Briefen von Bruckner und von Simon Ledermüller.“ Im Brief vom 20.3.47 wiederholt er sich: „Loidol hat 1892 ohne Gegenschrift vieles vor allem Göllicher zur Verfügung gestellt. Du weißt ja, wie lange dort alles liegen geblieben ist. Loidol ist 1893 gestorben. Zum Glück hat Göllicher allerdings hauchdünn mit Bleistift „Kremsmünster“ auf die meisten Sachen geschrieben, so kam doch sicher der wesentliche Bestand zurück.“

Fazit: es wird sich wahrscheinlich nicht um große Mengen handeln, die dem Stift unrechtmäßig abhandengekommen sind. Ausgerechnet das dem P. Oddo gewidmete Locus iste ist spurlos vom Erdboden verschwunden. Die anderen autographen „Verluste“ liegen wenigstens in Wien.

Dazu einige Dokumente:

1896 September, Huemer an Schaumann (MG 762)

„Der verstorbene Meister Bruckner hat zu seinen Lebzeiten wiederholt dem seligen Oddo und mir das Versprechen gegeben, daß er von seinen Compositionen die Uranfänge, Skizzen und dergleichen an das Musikarchiv des Stiftes senden wolle, was er auch etwa im Jahre 1892 gethan hat. Diese Skizzen sind unvollständige Anfänge, durchstrichene Bogen etc., einige mehr ausgeführt als andere, aber immerhin für uns gemäß seinem Versprechen von Wert, da manche derselben bei uns entstanden. Manchmal geht der Satz ununterbrochen mehrere Bogen fort (...) Von der Brucknerschen Musik haben wir nichts im Archiv, was nicht allgemein bekannt wäre.

1896 4. Dezember P. Georg Huemer an Franz Schaumann (MG 763)

(...) Ein aus dem Jahre 1889, 12. April datirter Brief Bruckners⁷⁷ (samt Pakte) beschenkt uns mit dessen Scizzen; am Ende des Briefes die Bemerkung: NB bitte alles zu behalten; das Übrige ad libitum zu verbrennen.“ – Wir verbrennen natürlich garnichts.

1921 6. November, Brief Auer an P. Benno Feyrer

Hochw. Herrn Professor P. Benno Feyrer (in) Kremsmünster Stift // Sehr geehrter Herr Professor! / Ich werde mir erlauben, wenn nicht noch etwas dazwischen kommt, Samstag nach K(remsmünster) zu kommen um einige Bogen aus den Bruckner Skizzen auszuwählen. Ich werde um Überlassung derselben zur Faksimilierung für mein bereits im Druck befindliches Bruckner-Buch bitten. / Mit den besten Empfehlungen ergebenst Max Auer 6.XI.921.

1924 21. September Auer an Feyrer (Scherzo der f-moll Symphonie)

Hochw. Herrn Professor P. Benno Feyrer Musikdirektor (in) Kremsmünster Ob.Öst. // Verehrter Herr Professor! / Besten Dank f. Ihre frdl. Wünsche. Das herr. Scherzo befindet sich unter dem von Göllicher übernommenen Material und gehört dem Stift Kremsmünster. Ich habe schon 1906 daraus einen Kl(avier) A(uszug) gemacht. Dr. Orel kannte es nicht und Moißl, der es bei mir sah, ließ es sogleich bei Univ. Edit. stechen und will es beim Klosterneuburger Bruckner-Fest aufführen. Von einer „Entdeckung“ ist daher keine Rede. Man macht eben eine Sensation daraus. / Prof. Ledwinka⁷⁸ in Salzburg (Mozarteum) hat nach dem Text aus meinem Buch einen Lichtbildervortrag geschaffen. // (mit 6 Bildern) „Meister Antonius“. Würden Sie denselben nicht den Studenten vorführen lassen? Bitte sich in diesem Fall an ihn zu wenden. Könnten Sie nicht bei der Bruckner-Feier der Studenten eine freiwillige Sammlung für die Bruckner-Spende (Orgelfond) veranstalten? Mit freundlichen Grüßen Ihr ergebenster Max Auer. / V.(öcklabruck) 21. IX. 1924 // (Ergänzung am Rand: Der 2. Bd. Göllicher ist gesetzt / Text)

1924 22. September, Auer an Feyrer

Hochwürden Herrn P. Benno Feyrer Musikdirektor in Kremsmünster Ob. Öst. // Euer Hochwürden! / Die Bruckner-Skizzen, die ich für Göllicher in Kremsmünster entlehnt hatte, sind schon lange in Linz. Ich habe sie bearbeitet und geordnet Göllicher übergeben, der auch schon früher einen Teil der Skizzen von Kremsmünster entlehnt hat. Sie sind also beisammen und wohl geborgen bei Göllicher. Ich glaube ganz bestimmt H. P. Georg ein **Verzeichnis der entlehnten Skizzen** übersandt zu haben. Göllicher werde ich bitten, Ihnen die Sachen zu retournieren. Mit freundl. Grüßen / Hochachtungsvollst Max Auer. / V. 22. 9. 24

⁷⁷ Existiert nicht.

⁷⁸ Hans Ledwika.

1924 3. Oktober, Auer an P. Benno Feyrer (Scherzo der f-moll Symphonie⁷⁹)

Vöcklabruck, 3. Okt. 1924. / Lieber Herr Professor! / Die Sache war so. Moißl war bei mir. Wir kamen auf die f-Moll-S. zu sprechen, die nach seiner Meinung nur 3 Sätze habe. Ich erinnere mich schon 1906 auch einen Auszug des Scherzo's gemacht zu haben. Das Manuskript lag nun auch unter dem von Göllicher übernommenen Material zur Biographie. Wir hatten dasselbe seinerzeit durch P. Georg erhalten. M. war begeister(t) und faßte den Entschluß das Scherzo in das Programm des Brucknerfestes in Klosterneuburg aufzunehmen. Ich sagte ihm auch, dass das Manuskript nach Kremsmünster gehöre, was er ja auch in der „Mus. Dir.“ und in anderen Blättern vermerkte. Von einer Aberkennung des Besitzrechtes des Manuskriptes kann also gar keine Rede sein. Ich setzte voraus, daß M. sich mit dem Stift ins Einvernehmen setzen werde. Es war ja wohl mein Fehler dies nicht selbst getan zu haben. Ich meine, man sollte keine solche Affäre daraus machen. Das Stift erhält das Manuskript jederzeit zurück. Das geistige Eigentumsrecht haben aber immer noch die Erben, wie Dr. Reich in einem Schreiben bemerkt in welchem er der Schwester Bruckners von verschiedenen Manuskript-Spenden Mitteilung machte, die er einzelnen Personen und Vereinen nach dem Ableben Bruckners gemacht hat. Somit haben auch die Erben die Einwilligung zur Veröffentlichung zu geben. // Wenn nun schon die f-Moll-Symphonie von der Univ. Edit. in Druck gelegt wird, soll doch das Scherzo nicht fehlen und das Stift Kremsmünster wird es sicher nicht vorenthalten. Es wäre sonst im III. Bd. Göllicher faksimiliert worden. / Das Manuskript, das nun über 20 Jahre bei Göllicher lag war für Sie verschollen, ebenso wie das der g-Moll-Ouvertüre. Nun sind sie wieder im Besitz derselben; werden Sie nun deshalb so strenge mit mir ins Gericht gehen? Ich bedauere, in meinem allzu großen Entgegenkommen den Fehler begangen zu haben, aber ich wußte das Manuskript doch in sicheren Händen. / Ich komme übrigens am 11. Oktober zum Brucknerfest nach Klosterneuburg und werde dort mit Moißl darüber sprechen und das Manuskript, wenn Sie es wünschen mit nachhause nehmen. Am 19. Okt. ist hier der Bruckner Vortrag Ledwinka (siehe Beilage). / Mit den besten Empfehlungen / Ihr ganz ergebener Max Auer.

1947 3. März, Kellner an Auer

Lieber Herr Professor, eben kommt mir ein Brief in die Hand, den Göllicher am 31. März 1891 an Oddo Loidol geschrieben hat. Darin ersucht er, „mir die Lieder Amaranths, welche sich in Kremsmünster befinden, gütigst senden zu wollen, damit ich in dieselben Einsicht nehmen könne.“ Du weißt ja, wie bei Göllicher alles liegen geblieben ist, und genanntes Autograph⁸⁰ haben wir bis heute nicht zurück erhalten. Es wird sich noch im Nachlaß Göllicherichs finden, und ich bin Dir dankbar, wenn Du mir sagst, wohin ich mich wenden soll, um die Rückgabe zu erreichen. Dasselbe gilt von einigen an Loidol gerichteten Briefen von Bruckner und von Simon Ledermüller. Es ist schade, daß ich neben der vielseitigen Beschäftigung für das Musikarchiv zu wenig Zeit habe. Da sind mir die zwei Monate Kohlenferien sehr zustatten gekommen. Am 11. Dez. habe ich das Bruckner-Requiem aufgeführt und vor 14 Tagen das Tantum ergo in D-Dur. Sängerknaben haben wir leider noch nicht, aber die / Damen singen auch recht brav. Ich hoffe, daß es Dir gesundheitlich gut geht und bin mit freundlichen Grüßen in alter Treue / Dein Schüler und Verehrer P. Altman Otto Kellner.

⁷⁹ In Klosterneuburg findet im Oktober 1924 das Brucknerfest statt: Ouverture g-moll, Symphonie in f (ohne Scherzo), Nullte.

⁸⁰ Wienbibliothek im Wiener Rathaus.

1947 12. März, Auer an Kellner

Bad Ischl, 12. März 1947. / Mein lieber Freund! / Ich erinnerte mich dunkel an einen Brief an Loidol⁸¹, der einmal bei mir lag. Und richtig, in einer Mappe mit einigen Schriftstücken, deren Besitzer ich bisher nicht feststellen konnte, lag dieser Brief, den ich Dir hiermit sende. Er ist der bedeutendste, der in meinem Briefband veröffentlichten, doch waren die Druckvorlagen dazu Abschriften, die schon Göllicherich vorbereitet hatte. Leider aber sind die anderen Briefe nicht vorhanden. Ich freue mich Dir wenigstens diesen Brief senden zu können. / Mit herzlichen Grüßen Dein alter Max Auer.

1947 20. März, Kellner an Auer

Lieber Herr Professor! Recht herzlichen Dank für Deinen lieben Brief mit dem beiliegenden Schreiben Bruckners an Loidol. Ich bestätige hiemit die Rückstellung. Loidol hat 1892 ohne Gegenschrift vieles vor allem Göllicherich zur Verfügung gestellt. Du weißt ja, wie lange dort alles liegen geblieben ist. Loidol ist 1893 gestorben. Zum Glück hat Göllicherich allerdings hauchdünn mit Bleistift „Kremsmünster“ auf die meisten Sachen geschrieben, so kam doch sicher der wesentliche Bestand zurück.

11. Nachweislich aufgeführte Kompositionen (alphabetisch)

Klaviersono und vierhändig:

- * Beethoven: Klaviersonaten: Waldsteinsonate 8.12.80; Sonate pathétique (1. Satz) 8.12.85; Sonate in d (Finale) 8.12.87
- * Brahms: Ungarische Tänze (vierhändig) Faschingdienstag 89
- * Chopin: Konzertwalzer in Des (op. 64/1 „Minutenwalzer“) Fasching 81; 20.11.81 (2x); 13.12.86
- * Felix, Victor: Air Louis XIII. Improvisation. Fasching 81; 22.11.81; 22.2.87
- * Liszt: Zephirwinde 13.12.86
- * Loidol Oddo: Walzer in D 29.11.82; Konzert-Walzer 22.2.87 (s. Salonwalzer)
- * Moscheles I., Fantaisie à la Paganini / pour le Pianoforté seul / arrangée d'après plusieurs motifs, passages etc. exécutées par lui dans ses Concerts et dédiée à Paganini en hommage à son Genie par I. Moscheles. (am Umschlag „A. Loidol⁸² Schulleiter“ / P. Oddo Loidol; E 66,15) 8.12.80; 20.11.81; Cäc.fest f. Kleriker 81; 5.2.83; 13.12.86
- * Reissinger, Carl Gottlieb: Le Voyage / Rondo brilliant / pour le Pianoforte dédié à / Monsieur Fabritius de Tengnagel / C.G.Reissinger, Oeuv. 88 („Fr. Oddo Loidol 1883“; E 66,10) 8.12.87
- * Schubert: Phantasie 18.10.82; Impromptu in As: 18.10.82; 29.11.82; 25.11.83; Impromptu in B 29.11.82; Walzer 25.11.83; Marche militaire 22.2.87
- * Schubert Louis: Souvenir à Beethoven, Grande Fantaisie en forme d'une Sonate pour le Pianoforte, op. 30 („Fr. Oddo Loidol 1883“; E 66,19) s. 18.10.82
- * Wagner: Tannhäuser-Marsch (Transkription Victor Felix, s. Salon-Album Band III) Fasching 81, 22.11.81; 14.2.88; Ouverture 21.3.87; Rienzi Ouverture 18. oder 19.10.82; 14.2.88; Rienzi-Potpourri (4hä.) 29.11.82;

Klavierlied

- * Balfe: Rezitativ und Cavatine aus: Die Zigeunerin) 8.12.90
- * Bruckner: Amaranth's Waldeslieder (Wie bist du Frühling) 22.2.87

⁸¹ Vom Jahre 1880 an den Novizen Fr. Oddo Loidol (Anmerkung Kellners).

⁸² Der Vater war Schulleiter, nicht der Sohn Amand.

- * Mendelssohn: Auf Flügeln des Gesanges 18.4.81; Das erste Veilchen 8.12.87; Frühlingslied 8.12.92
- * Mozart: Das Veilchen 1.2.91; Im Frühlingsanfang 1.2.91
- * Schubert: Der Wanderer Fasching 81, 8.12.91; Erlkönig: 18.10.82; Die Forelle 25.3.86; Der Sänger 8.12.87; Der Alpenjäger Fasching 88
- * Schumann: „Die beiden Grenadiere“ (op. 41,1) 8.12.80; Lotusblume: 18.4.81; Abendlied: Fasching 89; Die Hütte (Im Wald ...): Fasching 89
- * Wagner: An den Abendstern 21.3.87

Kammermusik:

- * Alard, Jean-Delphin: Fantasie über die Oper „Faust“ von Gounod (VI+Kl, s. G 109,517), 22.2.87, 19.3.87, 8.12.87
- * Bach/Czerwinski W.: Meditation 8.12.89
- * Beethoven: Klaviertrio op. 1/3 c-moll 25.11.83; III. Sinfonie (arr. Hummel) 20.11.83; Egmont-Ouverture 4hä. 8.12.90; Violin-Romanze 5.2.88; Ehre Gottes (Die Himmel rühmen) 20.5.84
- * Beriot, Charles Auguste de: Fantasie-Ballet 11.10.85; 8.12.85; 1. Violinkonzert 3.7.81; 8.12.81; 8.12.88; 7. Violinkonzert 8.12.86; 9. Violinkonzert 7.11.87, Thema mit Variationen 8.12.81
- * Dromsch (?): Phantaisie (VI. + Kl.) 18.10.85
- * Hofmann: Salonwalzer (Kl., 2 Vl., Va., Cello, Triangel) Fasching 89
- * Hummel: Quintett in d (Menuette hongroise) 5.2.88
- * Kalliwooda: Walzer (VI. + Kl.) 8.12.80; Fasching 1881
- * Leonard: „Erinnerung an Haydn“ (VI. + Kl.) 8.12.90
- * Leybach: Nokturne (Trio) Fasching 81
- * Mendelssohn: Sextett 18.4.81; 1. Satz 8.12.85; Finale 22.2.87; Ouverture aus „Heimkehr aus der Fremde“ (VI., Cello, Klavier) 8.12.92
- * Mozart: Streichquintett in A (vielleicht das Klarinettenqu. oder ein Klavierkonzert mit Streichquartett) 18.4.81; Quintett in D 20.11.81 (vielleicht ein Klavierkonzert mit Streichquartett); Klavierquartett in g-moll 18.4.81; 8.12.87 (Finale); Fasching 88 (Finale), Fasching 89 (2. Satz); Violinsonate KV 481 (2. Satz) 1.2.91; Klavierkonzert „Nr. 1“ (KV 482 Es-Dur, 1. Satz; H 117,113) 5.2.88
- * Paganini: Violinkonzert 8.12.80; Hexentanz Fasching 81
- * Paupie Ludwig: Klaviertrio 8.12.80
- * Popper: Maskenball, Arlequin (Vc. + Kl.) Fasching 89
- * Reinhold: Serenade (VI. + Kl.) Fasching 89
- * Rode: Adagio (in E, VI. + Kl., 2. Satz aus dem 4. Violinkonzert, H 125, 14) 3.7.81
- * Schubert: Forellenquintett 3.7.81; 25.3.86 (Variationen); 8.12.86 (Variationen)
- * Schumann: Klavierquintett (1. Satz): 8.12.88;
- * Täglichsbeck Thomas (1799–1867): Abschied 8.12.92 (J 57,30)
- * Terschak: Nokturne Trio: Fasching 81
- * Vieuxtemps: Variationen (VI. + Kl.) 5.2.83 in St. Florian
- * Wagner: Lohengrin-Potpourri (VI. + Kl.) 14.2.88

Orgelwerke:

- * Bach: Choralvorspiel und Fuge für Orgel (unübliche Kombination) 20.5.84; 18.5.89; 8.5.92
- * Händel: Fughetta (Orgel) März 89; 18.5.89
- * Haydn: Volkshymne (Gott erhalte, Improvisation)

- * Hesse: Orgelpraeludium (zu 4 Händen) 20.5.84
- * Liszt: Tröstung 18.5.89
- * Mendelssohn: Andante in As (aus der Orgelsonate in f op. 65/1; 1844) März 89; 18.5.89; 8.5.92; Praeludium und Fuge für Orgel in G-Dur (op. 37, 2) 28.7.89 Bad Hall
- * Mozart: Andante für Orgel vierhändig KV 616 in F (oder 608) 20.5.84
- * Volkmar Wilhelm: Fantasie 20.5.84

Als Dirigent:

Chor:

- * Bruckner: Ava Maria 23.1.91
- * Dürrner: Sturmbeschörung 8.12.90
- * Fiby: O Österreich 24.6.90
- * Fischer: Waldvögelein 8.12.87
- * Haydn: Frühlingslied aus Jahreszeiten 8.12.91, Schöpfung (Teile) 8.12.92
- * Loidol: Ave Maria 15.9.89; 2.10.89 (Dom); 23.1.90; 23.1.92 (Akad. Kapelle); Wanderlust 2.7.88
- * Marscher: Im Walde 8.12.89
- * Mozart: Chor aus Thamos (KV 345 Dein Licht, o Herr, später neu textiert: Splendente) 1.2.91
- * Ortner: Reiterlied 8.12.90
- * Romberg: Lied von der Glocke (Teile) 8.12.91
- * Schubert: Messe 23.1.92; Der Lindenbaum (Chorlied) 25.3.86
- * Silcher: Bardenchor 8.12.86
- * Strauss-G: Donauwalzer 8.12.90
- * Weber: Lützow's wilde Jagd 8.12.89
- * Zöllner: Wanderschaft 8.12.86

Orchester (Auswahl!):

- * Auber/Kronecker: Overture Le Philtre (8.12.80); 25.3.86; 8.12.90
- * Haydn: Overture 8.12.86; Sinfonie in Es 8.12.91; Sinfonie Mercur (1. 4 Satz) 8.12.92

12. Auszüge aus dem Tagebuch der Kleriker

DCC Diarium Clericatus Cremifanensis O.S.P.B. III (1880–1891; Stiftsarchiv)

DCC 10 (1880)

22. November. Fr. Coelstin hat sich heute in seine Heimat begeben um der Hochzeit seines Bruders beizuwohnen. – Die Cäcilianer wurden mittags von Hr. Traumihler durch Aufsetzen von je ein Seidl Bier und eben so viel Wein honoriert.

DCC 16 (1881) Fr. Beda mit Fr. Oddo (Paganini, Paupie)

1. Februar. Julius Haas, der auch hier rühmlichst bekannte Violin-Virtuos, ist, wie wir gelegentlich aus der Linzer Tagespost erfuhren, in das Stift Kremsmünster eingetreten. Wir lesen im genannten Blatte folgendes über ein Wohltätigkeitskonzert, bei dem Julius Haas, recte Fr. Beda mitwirkte (8. Dez.): „Eine sehr interessante Nummer war das Trio für Clavier, Violine und Cello von **Paupie** von den Herren F. Beda, F. Oddo und Runkel mit großer Präcision vorgetragen. Die 2. Abtheilung des Programmes begann mit dem Concert für die Violin von **Paganini**, vorgetr. von Fr. Beda. Wir lernten in diesem Herrn einen Violinspieler par excellence kennen, der stilgerechte Vortrag, der schöne Ton und die große technische Fertigkeit forderten zu allgemeinem Beifall auf.“ Später erfahren wir, daß im fortsetzenden Teil des T.P. Artikels den virtuosen Leistungen Oddos auf dem Piano rührend Erwähnung

getan wird. „Pax nobile fratrum“! Möge der junge, mit allseitigen ausgezeichneten Talenten ausgerüstete Mann seine Wahl nicht bereuen und weiterer Vervollkommnung entgegengehen.

DCC 19 (1881 1. März) Faschingskonzert, Klavier im Refektorium

Faschingdienstag. Gestern schon wurde das Forte Piano aus der Abtei ins Refector. transportiert. Bedas Plan ist ja gelungen und heute sollte das Konzert stattfinden. – Wie alljährlich, um so mehr ward uns heute der Zutritt ins Refectori gestattet ausser den beiden Capacitäten Beda und Oddo, erscheint auch Ämilian am Programm auf, als Flötist nämlich und als Sänger. Das Billard ward der Wand mehr genähert, um für das Clavier Platz zu gewinnen. Der Fensterseite zu hatte unser Paganini Stellung genommen. Das Auditorium nur aus Capitularen und Clerikern bestehend, war durch die Tische, die die Cleriker und Novizen gewöhnlich benutzen, von den Konzertgebern abgeschlossen. In Halbkreisform waren die Sessel geordnet; jedoch nur wenige placierten sich; denn jeder postierte sich dorthin, wo er die herrlichen Klänge am besten zu vernehmen glaubte. Schreibe dieses – reumütig sei's gestanden – selbst ein Stümper & Mißhandler dieses edlen Instrumentes, das man Geige nennt, schwamm in einem Meere von Seligkeit, als Beda die Saiten erhörte und Töne – nie gehörte Töne hervorlockte. Alt wie Jung war begeistert, und die Furchen, die die Zeit den Alten ins Antlitz gegraben, sie ebneten sich. P. Forstmeister war vom Zauber ganz außer sich. – Auch das Cello wußte Beda mit Geschick zu handhaben. – Oddo steht in seiner Kunst auf gleich virtuoser Stufe, wie Beda auf der Geige. Mit bewunderungswürdiger Fertigkeit spielte er seinen Solopart, & mit eben so großer Bescheidenheit, die ihm eben so ganz eigen ist, als mit vorzüglichem Verständnisse und Gefühl secundierte er die Violinpiecen. P. Romuald machte folgende treffende Äußerung: „das ist eben kein Abmühen mehr, das ist ein vollständiges Beherrschen des Instrumentes. Die beiden sind aber ihrer Instrumente ganz Herren.“ ... Und wir stimmen ihm vollkommen bei. Wie Beda und Oddo, so erntete auch Aemilian für sein Flötensolo nicht enden wollenden Beifall. Das Lied: „Der Wanderer“ von Schubert wußte er mit seinem angenehmen Bariton mit Gefühl und Wärme vorzutragen. – Herr Prälat zeichnete alle mit belobendem Danke aus für die vortrefflichen Leistungen, & auch die übrigen Capitularen fanden nicht genug Worte des Lobes und des Dankes. – Solch einen Faschingsabend hat wohl Kremsmünster nie erlebt; Sagten ja doch einige der Herren P.P. zu Beda, dem wir in erster Linie diesen herrlichen Abend verdanken: „Sie haben langjährige Traditionen umgestoßen“. Man vergaß über diesen musikalischen Genuß ganz des Weines, der am Ende des Concertes zum größten Theile noch immer seiner Vertilgung harrete; und der Portner und seine vielen, vielen Vorgänger dürften wohl niemals einen so geringen Bedarf am Faschingstag zu verzeichnen gehabt haben. – Wer fragen wir – sollte einen solchen Faschingsabend vertauschen mit dem tollen Narrengetriebe, das man in St. Florian an diesem Abende alljährlich aufführt?

DCC 41 (1881) Drei Konzertprogramme, geschrieben am 27. April 1881

Conzert am 8. Dez. 1880 / Conzert v. Paganini (Beda) / Fantasie v. Moscheles (Oddo) / Trio f. Clavier, Violin & Cello v. Paupie (Oddo, Beda, Runkel)

Conzert zu Fasching: / 1. Rich. Wagner, Tannhäuser-Marsch f. Clavier (v. Oddo) / 2. Terschak: Nokturnen f. Clavier, Cello und Flauto (Oddo, Beda, Ämilian) / 3. Schubert: Wanderer (Lied vorg. v. Ämilian) / 4. Leybach: Nokturnen f. Clav., Cello und Flöte (Oddo, Beda, Ämil.) / 5. Kalliwodda: Walzer f. Violine & Clav.bgleitg. (Beda) / 6. Air Louis XIV v. Felix f. Clavier. (Oddo) / 7. Paganini: Hexentanz f. Violin und Klav.bgl. (Beda) 8. Chopin: Concertwalzer in des f. Clav. (Oddo)

Kammermusiksoirée am Ostermontag, bei welcher ausser mehreren Civilisten nur Beda beteiligt war. / 1. Mozart: (g Quintett). – / 2. Schumann (Lied) / 3. Mendelssohn (Sextett) / 4. Schumann (Lotusblume, Lied) / 5. Mozart: (A Quintett.) – Die Soirée von Beda arrangiert fand im Musikzimmer Nachm. statt.

DCC 81 (1881 16. Oktober) Fr. Beda ausgetreten

An Beda verliert das Stift einen ausgezeichneten Violinspieler.

DCC 85 (23. November 1881)

Die Söhne der edlen Musica im Clerikate feiern heute das Caecilienfest im Musikzimmer. Aus dem Kremsm. Clerikate sind dabei vertreten die F.F.: Anton, Aemil., Pius, Oddo & Leo. – Letztere beide trugen viel zur Unterhaltung und Gemütlichkeit bei, ersterer durch seine ausgez. Leistungen auf dem Clavier & letzterer durch „schlechte“ Witze & unverwüßlich guten Humor.

DCC 123 (7. August 1882)

7. Aug. reisten P. Anton (Subdiakon) die FF. Oddo (**vorsorglicher „Orgelschlager“**) und Leo (Brautführer) zur Primiz des P. Coelestin, die er den 8. auf dem Pöstlingberg hielt.

DCC 144 (27. Oktober 1882) Beda Haas

27. erhielt Fr. Oddo von seinem Bruder, Coop. in Groß-Weikersdorf, die Nachricht, dass **Haas**, der vor einem Jahre in K. das Noviziat gemacht hat und dann ausgetreten ist, der gute Violinist, ins Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg eingetreten ist. Da er beim Militär war, er machte nämlich bevor er nach Kremsm. gieng, das einjährig-freiwillige Jahr – und genau als die Wirren in Dalmatien und Bosnien von Neuem auftauchten, so traff es ihn, dass er dorthin mußte.

DCC 158 (5. Februar 1883) St. Florian Konzert mit Linzer Geiger Novak

5. fuhren P. Ignaz und Fr. Oddo mit der Kremstalbahn nach Nettingsdorf, von wo sie mit einer Florianer Gelegenheit abgeholt wurden. Sie waren nämlich vom Hr. Traumihler zu den am 5. abends stattfindenden Konzerte eingeladen, wobei Fr. Oddo den **Violin-Virtuos** **von Linz, Novak**⁸³, auf dem Klavier zu begleiten hatte und einen Solo-Part geben mußte.

DCC 179 (1883 September) Bruckner in Kremsmünster und Wartberg

11. kam Hr. Ant. Bruckner, ausgezeichnete Organist und Professor am Wiener Conservatorium, in K. an. Fr. Oddo hatte ihn mit Erlaubnis des Prälaten eingeladen, der sich sogar wegen seiner Abwesenheit entschuldigen liess. Oddo holte ihn auch vom Bahnhof ab und zwar mit der Prälaten-Equipage. Er wurde sehr freundlich aufgenommen, so dass er ganz begeistert war von der Liebenswürdigkeit der Herren, von denen er einige von 1877. Jahr her kannte. Insbesondere nahm sich seiner P. Georg an, wie es sich auch gehört. Am folgenden Tage bereitete er den Kremsmünsterern einen wunderbaren Kunstgenuss, indem er der Orgel noch nie gehörte Weisen entlockte. Über dies Orgel-Konzert ist ein Urteil vom sachverständigen Fr. Oddo im Linzer Volksblatte enthalten⁸⁴. Am darauffolgenden Tag wollte auch er sich die Orgel anhören und es mußte ihm Fr. Oddo, auch ein tüchtiger Orgelschlager, etwas vorspielen (improvisiren). Nachmittag unternahm Hr. Bruckner mit P. Georg, Fr. Oddo, dem Organisten Mittermeier und dem Leitenmaier einen Ausflug nach

⁸³ Vgl. Programm 5.2.83: NB. Nr. III spielte der Virtuose Hübsch aus Linz & ich Fr. Oddo Loidol begleitete ihn auf dem Klaviere.

⁸⁴ LVB 19.9.83.

Wartberg. Den 14. fuhr er ganz vergnügt, in wonnevoller Stimmung von K. wieder ab mit der Versicherung, nächstes Jahr wieder zu kommen.

DCC 197 (13. April 1884) Orgelvertretung

13. Ostersonntag. Der Organist Mittermeier ersuchte Fr. Oddo, dass er, während der Abt die Messkleider auszog und die *gratias actio* betete, präludire. Hier wurde uns wieder einmal Gelegenheit gegeben, den **vollen herrlichen Klang und die Kraft unserer Orgel** zu bewundern. Mittags erfreute uns eine noble Tafel mit Nußberger Jahrg. 1875.

DCC 214.221 (19. August 1884) Kaiser hier

Sr. Majestät der Kaiser in Kremsmünster. (...) 221 Während des Einzugs spielte Fr. Oddo auf der Orgel die Volkshymne.

DCC 226 (1884) Orgelkonzert Bruckner

21. August. Seit 18. weilt Professor Anton Bruckner im Stifte und, heute 4 Uhr nachmittags gab der große Meister in der Stiftskirche ein Orgelconcert. Wir lassen hier den Bericht des „L. V.“, der aus der Feder des Fr. Oddo stammt, folgend (s. LVB) „Wie im vorigen Jahr ...“

DCC 306 (1885) Bruckner in Kremsmünster

2. August. Primiz des P. Oddo. Prediger dessen Bruder Ignaz Loidol, Cooperator in Groß-Weikersdorf in der Wiener Erzdiözese. Brautführer Fr. Leander. Am Vortage war der Freund des Primizianten, Prof. Bruckner von Wien gekommen, spielte beim Primiz-Amt die Orgel und blieb bis 4. in Kremsmünster; abends im Winter-Refectorium erklärte er, **auf der ganzen Welt sei es nirgends so schön als in Kremsmünster** und schimpfte weidlich über die „Schundigkeit“ der Florianer. Am 3. gab er ein Orgelconcert. Der Bericht des „Volksblt.“ hierüber liegt im Archiv.

DCC 316 (1885 18. Oktober) Namensfest in St. Florian, Abt Leonhard auf Besuch

Um 6 Uhr war dann Concert zu Ehren des Namensfestes Sr. Gnaden des Probstes, dem die **beiden Prälaten** bis ans Ende beiwohnten. Die musikalische Aufführung muß als sehr gelungen bezeichnet werden. Ein Programm erhielt der Berichterstatter leider nicht; er ist daher gezwungen, selbes nach dem Berichte eines anderen folgen zu lassen; das Concert bestand aus einer Reihe von Stücken. 1. Ouverture v. Schubert („Rosamunde“), 2. Der 43. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy (ein Chorgesang), 3. Phantasie v. Dromsch, (Solopieße für Violine, gespielt von Hr. Aigner), 4. Lied v. Händl (gesungen von FrL. Luise Amleitner). 5. „Der Chor der Gefangenen“ aus der Oper „Fidelio“ von Beethoven, (meisterhaft gesungen, wohl am besten gefallen), 6. Eine Symphonie v. Haydn. 7. Hymne⁸⁵ von Mozart.

DCC 322 (1885 10. November) Namensfest Abt Leonhard

Donnerstag 5. November abends wurde im Stiftsmusiksaale ein Concert abgehalten. Wir fühlen uns bewogen, gleich am Eingange dieses kurzen Berichtes dem Herrn Musikdirektor Hochw. P. Georg Huemer, unter dessen bewährter Leitung das Concert aufgeführt wurde, zu dem Erfolge, den er errungen, zu gratulieren. Das interessante Programm bestand aus folgenden 5 Nummern: I. J. Haydn: 7. Londoner Symphonie I. Satz. II. F. Hiller: aus der Cantate „Rebekka“. III. Mendelssohn-Bartholdy aus „Elias“. IV. J. Haydn: Menuette aus der Symphonie. V. J. Haydn: aus der „Schöpfung“. (...)

⁸⁵ Im Archiv befinden sich 3 Hymnen von Mozart, eine davon mit neuem Text: Splendete te aus KV 345 König Thamos (H 108,104; J 57,16; s. 1.2.91).

DCC 360 (1886 7. Nov.) St. Florian abends, Geiger Aigner

Kammer-Musik zu Ehren Sr. Gnaden des hochw. Probsten, der morgen seinen Geburtstag feiert. Das Programm zählte folgende Nummern: I. Prometheus, Ouvertüre von L. Beethoven für kleines Orchester. II. Der 21. (22.) Psalm. Doppelchor von Mendelssohn. III. Das 9. Violinconcert von Beriot mit Klavierbegleitung. IV. Doppelchor und Terzett aus Mendelssohn Athalia mit Klavierbegleitung. V. Andante cantabile und Menuetto aus der 1. Symphonie v. Beethoven. VI. Schlusschor „Der Segler Heimfahrt“ arrangiert für vier Singstimmen und Streichorchester komponiert von Alb. Hader. Die Aufführung ist als gut gelungen zu bezeichnen. Hr. Aigner entzückte durch sein wirklich **meisterhaftes Violinspiel**. Dass es nicht an rauschendem Beifalle fehlte, dafür sorgten, wie immer, die Kleriker.

DCC 371 (1887)

22. Februar nach dem Abendessen gewährte uns auch heuer wieder der **unermüdliche P. Oddo** einen musikalischen Genuß; das Programm siehe im Archiv. Als Mitwirkende waren erschienen die Herren: Dümmler (Lehrer) 1. Violine, Proschko 2. Violine, Leitenmair (Viola), Runkl (Cello), Prix (Tenor und Bassgeige), Lehrer Weberndorfer (begleitete d. P. Oddo am Klavier); außerdem war als Gast auch Herr Mittermair anwesend. Da Schreiber dieses kein geschulter Musicus ist, erlaubt er sich auch keine Kritik; er will nur bemerken, dass sämtliche Stücke reichlichen Beifall ernteten.

DCC 421 (1888) Konzert im Refektorium

14. Feb. Nach dem Abendessen gab auch heuer wieder P. Oddo im Refektorium ein Konzert unter Beihilfe der Herren Proschko, Brix, Weberndorfer, Runkel und Leitenmair; außerdem war Verwalter Mittermair als Gast anwesend.

DCC 447 (26. August 1888) P. Oddo an der Orgel

P. Oddo spielt nach dem Schlusslied, „alle Stimmen umringten ihn und bewunderten seine Meisterschaft, daß er nichts Profanes hineinbringe und eine schwierige Fuge besonders vorzüglich spielte. Ein lautes, vielstimmiges, wol etwas unkirchliches Bravo belohnte das schöne Spiel. **Oddo hatte sich die Bewunderung aller erworben**“.

DCC 469 (24. Dezember 1888) Bruckner spielt Mette und Christamt

24. Dez. Vormittag 9 Uhr kam Prof. A. Bruckner hierher und wurde von P. Oddo und Virgil von der Bahn abgeholt. Um 4 Uhr Nachmittag war im Musikzimmer der Christbaum. Auch Bruckner war anwesend und schimpfte im Gespräch mit ein paar Klerikern weidlich über die Florianer Kost und Sparsamkeit. Da Hr. Prälat etwas unpäßlich war, hielt P. Prior das Mettenamt. Bruckner spielte die Orgel. Auch am 25. Dez. hielt P. Prior das Hochamt, Bruckner spielte die Orgel „mit gewohnter Meisterschaft“ wie es in einem Berichte des Linz. Volksbl. aus K. heißt. Sein den Musikfreunden bekanntes Te Deum wird in Bälde, nach Bruckners eigener Aussage in New York aufgeführt werden.

DCC 500 (2. Oktober 1889) Loidol als „Stiftsorganist“ bezeichnet, sein Ave Maria im Dom

Im Maria-Empfängnis-Dome in Linz kam am Maria Namensfeste ein von P. Oddo Loidol, **Stiftsorganist in Kremsm.** komponiertes vierstimmiges Ave Maria mit Orgelbegleitung zur Aufführung. So berichtet das Linz. Volksbl. Wir haben erfahren, dass P. Oddo dieses Ave Maria im Noviziat komponiert habe.

DCC 530 (LVB 24. Juni) P. Oddo als Dirigent

Der herrlich abgesungene Chor: „O Österreich, mein Vaterland“ von Fiby, dirigiert vom **verdienstvollen Gesangslehrer** des Gymnasiums P. Oddo Loidol, verschönerte den Empfang.

DCC 610 (1891) Fest-Chor im Kaisersaal

Der Kaisersaal war bis in die Nischen gedrängt voll. Als der Minister sich gesetzt hatte, trugen die Sänger des Gymnasiums einen **schwungvollen**, von P. Chilian Jäger von Waldau verfaßten, von dem Gesangslehrer P. Oddo Loidol in Musik gesetzten **Festchor** vor. Eine wahre Begeisterung war es, mit der die Studenten den Gruß an die neue Stätte der Bildung sangen und alle die Geistesriesen und Denker der Einst- und Jetztzeit einluden zum Einzuge ins neue Gymnasium. Der von P. Chilian Jäger verfaßte Festchor zählt 6 Strophen; davon wurden nur 3 Strophen gesungen (nämlich 1. 4. und 6. Strophe), um die Feierlichkeit nicht unnötig in die Länge zu ziehen.

Vgl. dazu: Mayer Friedrich, Kremsmünster in seinen Lehranstalten (Linz 1892): Die Sänger des Gymnasiums eröffneten die Feier mit einem schwungvollen, achdstimmigen Festchor, den der hochw. Herr P. Chilian Jäger von Waldau verfasst und der hochw. Herr Gesangslehrer P. Oddo Loidol in Musik gesetzt hatte. / Warm wurde allen Zuhörern ums Herz, als die von dem **trefflichen Schüler Bruckners** komponierten Weisen des Festchores Dichter und Denker der Einst- und Jetztzeit zum Einzug ins neue Gymnasium einluden mit den Worten: „Eilet und kommet, das Heim ist bereitet...“ Als die letzten Worte des herrlichen Festchores verklungen waren, bestieg der hochw. Herr Gymnasialdirector P. Petrus Klinglmayr die Rednerbühne.

Literatur

- * Auer Max, Anton Bruckner als Kirchenmusiker (Regensburg 1927).
- * Auer Max, Anton Bruckner (Zürich 1923).
- * DCC Diarium Clericatus Cremifanensis O.S.P.B. III (1880–1891).
- * Diergarten Felix, Anton Bruckner: das geistliche Werk (Salzburg 2023).
- * Flotzinger Rudolf, Rafael Loidols Theoriekolleg bei Bruckner 1878/80; in: Bruckner Studien, OeAW Studien (Wien 1975).
- * Göll: Göllerich-Auer, Anton Bruckner, Ein Lebens- und Schaffens- Bild (4 Bände verteilt auf 9 Bücher: Band I 1922, Band II 1928 (St. Florian), Band III 1930–32 (Linz), Band IV 1934–1937 (Wien).
- * Gräflinger Franz, Anton Bruckner, Leben und Schaffen (Berlin 1927).
- * Horn Erwin, Bruckneriana zwischen St. Florian und Kremsmünster. Aufzeichnungen von Simon Ledermüller und Oddo (Rafael) Loidol; in: Bruckner Jahrbuch 2001–2005, 177–250.
- * MG Kellner P. Altman, Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster (Kassel 1956).
- * Weidinger Alfred / Petermayr Klaus (Hg.), Anton Bruckner, Eine Biografie (Salzburg 2023).
- * Zeitungen: Linzer Volksblatt LVB, Linzer Zeitung LZT, Christliche Kunstblätter CKB, Welser Anzeiger.